

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 115 (1970)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Scherenschnitt und
Transparent — eine
Schülerarbeit aus
Pfeffingen, Baselland**

Die Linien sind etwa
1 cm breit. Sie müssen
den Rand berühren. Er
ist ungefähr doppelt so
breit. So hält das Bild
zusammen. Die Schüler
schneiden das Bild
sorgfältig aus und
wählen verschieden-
farbiges, passendes
Transparentpapier dazu.

René Gilliéron

Welche Fülle von Be-
zügen erweckt das Bild
eines Hahns! Der stolze
«Singer» spielt in
Brauchtum und Sprache
eine erstaunlich ge-
wichtige Rolle.
Lesen Sie dazu den Bei-
trag auf Seite 54



Zeichenpapiere*

in grosser Auswahl

Weisse Zeichenpapiere
gekörnt und glatt
Tonzeichenpapiere «Eiche»
in 12 Farben
Tonzeichenpapiere «Ingres»
in 17 Farben
Skizzierpapiere
Werkstattzeichenpapier
Druckausschuss

*Verlangen Sie unsere Kollektion!

Ernst Ingold + Co. AG

3360 Herzogenbuchsee
Spezialhaus für Schulbedarf
Telephon (063) 5 31 01

BASF Filmkatalog

Eine wichtige Information:

Filme sollte man sehen.
Gute Filme. Auch Industriefilme. Auch
Industriefilme brauchen ein Publikum.
Heute bieten wir Ihnen über 50 Titel.
BASF-Filme über folgende Themen:

Das Unternehmen
Forschung
Magnetband
Kunststoffe
Schaumstoffe aus Styropor
Farben, Fasern, Textilhilfsmittel
Landwirtschaft
Wasserschutz
usw.

BASF-Filme wurden preisgekrönt.
BASF-Filme können sich sehen
lassen. BASF-Filme sollten
gesehen werden! Unser Filmverleih
ist kostenlos. Informieren Sie
sich umfassender an Hand unseres
handlichen Filmkatalogs.

BON

Name

Strasse

Ort

105

Bitte senden Sie mir kostenlos den neuen
BASF-Filmkatalog.

Bitte ausfüllen und einsenden an:
Organchemie AG Kilchberg-Zürich
Seestrasse 40 8802 Kilchberg

115. Jahrgang

Erscheint wöchentlich, am Donnerstag

Schweizerische
Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telephon (051) 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen

Redaktoren im Nebenamt:

Dr. Paul E. Müller, Haus am Kurpark 3, 7270 Davos-Platz
Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen
Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne

Sämtliche Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil
des Kantons Bern sind zu richten an Hans Adam, Oliven-
weg 8, 3018 Bern, Postfach.

Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin

Regelmässige Bellagen:

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)

Redaktor: Prof. Hans Ess, Hadlaubstrasse 137, 8006 Zürich,
Tel. P. 051/28 55 33, ETH 32 62 11, intern 2003

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolfhausen,
Tel. 055/4 95 87

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktor: Hans Wymann, Dir., Pestalozzianum, Beckenhof-
strasse 31, 8035 Zürich, Tel. 051/28 04 28

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8,
8008 Zürich, Tel. 051/32 72 44

Orientierungsblätter zu schweizerischen Zeitfragen
(3mal jährlich)

Redaktor: Dr. H. Kläy, Murtenstrasse 236, 3027 Bern,
Tel. 031/5 16 83, Seminar Neufeld 031/23 72 11

Administration, Druck und Inseratenverwaltung:

Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa. Telephon (051) 73 81 01
Postcheckkonto 80-148

Abonnementspreise:

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 22.—	Fr. 27.—
	halbjährlich	Fr. 11.50	Fr. 14.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 27.—	Fr. 32.—
	halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 17.—

Einzelnummer Fr. —.70

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie
folgt zu adressieren:

Buchdruckerei Stäfa AG
Schweizerische Lehrerzeitung
8712 Stäfa

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 14 Tage vor Erscheinen

Sekretariat der Schweizerischen Lehrerrkrankenkasse: Post-
fach, 8035 Zürich. Telephon (051) 26 11 05

VERSAMMLUNGEN

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Mitt-
wochmorgen, d. h. 8 Tage vor Erscheinen der Zeitung, auf
der Redaktion eintreffen.)

Lehrerturnverein Limmatal. Montag, 19. Januar, 18.00 Uhr,
Eisbahn Heuried. Eislauf II, Leitung: O. Bruppacher.

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 19. Januar, 18 bis 20 Uhr,
Sihlhölzli Halle A. Gerätetest für Mädchen. Spiel. Lei-
tung: W. Kuhn.

Titelbild: Transparentscherenschnitt —
eine Schülerarbeit

Pestalozzi lebt	43
Extrait d'un livre de H. K. Sonderegger, <i>Erbe und Verpflichtung</i> , dans lequel l'auteur insiste sur l'importance des objectifs sociaux chez le grand pédagogue que fut Pestalozzi.	
Editorial	44
Heini Gut: Im Kinderdorf Pestalozzi	44
Kollege Gut hat mit seinen Sekundarschülern das Kinderdorf in Trogen besucht. Sie berichten von ihren anregenden Erfahrungen. Le collègue H. Gut et ses élèves d'école secondaire ont visité le Village d'enfants de Trogen. C'est ici le compte rendu de ce qu'ils ont vu et appris à connaître.	
Dr. A. Friedemann: Krise in der Entwicklung der Autorität und in der Erfahrung der Wertbegriffe	47
Beaucoup de jeunes gens ne veulent plus endurer de repression ni d'autorité quelconque. L'échelle des valeurs est devenue instable. Comment les éducateurs peuvent-ils aider les jeunes à contrôler leurs instincts, à développer leur sens des responsabilités et à s'informer d'une manière plus objective?	
Le Tiers-Monde et nous: III. Pays riches et pays pauvres. 2. Comment aider le Tiers-Monde	51
Diese Fortsetzung und notwendige Ergänzung des in Nr. 1/2 veröffentlichten Beitrags betont unsere Verantwortung für eine wirksame Entwicklungshilfe.	
J. A. Tschoumy: Et nos problèmes à nous? Stage d'éducation civique européenne. Erziehung zu europäischem staatsbürgerlichem Denken (Tagungsbericht)	53
Sprachecke	54
Rund um den Gockelhahn	
Schul- und bildungspolitische Informationen:	54
— Dr. W. Vogel zum Problem des Schuljahresbeginns	
— Schulkoordination auf Bundesebene?	
— Verlängerung der Sommerferien?	
— Pädagogischer Wettbewerb im Jahr der Erziehung	
— Mädchenbildung	
Unterricht	56
Schweizerischer Lehrerverein	57
Aus den Sektionen: Zug	57
Diskussion	58
Bücherbrett	58
Berichte	58
Schulfunk und Schulfernsehen	59
Jugend-tv	59
Kurse und Veranstaltungen	59
Neues vom SJW (Beilage)	73—76

Es ist gut, wenn Pestalozzi wieder entdeckt wird und wir ihn mit den Augen unseres Jahrhunderts betrachten lernen. Dann erkennen wir die feine Verschiebung, die mit ihm geschehen ist. Man hat ihn, gewiss mit Recht, zum Schulspezialisten, zum Führer der Jugenderzieher gemacht. Man hat sich diese Seite seines Wesens, die ja nur eine der mancherlei Ausstrahlungen seiner Grundanschauung ist, gefallen lassen. Man pflegte den harmlosen Schul- und Lehrerkonferenz-Pestalozzi, um den gefährlichen Sozialkritiker und leidenschaftlichen Sozialkämpfer Pestalozzi totzuschweigen. Aber auch diesen müssen wir wieder hören, wenn wir den ganzen Pestalozzi haben wollen. Er erträgt keine willkürliche Beschneidung. Die gleiche grosse Liebe zu Mensch und Volk, die gleiche erbarmende Göttlichkeit seines Wesens, die ihn zum Schulmeister der armen Kinder werden liess, legte ihm Worte von unerhörter Schärfe und Deutlichkeit in den Mund. Die gleichen gütigen Augen, die das Elend der Kinder sahen, sahen auch das Elend der Erwachsenen, das Elend einer verfehlten Wirtschaftsordnung, das geistige Elend aus Unrecht und Gewalt. Man kann das eine vom andern nicht trennen; es ist ja unaufrichtig, wenn man den grossen Jugenderzieher feiert und vom ebenso grossen Sozialrevolutionär — denn dieser war er in Tat und Wahrheit — schweigt. Erst dann kann man von einer Entdeckung und Auferstehung Pestalozzis reden, wenn man sein Wesen und seine Ziele in jener umfassenden Weite, die sie tatsächlich hatten, gelten lässt, auch wenn der gütige Mann dabei unbequem und gefährlich wird.

Aus: Hans Konrad Sonderegger, *Erbe und Verpflichtung*, Aufsätze zum Zeitgeschehen, Curia-Verlag 1969. Hans Konrad Sonderegger ist 1891 in Heiden geboren. 1917 wurde er Pfarrer der beiden Engadiner Gemeinden Guarda und Ardez. Er förderte die Erhaltung des Romanischen. Das Erlebnis der wirtschaftlichen Not nach dem Ersten Weltkrieg machte ihn zum Kämpfer für eine gerechtere Wirtschaftsordnung. Er studierte nun Jurisprudenz und eröffnete 1927 eine Anwaltspraxis in Teufen. Er war Mitredaktor des «Säntis», des «Landschäfter» und des «Beobachter». Er wurde Appenzellischer Ständerat, gründete seine eigene Zeitung «Der Demokrat» und wurde 1939 zum Nationalrat von Baselland gewählt. *Erbe und Verpflichtung* enthält jene Schriften von Hans Konrad Sonderegger, die auch heute noch aktuell sind. Ihr lebendiger Stil macht sie zu einer angenehmen Lektüre. Die aufgeschlossenen, angriffigen und vielgestaltigen Aufsätze behandeln die verschiedensten Gebiete des kulturellen Lebens. Umfang 200 S., Preis Fr. 8.40 PEM

Editorial

«Es ist ein Jammer», so schrieb am 1. Dezember 1969 ein Kollege aus der Ostschweiz, «dass der Schweizerische Lehrerverein nicht bestrebt ist, eine interessante und anregende Zeitschrift herauszugeben. Dabei würde es an aktuellen pädagogischen Problemen wahrhaftig nicht fehlen... Unternehmen Sie doch bitte etwas, dass Ihre Zeitung nicht bloss von denen abonniert wird, die auf Stellensuche sind. Ich werde die Entwicklung Ihrer Zeitung weiterhin verfolgen. Vorläufig fällt es mir nicht schwer, darauf zu verzichten.»

Lieber Kollege, falls Sie trotz gekündigtem Abonnement die SLZ weiter lesen, werden Sie zugeben, dass der Schweizerische Lehrerverein vor Ihrem Mahnruf «die Zeichen der Zeit» erfasst hatte und nunmehr durch die Einsetzung eines vollamtlichen Redaktors zumindest bemüht ist, sein Organ zu verbessern und eine gewichtige pädagogische Zeitschrift zu führen. Ob es dem verantwortlichen Redaktor und seinen Redaktionskollegen gelingen wird, alle berechtigten Forderungen und hochgemuten Erwartungen zu erfüllen?

In eigener Sache muss ich ausdrücklich festhalten:

1. Ich werde meine Funktionen vollumfänglich (und versuchsweise für ein Jahr) erst ab 1. Mai 1970 übernehmen;
2. auch ein hauptamtlich eingesetzter (und sich einsetzender) Chefredaktor kann keine Wunder wirken und die Wünsche aller Leser und Lehrerkategorien erfüllen;
3. der verantwortliche Redaktor ist zwar ein «freier Mann», aber doch in mancher Beziehung gebunden:

- es bestehen für die Gestaltung der Zeitung nicht auszuklammernde finanzielle Einschränkungen;
- auch die Möglichkeiten einer leistungsfähigen Druckerei (und der PTT) sind in bezug auf Termine begrenzt;
- ohne offizieller Sprecher des Zentralvorstandes oder der Redaktionskommission des SLV zu sein, hat sich die Redaktion doch an bestehende und künftige Richtlinien zu halten;
- der Berner Redaktor hat das Recht auf ungekürzte Aufnahme von ihm gewünschter Artikel (innerhalb einer bestimmten Seitenzahl und auf Grund einer Vereinbarung mit dem Bern. Lehrerverein, der ja für seine rund 7000 Mitglieder das SLZ-Obligatorium eingeführt hat);
- auch ich habe meine biographisch bedingte «Optik». Die damit erfolgenden Wahrnehmungen und Beurteilungen werden den einen verzerrt, den andern über- oder unterbelichtet erscheinen. Einiges werden wir ungewollt, vieles müssen wir bewusst übersehen.

So besteht denn unsere Freiheit auch in diesem Bereich in der zweckmässigen Ausnutzung und wirkungsvollen Gestaltung aller vorgegebenen Bedingungen innerhalb der begrenzten Möglichkeiten. Wir möchten freilich diesen Spielraum gut ausnutzen und bitten Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, Leserinnen und Leser, um konstruktive Mitarbeit. In einer künftigen Nummer (etwa 12/70) werden Sie mittels eines Fragebogens Ihre Ansichten, Anregungen und Wünsche kundtun können. Bis dahin verfolgen Sie bitte alle Veränderungen und Versuche (auch der dreispaltige Satz im II. Teil ist als Versuch gedacht) mit Geduld und Nachsicht!

Mit freundlichen Grüssen

Leonhard Jost

Im Kinderdorf Pestalozzi

Heini Gut, Thalwil

Eine Klasse der Sekundarschule Thalwil hatte Gelegenheit, im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen zu Gast zu sein und das Leben in diesem 23 Jahre alten, von 230 Kindern und einer grossen Zahl von Betreuern bewohnten Dorf kennen zu lernen. Der als Lehrausflug gedachte Besuch wurde so durchgeführt, dass die Schüler paarweise als «Reporter», mit Notizblock und zum Teil auch mit Sprechband ausgerüstet, die Kinder und Hauseltern interviewen durften. Am Morgen wohnte man dem Schulunterricht bei, sei es in einem Haus, wo der betreffende Hausvater seinen Schützlingen in der Heimatsprache «Nationalunterricht» erteilte, sei es in den beiden Zügen der Oberstufe (Real- und Werk-schule), wo die Vertreter aller Nationen auf deutsch unterrichtet werden, oder sei es im Sprachlabor, wo die des Deutschen unkundigen Schüler nach der programmierten Methode selber lernen. Zum Mittagessen waren die Reporterpaare in einzelnen

Häusern zu Gast und konnten dort mit den Kindern persönlich Kontakt aufnehmen. Den Abschluss des Besuches bildete eine Fragestunde, in der die Gäste mit der Psychologin und dem Leiter des Dorfes über alle möglichen Probleme sprechen durften.

Dieser Besuch, der unsere Schüler das Tun und Treiben im Kinderdorf so unmittelbar erleben liess, wie es sonst keinen Besuchern ermöglicht wird, wurde von der Leitung gewährt, weil die Sekundarschule Thalwil schon mehrmals die am Examen-singen erhaltenen Geldspenden dem Pestalozzidorf überwiesen hatte. Gerne geben wir ein paar interessante Ausschnitte aus den Reporterberichten wieder.

H. Gut

Von den Schulbesuchen

Nach dem Besuch der «Canada-Hall», einer grossen Mehrzweckturnhalle mit Bühne, wo die Kinder in der Pause Ball spielen dürfen, begaben wir uns zum Haus «Butendiek», das 1947 erbaut wurde und heute von 15 Hamburgern bewohnt wird. (Der Name «Butendiek» bedeutet so viel wie Aussen-deich). Nach der Pause begaben sich die acht Schüler ins Schulzimmer. Dort erzählten sie uns, dass sie in den vergangenen drei Wochen von den Pflanzen



Der Dorfleiter, Arthur Bill, verlässt die «Canada-Hall», gefolgt von einigen Schüler-Reportern.



Eine Klasse der Oberstufe in einer Wahlfachstunde. In der vordersten Reihe zwei Tibetermädchen und zwei Knaben aus Korea, hinter ihnen ein Hamburger und ein Tunesier (mit dunkler Hautfarbe).

gesprachen hatten und nun die Tiere behandelten. Nach dem Klassenunterricht arbeitete jeder Schüler für sich. Ein Knabe mass eine Aquariumscheibe aus. Ein anderer klebte die für den Naturkundeunterricht auf Wanderungen gesammelten und gepressten Blumen auf.

Ein Mädchen schrieb einen Bericht über die Eskimos. Dazu verwendete es Farbfotos, welche es im Museum gekauft hatte. Um zwölf Uhr war der Unterricht beendet.

Wir durften noch eine halbe Stunde dem Werkunterricht beiwohnen, der in der Woche zwei Lektionen umfasst und höchstens von zehn Kindern besucht werden darf. Die Fortgeschrittenen dürfen ihre Tonarbeit selber aussuchen, zum Beispiel eine Menschengruppe mit oder ohne Tiere, eine kleinere Vase oder einen Krug mit Bechern. Die Kleinen arbeiteten gerade unter Leitung der Lehrerin an einer Katze. Die fertig modellierten Arbeiten werden drei Wochen zum Trocknen gelegt, dann lasiert und in den Ofen gegeben, wo sie einen Tag gebrannt und zwei Tage ausgekühlt werden.

S.E./M.N.

Die Schüler der ersten Realklasse waren am Aufsatzschreiben. Das Dorf veranstaltete nämlich einen Aufsatzwettbewerb, bei dem alle Schüler zum

Thema «Das blaue Taschentuch» eine Geschichte erfinden mussten. Die Lehrerin hiess die Siebtklässler ihr Schreibzeug weglegen und mit kurzen, lustigen Sätzen erzählen, wie sie heissen, welches Alter sie haben und wie lange sie schon im Kinderdorf sind. Ein kleiner Knabe sagte: «Ich heisse Nancer, bin 13 Jahre alt und genau 3 Jahre und 12 Sekunden im Kinderdorf». Als Lehrerin und Schüler lachten, erwiderte der Kleine, man habe ja gewünscht, man solle lustig erzählen. M.K./T.R.

Draussen gruben vier Knaben verschiedener Nationen ein Loch für ein Freiluftterrarium. In der nächsten Stunde wohnten wir einer Lektion bei, in der ein Lehrer das Wahlfach «Weltmächte», einen Geschichtskurs über China, Russland und Amerika, erteilte. Am Ende des Schuljahres sollen die Schüler die drei Weltmächte von Grund auf vergleichen können. Etwas gefiel mir besonders: Das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler wirkte gelockter als in unseren Schulen. Wenn hier jemand eine persönliche Bemerkung machte, so wurde er nicht sofort getadelt wegen seiner Ungezogenheit, nein, meistens wurde der Schüler von selbst still, und der Lehrer fuhr lachend mit seiner Arbeit fort.

M.Oe/S.B.

In der Druckerei beim Betrachten von Drucksätzen der Dorfzeitung «Freundschaft».



In der letzten Stunde vor dem Mittagessen wird auf dem Turnplatz vor dem Griechenhaus jeweilen geturnt und gespielt.



Wir hatten Gelegenheit zwei Stunden im Sprachlabor zu verbringen. Seit zwei Jahren unterrichtet dort eine junge, hübsche Inderin Deutsch. Anwesend waren vier Koreanerknaben, ein finnisches Mädchen und eine Gehilfin, welche die «Amtssprache» des Dorfes erlernen müssen. Da die Lehrerin nicht alle Sprachen der verschiedenen im Kinderdorf vertretenen Nationen spricht, muss sie die Wörter mit Hilfe von Wandtafelzeichnungen erklären. Nach der Pause durften wir auch einen Platz des für zwölf Personen eingerichteten Labors einnehmen... Es ist wirklich eine gute Einrichtung, dieses Sprachlabor, etwas, wovon unsere Schule erst träumen darf. D.M./B.P.



Beim Hausvater des Italienerhauses «Pinocchio». Dorfkindern und Besucher warten auf das Mittagessen.

In einem Haus zu Gast

Wie alle Italiener, so waren auch die Hauseltern von «Pinocchio» sehr gastfreundlich. Bei unserer Ankunft servierte der Hausvater gleich eine Tasse schwarzen Kaffee, bei der wir zu plaudern begannen. Für einen Hausvater gibt es genug Probleme, die gelöst werden wollen. Oftmals stellt ein Kind etwas an oder läuft fort. Was dann? Dann braucht es viel Einfühlungsvermögen, um das Handeln des Kindes zu verstehen. Der Herr des Hauses erzählte uns von einem Knaben, dessen Mutter im Gefängnis ist und der jetzt ständig Angst hat und wegläuft. Auch das Mädchen Rosa, welches beim Erdbeben in Sizilien einen Schock erlitten hat, gehört zu den schwierigen Fällen. R.S./E.P.

Wir hatten Gelegenheit, einigen Tibeterkindern und ihrer Hausmutter einen Besuch abzustatten. Diese trägt ein langes Kleid, wie es sich für die Angehörigen dieser Nation gehört. Ein netter Knabe führte uns durch das schöne Haus. Um halb ein Uhr rief die Hausmutter mit einem Gong zu Tisch. Wir bedienten uns der Rösti, des Aufschnittes und des Salates. Bei Tisch wurde fast kein Wort gesprochen, im Gegensatz zur Schulstunde, wo viel geschwätzt und gelacht wurde. D.M./P.B.

Wir suchten das Finnenhaus «Jukola» auf, in das wir zum Mittagessen eingeladen waren. Kaum waren wir dort, läutete ein Glöcklein im Hause, und sofort standen alle Kinder samt uns um den Tisch. Als das Gebet in finnischer Sprache gesprochen



Wandschmuck in einem Zimmer der Oberstufe. Die Plakate sind das Ergebnis einer Lektion über Werbegrafik.

war, setzten sich alle und schöpften die guten Speisen. Die Finnen nahmen nicht viel, und der Salat blieb unberührt auf dem Tisch stehen. Nach zehn Minuten war das Essen beendet, und alle standen auf und stellten sich neben den Stuhl. Als dann nochmals gebetet war, mussten einige den Tisch abräumen. Die anderen gingen auf ihr Zimmer oder legten sich vor dem Haus in die Wiese. Einzelne vergnügten sich auch beim Federballspiel.

P.BI./G.H.

Vom Leben im Dorf

Ich muss sagen, dass wir uns vom Dorfleben ein gänzlich anderes Bild gemacht hatten. Nach den Prospekten, die wir zuvor sahen, stellten wir uns das Kinderdorf viel steifer und eher ein bisschen langweilig vor. Wir erwarteten konservative Erwachsene, altmodische Institutionen und brave Kinder, gehalten wie in einem Waisenhaus, das von der übrigen Welt abgeschlossen ist. Doch als wir das Dorf betraten, waren wir sehr erstaunt und freuten uns gleichzeitig an dem Anblick, den es uns bot. Von einigen Mädchen und Knaben wurden wir sehr freundlich begrüßt. Trotzdem kamen wir uns zuerst ein bisschen wie die Elefanten im Hühnerstall vor. Doch dieses Gefühl schwand von Minute zu Minute.

Als wir nach dem Schulbesuch beim Sportplatz vorbei kamen, sahen wir viele Kinder verschiedener

Schüler der Werkklasse erstellen unter Leitung ihres Lehrers ein Freiluftterrarium.



Nationen miteinander spielen. Mit Genugtuung stellten wir fest, dass auch in Trogen «Blue Jeans» und lange Haare grosse Mode sind. Ich finde dies vorbildlich, dass den Kindern die Freiheit gelassen wird, das anzuziehen, was ihnen gefällt und was Mode ist. Aus diesem Grund wirkt das Kinderdorf im grossen ganzen wie ein gewöhnliches Dorf, wenn auch viel bunter wegen der verschiedenen Nationen.
M.Oe./S.B.

Etwas am Rande des Dorfes liegt ein Haus, das durch seine Kleinheit und Einfachheit auffällt. Darin leben gewöhnlich drei Mädchen oder Knaben, welche schon bald aus dem Kinderdorf austreten. Sie müssen selber kochen, betten, das Haus in Ordnung halten und dürfen ins Bett, wenn es ihnen Spass macht. Der Tagesablauf ist jedoch ganz der übliche.

Krise in der Entwicklung zur Autorität und in der Erfahrung der Wertbegriffe*

A. Friedemann, Biel

Krisen und Krisenzeiten hat es seit eh und je gegeben. Die modernen Möglichkeiten der Information erlauben eine noch nie dagewesene rasche und umfassende Ausbreitung aller zur Veränderung drängenden Kräfte. Daraus folgt eine breitgefächerte und sich steigernde Auswirkung, die traditionelle Formen, ehrwürdige Gehalte und selbst «geheiligte Bezirke» in Frage stellt. Können die positiven Werte der überlieferten Kultur gerettet werden? Ja, wenn deren Vertreter sich nicht verschanzen in einer uneinnehmbar geglaubten Festung, die über Nacht schon untergraben oder überspült werden könnte. Jede Generation muss über die tragenden, nicht preiszugebenden Werte, aber auch über die fragwürdigen und überholten Inhalte der übernommenen Kultur besonnen, prestigefrei und aufgeschlossen nachdenken. Eine Krise in der Gesellschaft und ihrer Ordnung wirkt unumgänglich zurück auf das Bildungssystem. Wir Lehrer bekommen diese Wellenschläge zu spüren, in Zukunft wohl noch rascher und deutlicher als bisher. Für den Lehrer als Schlüsselfigur im kulturellen «Reproduktionsprozess» ist deshalb eine engagierte, offene und kritische Auseinandersetzung mit den «störenden», «unruhestiftenden», «unbequemen» und «gefährlichen» Kräften und ihren Symptomen notwendig. So muss uns jede fundierte Kulturdiagnose interessieren. Der Aufsatz von Dr. med. A. Friedemann, Leiter des psychohygienischen Institutes in Biel, bildet einen grundlegenden Beitrag dazu. J.

Der Erzieher begleitet den jungen Menschen in seiner Entwicklung vom Kleinkind bis zur Reife.

Er ist die ursprüngliche Autorität. An ihm und an seiner Wertwelt messen sich zunächst auch die Wertbegriffe des Erziehenden. In der Entwicklung kommt es zu einer kritischen Betrachtung aller Werte. Es gehört zur Entwicklung, dass auch die Einstellung zur Autorität mit der Umwertung vieler Werte in Krisenzeiten neu erfahren wird. Schon im Tierreich beobachten wir dann, dass mit der

Während der Sommerferien sind die Kinder zum grössten Teil nicht im Dorf, denn sie werden ausser den Tibetern für einige Wochen bei Schweizer Familien untergebracht. Aber wenn sie in ihr Dorf zurückkehren, freuen sie sich alle. Ist das nicht ein schönes Erlebnis für die Dorfleitung! J.E./U.Sch

Interview mit zwei fünfzehnjährigen Tibetern. «In der Jugendzeitschrift eures Dorfes war von einem Suppentag die Rede. Gibt es diesen immer noch?» — «Nein, aber es wurde ein Selbstkochtage eingeführt, der monatlich einmal durchgeführt wird.» «Gibt es immer noch einen Rat der jungen Dorfbürger?» — «Ja, jeden Freitag kommt ein Schüler der verschiedenen Nationen in die Kinderbibliothek, wo die wichtigen Dorfprobleme besprochen werden.» D.M./P.B.

Reifung der Sexualität sich auch der Charakter der Aggressivität verändert. *Aggressivität* ist zunächst im eigentlichen Wortsinne *Zuwendung*. Diese Zuwendung kann zur Annahme oder Ablehnung des Partners führen. Der Partner seinerseits hat die Neigung in sich, sich mit mehr oder weniger Gewalt des Objektes, dem er sich zuwendet, zu bemächtigen. Hier handelt es sich um ein Urphänomen, auf das wir an dieser Stelle nicht näher eingehen können. Kein geringerer als Sigmund Freud hat in seinen letzten Schriften darauf hingewiesen, dass diese Aggressivität ganz besondere Betrachtung verdient. In der Reifung der Sexualität entwickelt die Aggressivität vor allem dem Geschlechtsgenossen gegenüber mehr und mehr eifersüchtige, gewalttätige und feindselige Züge. So mag es in neuester Zeit dazu gekommen sein, dass im Sprachgebrauch Aggressivität auch immer stärker mit dem Begriff der Feindseligkeit gleichgesetzt wird. Die Hochzeiten der Sexualität führen auch bei Mensch und Tier zu Gipfeln der Rivalenkämpfe. Der junge Mensch ist erfahrungshungrig. Er erlebt den Erfahrenen wohl als Autorität, aber oft auch als eine Autorität, die den Reifenden aus ihrem eigenen Erfahrungsbereich ausschliesst.

Der Psychohygieniker sieht eine besonders vornehme Aufgabe des Pädagogen darin, dass er den Erfahrungshunger des jungen Menschen so stillen hilft, dass ihm in der Erziehung Wertbegriffe vermittelt werden, die es dem einzelnen Menschen ermöglichen, seine Kräfte unter Vermehrung des Kenntnisstandes zu erkennen, die Willensbildung unter Schärfung der Urteilsfähigkeit zu schulen und die Charakterentwicklung in der Selbstkenntnis zu fördern.

So soll der reifende Mensch lernen, seine Triebbedürfnisse zu kontrollieren, sein Gewissen zu entwickeln, seinen Kenntnisbereich zu erweitern und seinen Wahrnehmungs- und Erfahrungsbereich in Erkenntnissen auszuwerten,

* Dieser Artikel ist ein überarbeiteter Vortrag, den Professor A. Friedemann an der Internationalen Lehrertagung in Trogen gehalten hat.

die es ihm möglich machen, nicht nur seine Anlagen zu fördern, sondern auch seinen Fähigkeiten gemäss in der Gemeinschaft in natürlicher Lebensfreude zu betätigen.

Wie sieht es nun aus, wenn wir uns zunächst die Fehlschläge ansehen? Der Berliner Jugendpsychiater Dietrich Kleiner bringt im Mai 1969 in der Zeitschrift für Jugendhilfe «Unsere Jugend» Daten über zunehmende Suchtneigung bei Jugendlichen. War noch vor einem Menschenalter die Medikamentensucht, die sogenannte Drogenabhängigkeit, ein Problem des mittleren Lebensalters, also der etwa 40jährigen, so hat sich diese Suchtneigung mehr und mehr zur Jugend hin verschoben. Allein in Westberlin wurden 1965 115 jugendliche Süchtige, davon 16 unter 21 Jahren, kriminalpolizeilich festgestellt. Die Zahl stieg Jahr für Jahr. 1968 waren es bereits 229 Suchtkranke, davon 92 jünger als 21 Jahre. Einen besonders grossen Anteil an diesen kriminell erfassten Suchtformen haben Haschisch und das sogenannte LSD. Gesucht wird ein im Rausch erlebter Selbstwert bei gesteigertem Lebensgefühl. Eine «glückselige Gleichgültigkeit oder auch verachtungsvolle Arroganz» kennzeichnen diese abwegigen Jungen nach Kleiner, der auch von dem fassungslos erschreckten Elternpaar berichtet, denen der rauschsüchtige Sohn vorgeworfen hatte: «Ihr lebt ja nicht, Ihr vegetiert ja nur.»

In der Kleinerschen Arbeit wird ein Bericht von Peter Hess aus der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 5. 1. 1969 wiedergegeben unter dem Titel «Flucht nach Indien — der Pilgerweg der Gammler». Heranwachsende und Junge im 3. Lebensjahrzehnt und jünger bilden eine internationale Reisegemeinschaft. Sie gammeln sich zu Tausenden nach dem Orient hindurch mit Rauschgiftschmuggel oder Bettelei, rauchen selbst Haschisch und begeistern sich dann in Hochstimmung «in wirren Tönen zwar, die den Beteiligten aber als eine tiefe künstlerische Erfahrung erscheinen». Ueber den Haschisch kommen dann manche auch zu stärkeren Rauschgiften. In der Arbeit von Kleiner hören wir weiter, dass Eltern, die nach ihrem vermissten Sohn geforscht haben, im März 1969 amtlich Auskunft erhielten, dass an einem Küstenstreifen bei Goa in Indien sich seit rund 4 Monaten 200 Hippies aus allen Teilen der Welt aufhalten. «Sie leben vorwiegend in mit Palmenblättern gedeckten Fischerhütten, wie die indischen Bewohner dieses Küstenstreifens, beziehungsweise in zwei bungalowähnlichen, für europäische Ansprüche völlig ungenügenden Herbergen, oder schlafen ... unter freiem Himmel, unmittelbar am Strand, ernähren sich von Reis und Fisch und bringen die Abende bei einer Pfeifenrunde, gestopft mit einer zweifellos nicht ungefährlichen Mischung von Opium und Tabak zu ...»

Diese Unruhe hält an. Am 8. 7. 1969 lesen wir in Nr. 156, Ausgabe St auf Seite 7 der «Badischen neuesten Nachrichten»: «Mit der Reisewelle kommen die Gammler. Die Grenzpolizei Konstanz meldet einen «erschreckenden Anstieg». «Zwischen Lörrach und Lindau häufen sich jugendliche Gammler und Ausreisser an der Grenze, «die meist bargeldlos durch halb Europa trampen». So wurde ein 15jähriger erwischt, der auf seinem Fahrrad ein Hauszelt mitführte. Seine Eltern hatten keine Ahnung, dass er durchgebrannt war. Eine 16jährige

aus Kassel hatte in Amsterdam auf einem Hausboot mit Hippies gelebt. Mit einer jungen Schweizerin war sie dann durch Belgien und Frankreich in die Schweiz gekommen. Als sie hier festgehalten wurde, stellte sich heraus, dass ihre Eltern sich geschämt hatten, eine Vermisstenanzeige aufzugeben. Eltern scheinen auch sonst oft auf ihre Autoritätsrechte zu verzichten und ihre Erziehungspflicht gelegentlich gröblich zu vernachlässigen. Dabei zeigt besonders der Haschischmissbrauch eine, wie Kleiner es nennt, «soziale Infektiosität». Obwohl er Schrittmacher für andere Rauschgifte, insbesondere Opium und Heroin, werden kann, dulden Eltern sehr häufig diesen Missbrauch. Andere jagen sogar die Kinder von daheim fort. Kleiner zitiert den Fall eines in Indien verstorbenen Jugendlichen. Als der dortige Arzt den Eltern den Todesfall telegraphisch meldete, wartete er vergeblich auf Antwort.

In linksradikalen Kreisen wird dieses Rauschgift konsumiert, um sich «auf diese Weise mit ihren psychischen und zwischenmenschlichen Problemen auseinanderzusetzen».

Kleiner zitiert Angehörige der Berliner «Kommune-I» mit vollem Namen, die er in einer öffentlichen Sitzung Haschisch rauchen gesehen hat.

Sehr deutlich wird hier nicht nur der Erfahrungshunger, der diese jungen Menschen beseelt, sondern auch der Versuch, diesen Hunger mit Giften zu stillen. Dabei erleben sie Trugwahrnehmungen in gestörtem Bewusstsein. Ihre Wertwelt wird völlig verändert. Ihre Urteile werden verfälscht. Die Ich-Reifung wird gestört. Vitalste Bedürfnisse werden verschoben. Ein ungehemmtes Lustbedürfnis bricht durch. Dieses Lustgefühl wird noch in der Masse, die an sich entpersönlichend wirkt, vergrössert und vergrößert. Dem Wahrnehmungsbewusstsein werden durch Giftwirkung häufig Wunscherfüllungen vorgespiegelt, die der Wirklichkeit nicht entsprechen. Sättigungsgefühle können auftreten ohne Nahrungszufuhr, Erfolgserlebnisse ohne Leistung. Damit verschiebt sich auch die Fähigkeit des geschwächten und verhungerten Menschen, aus Erfahrungen, die er mit seinen Kräften im wirklichen Leben macht, zu lernen. Bringt schon der Rausch der Pubertätsphantasien, die «Trunkenheit ohne Wein», sehr häufig ein vorübergehendes Absinken der echten Leistungsfähigkeit, die durch die Erfahrung der Forderungen aufgefangen wird und mit zunehmender Reifung wieder ansteigt, so zeitigt gerade der Rauschgiftmissbrauch bei jungen Menschen eine Trunkenheit mit auffallend schwerer Vernachlässigung der täglichen Pflichten. Die höheren Interessen, die bereits entwickelt waren, schwinden. Es kommt zu unsozialen Haltungen und zu schweren vegetativen Störungen. Die abnorme und unwirkliche Erfahrungswelt des gestörten Jugendlichen führt ihn zu Fehlurteilen. Die Fehlurteile scheinen den immer unsozialer werdenden Jugendlichen in seinen eigenen Augen noch vor sich selbst zu rechtfertigen. So versteift er sich in Trotzhaltungen gegen seine Umgebung.

Merkwürdigerweise reagieren die Erzieher und insbesondere die Eltern gewöhnlich auf Trotz mit Gegenteil.

Sie treffen Massnahmen, die der Jugendliche weder erträgt noch verträgt, und Anordnungen,

deren Wirksamkeit sie nicht kontrollieren können. Die Entfremdung zwischen den Generationen wird immer grösser. Der Giftkranke verschliesst sich mehr und mehr in seine Welt. Der Teufelskreis ist geschlossen. Schliesslich verstossen die Erziehungsberechtigten den Jugendlichen aus ihrem Kreise. Damit droht er in völlige Verwahrlosung zu entgleiten, zumal der Jugendliche sich normalerweise in einem Prozess der *Ablösung von der engeren Familie* befindet, der ihn zum Erleben eigener und selbständiger Verantwortung führen sollte. Wird dieser Ablösungsprozess nicht mit der nötigen liebevollen Behutsamkeit von den Aeltern begleitet, so kann auch der weniger Gefährdete durch Fehlhaltungen der Erzieher in eine gewisse Richtungslosigkeit geraten, die ihn solange der Verwahrlosung entgegentreibt, bis er zu einer neuen, echten Liebesbindung gefunden hat.

Der *Erfahrungshunger* ist eine Erscheinung, ohne die die menschliche Entwicklung überhaupt nicht denkbar wäre. Seine Stillung in Bindungen und Lösungen sollte aber immer so erfolgen können, dass der junge Mensch von frühester Kindheit an dazu erzogen wird, sich seiner Möglichkeiten und Fähigkeiten, seinem Entwicklungsalter entsprechend, bewusst zu werden. Er sollte wahrnehmen, was er erfährt, was er erlebt. Er sollte auch erfahren und wahrnehmen, wie er es erlebt und wie weit er die Erlebniswelt, in die er gestellt ist, zu ertragen und zu verarbeiten vermag in seiner Eigenart.

Zum Erlebnis der «Bekömmlichkeit» gehört nicht nur die Verarbeitung angenehmer Erfahrungen, sondern auch die *bewusste Durcharbeitung von Unlusterlebnissen*, die uns beispielsweise vor Süchten und Abhängigkeit von Drogen und Menschen schützen können.

So hören wir von jugendlichen Haschischrauchern, die ja meist durch Verführung zur ersten Zigarette kommen, dass sie den «Pot», den Haschisch, genauso schlecht vertragen wie vorher den ersten Nikotingenuss. Erbrechen, Uebelkeit und Schwindelgefühle treten auf, gar nicht selten kommt es auch zu starker Angst, diesem Warner vor äusseren und inneren Gefahren! Normalerweise sollten ihm diese Erlebnisse ausreichen, um nicht wieder neu zu beginnen. Wir wissen, dass es tatsächlich bei vielen jungen Menschen bei dieser ersten Erfahrung bleibt. Bei anderen werden hingegen, genau wie beim Tabak, *Geltungsbedürfnisse und Gruppeneitelkeiten* in das Spiel getragen. Dann wird eben so lange weiter geraucht, bis allmähliche Gewöhnung eingetreten ist. Diese Gewöhnung bringt auch die Erfahrung des lustbetonten Rausches, der zur Sucht führt. Damit ist bereits die Urteilsfähigkeit beeinträchtigt. Das Beispiel haltloser Altersgenossen, ihre angeberische Grosssprecherei, wird kritiklos angenommen. So entstehen *Fehlerfahrungen*, die die Entscheidungsfähigkeit lähmen und die Urteilsfähigkeit zur Unzurechnungsfähigkeit trüben. Die Entwicklung ist gestört. Echte Partnerschaftsbildung ist nicht mehr möglich. Gruppenbildung zur Erreichung eines sinnvollen Gruppenzieles kann nicht mehr erfolgen. So treten auch in krankhaften Oppositionsformen fixierte Pubertätshaltungen mit Neigung zu Meuten- und Rudelbildung in Erscheinung. Häufiger muss man sich dann fragen, wie weit hier

die durch Suchtmittel bedingte Trunkenheit gerade diesen anarchistischen Zug in diese Art von Opposition hineinträgt. Sie äussert sich dann nicht mehr als unbeschwerter Fröhlichkeit.

In geordneten gesellschaftlichen Strukturen wird die Opposition weitgehend von den Gruppenstrukturen her kontrolliert.

Verwilderungserscheinungen zeigen sich immer wieder in Zeiten, in denen diese Strukturen in rascher Aenderung begriffen oder gefährdet sind. So geschah es in den religiösen, sozialen und kriegerischen Auseinandersetzungen im Altertum, im Mittelalter, in der Neuzeit, lange vor der Revolutionszeit von 1848 und dem Durchbruch des Sozialismus um die Jahrhundertwende. Unsere Generation kennt diese Stürme aus der Zeit nach dem Ersten Weltkriege, von den Tramps in den Vereinigten Staaten bis zur sogenannten Jugendverwahrlosung in den zwanziger Jahren in Sowjetrussland, von den Klagen über die J 2 oder den Blousons noirs in Frankreich bis zur sogenannten ausserparlamentarischen Opposition unserer Tage. Immer wieder erwachen in der breiten Schicht der Jungen starke Triebbedürfnisse. Ihre unerprobten Kräfte erscheinen ihnen grenzenlos, wie ihre Betätigungsmöglichkeiten.

Die Auflehnung gegen überkommene Autoritäten, die Bereitschaft zu neuen Opfern und Verpflichtungen, eine immer wieder neue Zukunftsgläubigkeit, kennzeichnen in solchen Zeiten oft gerade die Tüchtigsten unter dem Nachwuchs.

Im Erfahrungshunger werden Einstellungen und Erkenntnisse entwickelt, die sich unter verschiedensten Bedingungen ergeben. Junge, unverbrauchte Kräfte begnügen sich zunächst oft mit Gewissheiten, die innerlich ohne weiteres als solche angenommen werden. Der Erfahrungshunger bringt zwangsläufig mit vielen Erlebnissen und Erleidnissen auch viele Kontrollen. So werden über die urteilende Erkenntnis Einsichten in Sachverhalte erfahren, mit denen wir uns alle auseinandersetzen müssen. Wir lernen aus Erfahrung und kommen so zu neuen Erkenntnissen. Am Negativ der Erkenntnislähmung durch Drogen zeigt sich, wie sehr die Bildung der Persönlichkeit durch diese Erkenntnislähmung gestört wird.

Bei der Auflehnung gegen die Autorität in dieser erfahrungshungrigen *Oppositionshaltung* wird das Ansehen, das massgebende Persönlichkeiten, wie es Eltern oder Elternstellvertreter, Behörden und Magistraten, beanspruchen und grossziehen, auf die Probe gestellt. Die Ansprüche dieser Autoritäten als richtungweisende Kraft werden auf ihre Berechtigung untersucht. In einer wohlstrukturierten Familie und festgefügtten Gesellschaft sind diese Ansprüche weitgehend festgelegt und durch entsprechende Institutionen gesichert. Heute wird der Einfluss dieser Institutionen häufig auf Zweckgruppen beschränkt. Wir erleben einen Umbau vieler Strukturen, in denen die ältere Generation begreiflicherweise versucht, ihre Autoritätspositionen zu halten.

In der Provokation dieser wohl «etablierten» Autoritätsträger kommt es nun zu einem merkwürdigen Paradox. Der unerfahrene Erfahrungshungrige versucht — wie er meint — bisher nicht

erprobte — oder verkannte — Autoritäten gegen die vermeintliche Tradition auszuspielen. So kommt es dazu, dass immer wieder das, was gestern verworfen war, heute erneut versucht wird. Dabei wirft gerade der Intolerantere dem Gegner vor, was er selbst tut. Ein Phänomen, das man mit dem Aelterwerden wie eine Wellenbewegung in der Kultur erlebt.

Tatsächlich entspricht sowohl die sexuelle Hemmungslosigkeit wie die Auflehnung gegen jede Autorität der Pubertät. Hier findet sich bereits der Widerspruch zwischen *schrackenloser Freiheit des Einzelnen und seiner Hilflosigkeit, wenn er als einzelner, ohne andere, leben soll*. Im Reifungsalter steht der Drang zur Gesellung dem Triebdrang zum rücksichtslosen Sich-Ausleben entgegen. Solange diese Unvereinbarkeiten nicht bewusst wahrgenommen, erlebt und verarbeitet werden, können sie auch nicht so durchdacht werden, dass es zur Einsicht und den entsprechenden Schlüssen kommt. In dieser reifungsfeindlichen Episode kommt es gar nicht selten zu einem mehr oder weniger vorübergehenden Verlust bereits erreichter Reifungsformen. In dieser Zeit besteht ein merkwürdiges Nebeneinander höchster, unerreicherbarer Idealbildungen und kleinkindlich wirkender Forderungen. Man möchte alles haben, glaubt, bereits alles sein zu können und leidet unter dem ständigen Missverhältnis zwischen Anspruch und Leistungsfähigkeit, zwischen Luststreben und beschränkter Genussfähigkeit, zwischen der vermeintlichen Allmacht und absoluten Freiheit der Gedanken und der Unfähigkeit, sie ohne weiteres in die Tat umzusetzen. Die Schuld daran wird dann nicht der Realität, sondern gerne der vermeintlichen Autorität zugemessen, die sich diesen unmöglichen Realisierungsversuchen entgegenstellt. Ein wirkliches Massgeben der reiferen, verantwortlichen Persönlichkeiten, das den Autoritätsanspruch belegen könnte, wird hier ständig auf die Probe gestellt. Dieses *Massgeben und Leiten* müssen wir leisten, *obwohl es uns überfordert*. Es verlangt nämlich ein ständiges «Konditions-Training», es verlangt ein hohes Mass an Selbstbeherrschung, Erfahrung, Können, Selbstprüfung, Einfühlung, Verantwortungsbewusstsein, innerer Freiheit, Lernbereitschaft und Wirklichkeitskontrolle, die sich nicht zuletzt mit sehr viel Geduld verbinden muss.

Geduld bedeutet Dulden und Ertragen, ohne die Festigkeit in der Verfolgung des als richtig erkannten Bildungs- und Erziehungsbildes zu verlassen.

Festigkeit bedeutet wiederum nicht Härte, wohl aber Konsequenz in der Verfolgung des Zieles. In der Ueberforderung, dem weniger Erfahrenen Mentor zu bleiben, wo es nötig und möglich ist, kommt es leicht dazu, dass die sogenannte Autorität sich in die Machtprobe drängen lässt. Hier geht es dann wirklich auf Biegen oder Brechen. Der unverbrauchte, wachsende, voll funktionstüchtige Organismus des Heranwachsenden erweist sich nun als stärker als der oft erstarrte und in vieler Hinsicht bereits verbrauchte der Autorität. So riskiert — wie wir alle wissen — die starre und unbeugsame Autorität den Zusammenbruch, der mit dem völligen Verlust der Lenkungsmöglichkeit endet und zu

einem völligen Austoben der unkanalisierten Machtansprüche der Unerfahrenen führt. *Wohlverstandene Autorität wirkt durch das Beispiel. Weisheit braucht keinen Zwang und keine Gewalt.* Autorität erzieht und Erziehung bringt den Unerfahrenen über seinen Erfahrungshunger zur Erfahrung. Erziehung führt über Erfahrung zur urteilsfähigen Autorität, die ihrerseits wieder massgebend sein kann und als Beispiel wirkt.

Wirkliche Autorität erzieht zur wohlverstandenen Autorität, die sie gelten lässt. Sie erzieht also nicht autoritär, sondern autoritativ.

Wir kommen mit der Unterscheidung von *autoritär und autoritativ* auf unseren Autoritätsbegriff zurück, der leider vielerorts schlagwortartig vereinfacht und verfälscht wird. Es gilt, den Unerfahrenen nicht etwa *autoritär* zu leiten in dem Sinne, dass der Erzieher aus eigener Machtvollkommenheit mit *überlegenen Machtmitteln* sein *Bestimmungsrecht* ausübt, sondern ihn *autoritativ* in seiner *Erfahrung massgebend zu Entscheidungen zu bringen*, die ihrerseits wieder diese Erfahrungen bereichern. Hier kommt der eigentliche Sprachsinne des Wortes Autorität wieder zum Ausdruck, *agure* heisst, genau wie das entsprechende griechische Wort *αὐξάνειν* vermehren. Diese Vermehrung der Erfahrung durch Prüfung der Autorität kommt besonders stark dem Bedürfnis des Entwicklungsalters entgegen. Jetzt wird — stärker noch als im ersten Trotzalter der frühen Kindheit — das Gebot der Autorität überprüft und auf die Probe gestellt.

Besonders stark tritt uns diese Autoritätsprüfung in den Generationenkonflikten entgegen, die im Entwicklungsalter einsetzen. Generationenkonflikte sind wahrscheinlich so alt wie die Menschheit selbst. Besonders treten sie immer dann nach aussen in Erscheinung, wenn sie mit Strukturänderungen in der Gesellschaft zusammentreffen. In diesen Strukturänderungen wird bereits die Autorität überkommener Formen an und für sich in Frage gestellt.

Diese Fragwürdigkeit kann den *Funken an das Pulverfass der Spannungen* bringen, wenn Schichten der Bevölkerung sich in ihrer Existenz bedroht fühlen. In neuerer Zeit zeigte sich dies in der Arbeiterbewegung, insbesondere in der Auseinandersetzung mit dem Manchestertum. Ganz anders lässt es sich auch an der Entwicklung der Guerillatechnik, ursprünglich nach der Bedrohung Spaniens durch Napoleon 1807 feststellen. Aehnlich fanden sich die bedrohten Massen nach der «Levée en masse» in der allgemeinen Wehrpflicht 1793 in Frankreich und im 19. Jahrhundert mehr und mehr auch in andern Ländern. Interessanterweise stellt nun der in seiner Individualität sich bedroht führende Bürger mit zunehmender Internationalisierung der menschlichen Beziehungen wieder mehr Ansprüche auf das Recht der Militärdienstverweigerung. Gerade in der Einstellung zur allgemeinen Wehrpflicht wird gerne von der Jugend gesprochen, als ob die Jugend eine einheitliche Gruppe wäre.

Tatsächlich sind es aber gewisse Schichten dieser Jugend, die uns zu unzulässigen Verallgemeinerungen veranlassen. Wir haben eingangs auf Be-

richte hingewiesen, die auf zunehmenden Suchtmittelkonsum und Verwahrlosungsneigung hinweisen. Hierzu kommt noch der Anstieg der Jugendkriminalität und die sexuelle Enthemmung. So sehr wir für eine vernünftige, menschenwürdige Sexualerziehung eintreten, so bedenklich wirken sich gewisse Auswüchse aus, die letzten Endes dazu führen, die Intimsphäre der Promiskuität auszuliefern. Es wird heute viel — besonders in den Massenmedien — von der sogenannten *Repression* gesprochen. Je nach Laune und Geschmack verstehen die verschiedenen Autoren darunter die Zurückstellung eines auftretenden Wunsches, die zeitliche Verschiebung eines Bedürfnisses, seine Hemmung oder seine völlige Unterdrückung. Dabei wird *Repression* heute auch noch mit den verschiedensten psychoanalytischen Begriffen durcheinandergeworfen, am häufigsten mit der *Verdrängung*. Einig sind sich alle diese *Modeautoren* nur darin, dass diese

verschiedenen Formen der *Repression* die menschliche Entwicklung stören, dass sie — wie sie glauben — sie auf jeden Fall nachteilig beeinflussen. *So sei die Forderung berechtigt, alle Strebungen, Wünsche und Triebregungen sofort abzureagieren.* Dabei wird das Abreagieren leicht mit Austoben verwechselt. Diese Forderung widerspricht aller Erfahrung, unserer Kenntnis der normalen Entwicklung und den massgebenden Funden von Sigmund Freud. (S. Freud: «Hemmung, Symptom und Angst» Bd. XIV. Ges. Werke. «Das Ich und das Es» Ges. Werke Bd. XIII.) Entwicklung bedeutet die Entfaltung von Haltungen, Zuständen und Formen, die so auseinander hervorgehen, dass sich jeder Zustand aus dem vorangegangenen entwickelt. Diese Entfaltung erfolgt unter dem Einfluss verschiedener Entwicklungsreize, zu denen auch die Erfahrung gehört.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Le Tiers-Monde et nous (III)

Pays riches et pays pauvres

2. Comment aider le Tiers-Monde

Conditions dans lesquelles une aide doit s'exercer

Dans une première partie (SLZ 1/2, du 8 janvier), nous avons vu que les habitants des pays développés ont pris conscience des grands problèmes du Tiers-Monde par le progrès de l'information, des transports et de la technologie.

La prise de conscience du Tiers-Monde, sur sa situation économique et sociale vis-à-vis des pays développés, a pu se faire surtout par ses

Contacts avec l'extérieur

Ceux-ci se sont présentés sous les formes suivantes:

1. *Bouleversements*, sur le plan du rapport des forces, par la conquête militaire.

2. *Bouleversements commerciaux*, par l'introduction massive de produits manufacturés occidentaux (pacotille, à l'origine; puis plastiques, gadgets, transistors, etc.)

3. *Bouleversements technologiques*, par la création de plantations, d'industries légères, de mines (où l'on engagea, parfois de force, les travailleurs indigènes).

4. *Bouleversements sociaux*: on a introduit une nouvelle hiérarchie des valeurs, basée non plus sur des privilèges de naissance mais sur la capacité, l'intelligence personnelle de l'individu, son aptitude à la production industrielle, sa formation scolaire.

5. *Bouleversements financiers*, en substituant au troc l'usage de la monnaie, en suscitant des besoins d'achats artificiels pour motiver le travail régulier (comptoirs locaux ouverts par les entreprises).

Freins au développement

Les nouveaux modes de vie ont perturbé gravement l'organisation de la plupart de ces pays. Cependant, les coutumes religieuses ou les traditions locales

ont joué un rôle de frein au développement de la technologie. De plus, le progrès n'a pas pénétré partout de façon uniforme.

Satisfaire des besoins immédiats

Examinons un exemple de frein dans l'implantation de l'industrie:

La liberté reste, aux yeux de beaucoup d'habitants du Tiers-Monde, même totalement démunis, plus importante que l'argent reçu en rémunération du travail fourni. On ne travaille que le temps qu'il faut pour atteindre un but précis et limité: payer une dette, acheter un champ, verser une dot. L'individu disparaît ensuite de l'usine pour réintégrer son milieu.

On voit les difficultés que crée un tel état d'esprit en ce qui concerne la main-d'œuvre, dans toutes les entreprises.

Une pulsation particulière du temps

La mentalité traditionnelle partage le temps en grandes périodes, de durée variable, ajustées au rythme des travaux collectifs et traditionnels dans la nature. Il n'y a pas de progression linéaire du temps, comme dans les pays industrialisés. Une sorte de retour périodique et immuable existe pour eux. L'incapacité de prévisions à long terme qui en résulte rend inapte au rythme du travail industriel et à sa régularité technique.

L'absentéisme et l'instabilité de la main-d'œuvre, dans les entreprises du Tiers-Monde, n'est donc pas forcément incapacité et paresse: c'est une manifestation spécifique d'une conception originale du monde qui n'est pas la nôtre!

On pourrait citer d'autres exemples — argent gaspillé en cérémonies magiques, en fêtes de famille, etc. — qui obéissent à cette optique archaïque.

Manque de stimulation

Disons encore que l'individu n'est rien en dehors du groupe auquel il appartient (famille, village, ethnie).

Il a une peine énorme à agir en dehors de ce groupe. Ceci rend difficile, voire impossible, l'amélioration de son niveau de vie par accroissement de gain personnel, puisqu'il doit partager le fruit de son travail avec le groupe entier. Il en résulte un manque de stimulation, une stagnation de la productivité.

Ainsi, la motivation de notre travail — recherche systématique de notre profit personnel, — si familière à nos yeux, fait presque toujours défaut chez le travailleur du Tiers-Monde.

Un développement conditionné

On comprend, par ces quelques exemples, que le succès de l'aide ne se fait sentir qu'à long terme et qu'il dépend d'un développement harmonieux et parallèle, sur trois plans: technique, économique et social. Ce dernier plan est difficile à influencer; mais, sans son évolution, les deux autres ne peuvent s'implanter durablement.

Formes actuelles de l'aide au développement

L'aide au développement est conçue officiellement comme une obligation internationale de solidarité.

On la trouve sous les principales formes suivantes:

A

Aides peu importantes

(par rapport au volume total de l'aide mondiale)

1. Aide en nature:

— Elle se présente, en général, sous forme alimentaire.

— Elle a un caractère provisoire (famine, catastrophes) ou est fournie à des ouvriers participant à un projet spécial (comme la construction d'un barrage).

2. Aide militaire:

— Parfois très importante.

— Elle ne devrait pas être considérée comme une aide, compte tenu des implications politiques qu'elle peut entraîner.

3. Aide commerciale:

— Elle se manifeste sous forme d'accords douaniers (exemple: CEE [FED] et pays francophones d'Afrique). Elle tente de favoriser l'organisation du marché, de régulariser les cours.

— Cette aide devrait être un des objectifs principaux de l'effort international. En effet, il est plus normal qu'un pays progresse en se procurant lui-même ses devises par son commerce extérieur plutôt que par l'apport artificiel de prêts. Malheureusement nous avons vu que le commerce international se fait encore au détriment des pays du Tiers-Monde.

B

Aides très importantes

(par rapport au volume total de l'aide mondiale)

1. Aide financière publique:

— Un pays riche prête ou donne des capitaux aux pays pauvres.

— Le don est plus humiliant, mais le remboursement du prêt et le paiement d'intérêts peuvent paralyser par la suite le début du développement.

a) Aide bilatérale:

— Elle se fait d'un pays riche à un pays pauvre.

— Elle est en général assortie de conditions restrictives (par exemple, obligation pour le pays assisté d'acheter certaines marchandises dans le pays qui aide).

b) Aide multilatérale:

— Les sommes sont confiées à des organismes internationaux, qui se chargent de financer des projets dans le Tiers-Monde (Nations Unies, par exemple).

— Inconvénients: frais généraux souvent élevés, mais qui peuvent être comprimés.

— Avantages:

I. Etude générale des problèmes se posant d'une manière analogue dans plusieurs projets.

II. Possibilité de réaliser de grands projets (barages, éradication mondiale d'une maladie, etc).

III. Mise en place, sur le plan mondial, d'organismes indispensables: météorologie, navigation aérienne, dépistage des épidémies, postes, etc.

IV. Possibilité plus grande, pour les pays aidés, de participer à la discussion des projets, et apprentissage des règles du jeu démocratique international.

2. Aide financière privée:

— Des capitaux privés sont investis par des financiers ou par des industriels.

— Ceux-ci cherchent autant, pour la rentabilité de leurs entreprises, leur propre profit que celui du Tiers-Monde. Pour cette raison, les intérêts des grands monopoles vont quelquefois à l'encontre de ceux des pays pauvres. Ces derniers subissent souvent des pressions politiques. Ces monopoles peuvent introduire aussi des industries de biens superflus, mais hautement rentables, au détriment des besoins essentiels. Ce genre d'industrie peut être nuisible au développement harmonieux d'un pays (publicité pour le tabac, l'alcool, les produits de beauté, etc.).

— L'aide privée désintéressée est apportée par des organismes religieux ou laïques, dans un but humanitaire. Elle s'applique principalement au domaine de l'enseignement, à la médecine (hôpitaux, dispensaires) et au développement rural.

3. Coopération technique:

— Cette aide doit servir à former des responsables qui prendront la relève technique dans les pays en voie de développement. Elle facilite l'envoi de techniciens (103 500 personnes en 1967), accueille des stagiaires étrangers (68 000 dans les pays riches).

— C'est une des meilleures formes d'aide, heureusement en expansion rapide. Mais les experts envoyés, techniciens ou enseignants, doivent justifier, par les qualités de leur caractère et par leur qualification professionnelle, les sommes importantes que l'on engage pour s'assurer leur concours; surtout, ils doivent s'efforcer d'assurer leur relève par des autochtones dans les meilleurs délais.

— L'envoi de jeunes coopérants, bien formés mais encore inexpérimentés au point de vue professionnel, ne se justifie que s'ils sont encadrés par des responsables ayant acquis leur expérience pro-

fessionnelle dans leur pays d'origine et formés aux problèmes du Tiers-Monde.

Priorités dans le développement

Qu'elle soit en argent ou en hommes, l'aide au Tiers-Monde devrait respecter l'ordre de priorité suivant pour un développement efficace:

- Contribuer à l'amélioration de l'alimentation.
- Contribuer à l'aide médicale.
- Contribuer à la satisfaction des besoins de logement.
- Contribuer à la satisfaction des besoins vestimentaires.
- Enfin, passer à l'industrialisation progressive, en vue de l'exportation vers d'autres pays du Tiers-Monde et vers les pays riches.

Pour chacune de ces étapes, l'alphabétisation et le développement de l'enseignement sont indispensables.

Conclusions

Si l'on tient compte de l'impressionnante domination des pays riches sur l'économie du Tiers-Monde, des profits directs et indirects que le commerce et la finance tirent du transfert de la plupart de leurs capitaux, les chiffres des statistiques font conclure que l'aide actuelle, effective et désintéressée, est extrêmement faible. Elle manque également de régularité: elle est trop dispersée, peu coordonnée et souvent mal adaptée.

Il est inutile de perdre du temps à déterminer les responsabilités de cet état de choses. Il faut s'efforcer d'améliorer la situation. L'engourdissement dans lequel nous plonge notre réussite économique doit être secoué: nous devons agir avec persévérance et sans attendre de reconnaissance; car il s'agit là, avant tout, d'un devoir civique.

N'oublions pas que, seule, une opinion publique mieux informée aidera nos gouvernements à apporter de meilleures solutions à ces urgents problèmes.

Et nos problèmes à nous ?

Stage d'éducation civique européenne

Du 5 au 8 novembre 1969 s'est tenu, à Crêt-Bérard (VD), un stage pour 60 directeurs d'établissements secondaires de Suisse romande — stage qui était organisé par la «Commission romande d'éducation civique européenne».

Pourquoi une éducation civique européenne? Une enquête auprès des jeunes a révélé que les problèmes de l'Europe n'intéressent pas particulièrement les jeunes; une autre a démontré que les jeunes rêvent davantage d'unité planétaire... Mais un monde uni ne se conçoit pas sans Europe unie d'abord. L'unité d'un ensemble postule l'harmonisation des régions. Aussi est-il indispensable que l'école aborde les problèmes que lui pose l'Europe.

C'est ce que les organisateurs du stage ont cherché à réaliser, grâce à l'apport de conférences remarquables de

Résumé de la leçon

1. Rappel des différences existant entre pays riches et pays pauvres.

2. Les bouleversements introduits par la pénétration technologique: sur les plans militaire, commercial, technologique, social, financier.

3. Exemples de résistance à cette pénétration:

- coutumes, traditions locales;
 - notion différente du temps;
 - influence des deux facteurs précédents:
- a) sur la notion de liberté;
 - b) sur l'instabilité de la main-d'œuvre industrielle;
 - c) sur la motivation de la notion de productivité.

4. Conséquences pratiques:

- le développement doit se faire sur tous les plans en même temps;
- cela entraîne une durée d'adaptation beaucoup plus longue que celle qu'on suppose communément.

5. Formes principales de l'aide au Tiers-Monde:

- en nature;
- militaire;
- commerciale;
- financière (bilatérale, multilatérale, privée);
- coopération technique.

6. Conclusions:

— La domination économique des pays riches leur permet de tirer profit, directement ou indirectement, de l'aide qu'ils accordent au Tiers-Monde.

— L'aide effective et bien adaptée reste très faible par rapport aux ressources des pays riches.

— Conditions nécessaires pour l'amélioration de cette situation.

— M. Denis de Rougemont, directeur du Centre européen de la Culture,

— M. François Schaller, professeur d'économie politique aux Universités de Lausanne et de Berne,

— M. Jacques Mallet, secrétaire des Communautés européennes (Paris),

— M. Alfred Berchtold, professeur à Genève.

Des débats animés ont suivi ces exposés. Des leçons sur des sujets européens ont été proposées. Des films et du matériel didactique ont été soumis à l'appréciation des participants.

Il n'y a pas que les Communautés européennes qui aient trouvé bénéfice à se confronter, au cours du stage. Les communautés romandes — par leurs directeurs d'établissements secondaires — ont pu nouer des contacts très heureux. De semblables stages seront organisés, ces années prochaines, à l'intention des professeurs de diverses disciplines.

Jacques-André Tschoumy,
président de la Commission romande
d'éducation civique européenne

Güggerüggü, em Morgen em drü . . .

Wenn Sie, liebe Leserin, lieber Leser, das Bild eines stolz krähenden Guggels betrachten, so stellen sich die Vorstellungen wahrscheinlich zuhauf ein. Gab es nicht ein Kinderbuch, in dem uns ein gravitativ einherschreitender Hahn mit seinem Kikeriki entzückte; hat uns nicht damals, ganz zuerst am Anfang, die Mutter mit lustigen Verslein erfreut: Güggerüggü, em Morgen em drü — Gag-gelaggei, ds Hüenli leit es Ei. Oder: Kätheli, due d Hüenli y, u la der Guggel louffe; wer wei n ihm hüt no z frässe gä u wei ne morn verchouffe. Da war auch eine Rätselfrage, so leicht und so selbstverständlich zu beantworten, dass wir die Lösung just deshalb nicht fanden: Was tuet der Guggel, wenn er uf eim Bei steit? — (Er het ds andere uf!)

Später entdeckten wir, wie sehr der Haushahn, gleichgültig ob Guggel, Gockel, Güggehü oder einfach Hahn ge-heissen, in die Bilder- und Vergleichswelt unsrer Alltagssprache Eingang gefunden hat. Er ist der Allerweltswettermacher: Kräht der Hahn auf dem Mist, so ändert das Wetter, oder es bleibt, wie es ist. Der «rote Hahn» jedoch bringt allemal Unglück: als Brandstifter fliegt er aufs Dach, «ein echter Abkömmling des Höllenvogels». «Hahn im Korb» zu sein, schmeichelt der Eigenliebe der Männerwelt aller Zonen und Zeiten. Wer sich zornig ereifert, wird güggelrot im Gesicht. Der Stolze trägt den Kopf hoch wie ne Guggel, ein Scheinheiliger verdreht die Augen wie der Hahn, dem Ueberheblichen «schwillt der Kamm» wie einem zukünftigen Herrn des Hühnerhofes; in Basel heisst es von einem, der den Faden nicht verliert (ein Körnchen Spott wird dabei sein): «Er cha's usswändig wie ne Guggel.» Einer, der es besonders eilig hat, läuft wie ein Hahn über heisse Kohlen. (Solche Hinweise geben u. a. das Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, Id. II/192 ff., und Trübners Deutsches Wörterbuch, Band III/280 ff.)

«Der Guggel söll mi picke» ist eine weitverbreitete Beteuerungsformel. Wer zur Klasse des «Fliegengewichts» zählt und sich womöglich noch hänseln lassen muss, er habe «Wade wie ne Guggel», kontert vielleicht mit dem Sprichwort: «E guete Guggel wird nid feiss.» Uebrigens, und dies gehört in das anschwellende Gegenwartskapitel: «Auserparlamentarische Opposition»: Es gibt immer mehr Leute, die, aus was für Gründen auch immer, «gegen ihre Oberen den Guggel machen» (so Gotthelf für den Begriff sich auflehnen). Eine putz-süchtige Person wird als Hoffertsguggel apostrophiert, die unsaubere als Mistguggel . . . Am häufigsten und bekanntesten ist wohl der Ausdruck Schmutzguggel für einen wirklich oder im moralischen Sinn unsauberen Mitmenschen. «E suure Holzöpfel, e länge Stil dra, / e jede Schmutzguggel wott e Frau ha», heisst es im Solothurnischen.

Dichtern kommt der «Sänger» mit seinem Krähen — was ursprünglich auf die Krähe gemünzt war — recht gelegen, wenn sie kräftige Vergleiche suchen. Der Baselbieter Breitenstein, ein Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, sagt von einem seiner Helden, er habe eine Stimme gehabt «wie ein englischer Guggel». «Der Vorsinger singt bis in Guggel ufe», heisst es irgendwo in einem thurgauischen Text.

Aber, nicht wahr, längst sind unsere Gedanken weitergewandert. Vielleicht bewegen sie sich im rein Sprachlichen; dann wird uns bewusst, dass alle die Ausdrücke, die vornehmlich den Mundarten zugehören — Guggel, Güggehü, Güggerüggü, Kikeriki usw. — mit ihren vielen Kehllauten eigentliche Schallwörter sind. Daher auch die Fülle dieser lautmalenden Nebenbezeichnungen in der Volks- und Kindersprache; von hier aus wird verständlich, dass coq nicht eine Entlehnung aus dem deutschen Gockel zu sein braucht, sondern sehr wohl im französischen Sprachgebiet selbst entstanden sein kann. — Wörter wie Hahnenfeder, Hahnenkamm, Hahenschrei zeigen, dass das Hauptwort Hahn (wie Schwan und Hirsch: man denke an die Gasthöfe zum Schwanen, zum Hirschen) einmal schwach gebeugt wurde. Der Uebergang zur starken Deklination erfolgte ganz allmählich, wurde dann aber durch Gottsched und Adelung im 18. Jahrhundert endgültig festgelegt.

Hahn und Guggel wecken auch allernach kultur- und literaturgeschichtliche Erinnerungen. — Warum ist der «gallische Hahn» Sinnbild für unser Nachbarland Frankreich geworden? Weil es nahe lag, den «gallus» — so der lateinische Sammelbegriff für die Gattung Huhn — den (Galliern) symbolisch zuzuordnen. (Zu «gallus»: Das «Vestibulum» eines J. Redinger aus dem Jahre 1662 spricht vom «gükel, gugel, gule, han, gallus».) Im Mittelalter gehörte der Hahn zu den vielen lehensrechtlichen Abgaben; er war so etwas wie die Steuer des kleinen Mannes.

Oft tritt uns der Hahn in Sagen entgegen. Ein «kohlrabenschwarzer Hahn» konnte beim Heben verwunschener, verborgener Schätze behilflich sein — nur durfte er bei dem mitternächtlichen Geschäft nicht schreien! Der Teufel der Volkssage trägt meist eine Hahnenfeder keck auf dem grünen Hut. Im «Faust» erscheint Mephistopheles als edler Junker, «in rotem, goldverbrämtem Kleide, / Das Mäntelchen von starrer Seide, / Die Hahnenfeder auf dem Hut». Rot ist auch die Feder auf dem «kecken Barett» des «Grünen» in Gotthelfs «Schwarzer Spinne». Besonders vertraut ist uns die Rolle des Hahns in den sagenhaften Berichten über Grenzstreitigkeiten. Wie es zum Seltsamen Grenzverlauf am Urnerboden gekommen ist, erzählt «Dr Gränzlauf» (hier in der Fassung von Jakob Aebli in Traugott Vogels «Schwizer Schnabelweid»): «D' Aildorfer händ vor dem Tag ihr Guli lang hungere luh, ass er ja rächt früeh erwache und afach rüefe. Aber d Glarner händ gmeint, sie müesst ihres Tier guet fuettere, es heb dä schu sovil Verstand und lös si nüd im Stich. Si händ si aber bös verrächnet. Der Urnerguggel hät si groth und hät chrät, wo der ds Glaris äne nach lang gschlufe hät, wen- ä Mungg zmitzt im Winter . . .»

Doch es ist Zeit, dass wir im Clever-sulzbacher Pfarrhaus bei Mörike und

seinem «alten Turmhahn» einkehren. Dieser philosophierende Kirchturmwächter, heruntergekommen von seiner stolzen Höhe, auf der er «hundert und dreizehn Jahr» gestanden «als ein Zierat und Wetterfahn», ist ja wohl der literarisch berühmteste unter den hundert und aberhundert Wetterhähnen auf den Türmen reformierter Kirchen. Hahn heisst «Sänger» — das Wort ist verwandt unter andern mit lateinisch canere, singen, und gehört mit Kanon, Kantate usw. zu einem indogermanischen Wortstamm kan = singen, tönen, klingen —: auf seine Weise singend, verkündet der Hahn seit eh und je den Tag und das Licht. Er stammt aus Indien. In Persien war er dem Lichtgott heilig und verscheuchte als Tagvogel die Mächte der Finsternis. Wundert es, dass er auch im Abendland zum Kunder des Lichts geworden ist — wohl auch als Warner, im Gedenken an seine Rolle in der Geschichte des Petrus und der Passion Christi —, und dass man ihn als eine Art Symbol für die siegbringende Leuchtkraft des Evangeliums auf die Spitze der Kirchtürme pflanzte? Und alle tun sie getreulich ihre Pflicht wie der zu Cleversulzbach im Unterland:

In Sturm und Wind und Regennacht
Hab ich allzeit das Dorf bewacht.
Manch falber Blitz hat mich gestreift,
Der Frost mein' roten Kamm bereift,
Auch manchen lieben Sommertag,
Da man gern Schatten haben mag,
Hat mir die Sonne unverwand
Auf meinen goldigen Leib gebrannt.
So ward ich schwarz, für Alter ganz,
Und weg ist aller Glitz und Glanz . . .

Und wir? «Tag, schein' herein! Die Kammer steht dir offen!», so ungefähr mögen wir mit C. F. Meyer den frühen Hahnenruf deuten.

Kein übles Motto, nicht wahr, auch für den Beginn eines neuen Jahres!

Hans Sommer

Schul- und bildungspolitische Informationen

Hier stock ich schon!

Schuljahrbeginn = Prüfstein der Schulkoordination?

Wir veröffentlichen nachfolgend die Stellungnahme des ehemaligen, verdienten Präsidenten der Arbeitsgemeinschaft zur Koordination der kantonalen Schulsysteme in der deutschsprachigen Schweiz, Dr. W. Vogel (Dielsdorf).

Wenn die deutschschweizerischen Schulen tatsächlich in bezug auf den Schuljahrbeginn mit der «Ecole romande» und allen ausländischen Schulen aus schulischen, unterrichtsbedingten und sachlichen Gründen übereinstimmen müssen, dann gibt es kaum mehr ein «Festhalten am Frühling», sondern einzig ein «Vorwärts zum Spätsommer bzw. Herbst»!

Ist diese Uebereinstimmung conditio sine qua non einer unbestrittenen Angleichung und Reform in wesentlichen Belangen, wie Beginn des Fremdsprachunterrichts, einheitlicher Aufbau des Rechenpensums, usw.? Was denken Sie davon? Gerne veröffentlichen wir kurzgefasste Zuschriften!

J.

Seit die Frage der Koordination unserer Schulen intensiver diskutiert wird, wurde immer wieder betont, dass die Vereinheitlichung des Schuljahresbeginnes neben andern organisatorischen Massnahmen ein erster wichtiger Schritt sein wird. Dabei waren sich massgebende Fachleute immer im klaren, dass damit nur ein erstes Ziel erreicht werden könne. Weitere, entscheidendere Schritte, nämlich gründliche innere Reformen, müssen folgen. Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren hat in ihren Empfehlungen schon sehr früh eindeutig zugunsten eines einheitlichen Schuljahresbeginnes nach den Sommerferien Stellung bezogen. Gegenwärtig sind in den meisten Kantonen intensive Vorbereitungen für die Realisierung im Gange. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass sich jetzt auch die Gegner stärker bemerkbar machen. Sie haben sich in einer besonderen Gruppe organisiert und beliefern die Presse mit scharfen Artikeln, wobei hie und da kräftig übers Ziel hinausgeschossen wird. Es wäre sehr zu bedauern, wenn die Frage der Koordination unserer Schulsysteme an diesem Punkte bereits scheitern müsste.

Wohl sprechen verschiedene Gründe für den Frühjahrsbeginn, es lassen sich aber ebenso viele für den Herbstbeginn anführen. Oft wirft man einzelnen Kantonen vor, sie seien in unkollegialer Weise vorgeprellt und hätten damit ein Problem geschaffen, das früher nicht bestanden hätte. Diese Behauptung stimmt nur sehr bedingt. Sowohl die Westschweiz wie auch der Kanton Luzern haben sich vor den entscheidenden Beschlüssen intensiv bemüht, mit der übrigen Schweiz ins Gespräch zu kommen. Diese Bemühungen waren damals jedoch zum Scheitern verurteilt.

Dass seinerzeit wirtschaftliche Kreise mit beachtlichem Aufwand sowohl für den Herbstbeginn wie auch gleichzeitig für längere Sommerferien gekämpft haben, liegt jetzt als schwere Hypothek auf der Frage, obwohl diese Bestrebungen abgebrochen worden sind und überhaupt keine Rolle mehr spielen. Mit grosser Hartnäckigkeit wird aber diese alte Geschichte in Lehrerkreisen immer wieder aufgetischt, obwohl heute ganz andere Argumente im Vordergrund stehen:

Kann sich die deutsche Schweiz diesen Affront gegenüber den Confédérés leisten und von diesen verlangen, die Umstellung wieder rückgängig zu machen? Ist es fair, von den Gebirgskantonen zu erwarten, dass sie den für sie ungünstigen Frühjahrsbeginn beibehalten oder gar wieder einführen, obwohl alle andern Staaten den Herbstbeginn kennen? Kann es die Lehrerschaft verantworten, den unmissverständlichen Wunsch der ganzen Bevölkerung nach Koordination der Schulen zu missachten?

Erzföderalisten kämpfen mit den altbekannten Argumenten für die kantonale Schulhoheit und merken nicht, dass sie gerade mit ihrem Widerstand eine Kluft zwischen Schule und Volk schaffen und einer zentralisierten, radikalen Lösung Vorschub leisten. Es ist höchste Zeit, dass nicht nur die Verfechter des Frühjahrsbeginnes, sondern auch die vielen Befürworter einer massvollen und wirkungsvollen Koordination stärker zum Worte kommen.

Schulkoordination auf Bundesebene

Stellungnahme des Vorstandes des Schweiz. Gymnasiallehrervereins

Die Jugendsektion der BGB hat, wie jeder weiss, eine Initiative lanciert, die sich mit der wichtigen Frage der Schulkoordination durch den Bund befasst. Die Initiative ist in der Zwischenzeit zustande gekommen:

«Im Bestreben, allen Schweizer Bürgern — unter besonderer Rücksichtnahme auf die verschiedenen Sprachgebiete — eine den Erfordernissen entsprechende Ausbildung zu ermöglichen, werden die Bundesbehörden eingeladen, die Artikel 27 und 27bis BV in dem Sinne neu zu fassen:

- dass für die ganze Schweiz das Schuleintrittsalter, der Schuljahresbeginn und die Dauer der obligatorischen Schulpflicht einheitlich festgelegt werden;
- dass der Bund die Forschung im Bildungswesen fördert und die Koordinationsbestrebungen der Kantone auf dem Gebiete des Schulwesens unterstützt;
- dass der Bund, um Schulübertritte ohne Schwierigkeiten zu ermöglichen, in Zusammenarbeit mit den Kantonen alles unternimmt, um die Lehr- und Studienpläne aller Schulstufen bis zur Maturität, den Uebertritt von einer Stufe zur andern, die Lehrmittel und die Ausbildung der Lehrer gegenseitig anzugleichen.»

Gewiss sind die Probleme, die sie anschnidet, für das Schulwesen in unserem Land grundlegend, so dass man sich nur freuen kann, wenn ein offenbar immer stärker werdender Teil des Schweizer Volkes sich des Ungenügens unseres Schulsystems bewusst wird. Der uns vorliegende Text der Initiative hindert uns freilich daran, sie strikte zu bejahen, obwohl wir das Bemühen der Initianten um eine bessere Koordination billigen.

Der erste Punkt des Textes scheint uns eine notwendige und richtige Forderung auszudrücken. Uebrigens haben dies ja auch die Kantone (oder mindestens die Erziehungsdirektoren) begriffen, da sie bereit sind, ein Konkordat zu unterzeichnen, das den Beginn des Schuljahres, den Beginn und die Dauer der obligatorischen Schulpflicht für die ganze Schweiz einheitlich regeln will. Eine Verfassungsinitiative ist jedenfalls nicht der rascheste Weg, diese äussere Koordination durchzusetzen.

Da es uns wünschenswert erscheint, dass der Bund die Bildungsforschung fördere und die Koordinationsbestrebungen der Kantone auf dem Gebiete des Schulwesens unterstütze, können wir der Initiative auch in ihrem zweiten Punkt durchaus folgen.

Nur zum dritten Punkt des Initiativtextes haben wir ernste Reserven. Zunächst wird aus dem Text nicht klar, auf welcher gesetzlichen Grundlage der Bund «alles» (im französischen Text sogar «tout ce qui est dans son pouvoir») unternimmt, um die verschiedenen Schulsysteme einander anzugleichen. Wohl sind allgemeine Richtlinien für das Schulwesen, die in der ganzen Schweiz Gültigkeit hätten, wünschenswert; aber die Schulstrukturen im ein-

zelnen (z. B. die Art der Unterteilung und der Gestaltung der Sekundarstufe) sollten in der Kompetenz der Kantone oder mindestens der Regionen bleiben, wobei diese freilich die Koordination der Lehrpläne und Schulprogramme sofort an die Hand nehmen sollten. Wenn wir nämlich alles gleichschalten, so schwächen wir den Willen zum Fortschritt (**le dynamisme**) in den Kantonen auf ganz gefährliche Weise.

So scheint uns die Initiative interessant und eine Auseinandersetzung mit ihr lohnend zu sein. Sie hat mindestens das Verdienst, dass sie das Unbehagen hervorstreicht, das uns angesichts der übergrossen Verschiedenheit der kantonalen Schulsysteme befällt. Sie bringt die Notwendigkeit einer besseren Koordination ins Bewusstsein. Sie macht die Kantone darauf aufmerksam, dass sie alles daran setzen, die Vereinbarungen der Erziehungsdirektorenkonferenz bis 1972 in die Tat umzusetzen. — Aber der Text der Initiative könnte gefährlichen Interpretationen Vorschub leisten, weil er die Mittel der eidgenössischen Einflussnahme und das Mass der Bundeskompetenzen nur sehr unscharf umschreibt. Vor allem spricht der Initiativtext nirgends von der dringend notwendigen **Reform des Schulwesens**, was der Vorstand des VSG sehr bedauert, besonders, da er gerade jetzt diesen Punkt zur Grundlage seines Aktionsprogramms gemacht hat. Aus diesen Gründen können wir die Initiative nicht voll unterstützen, wenn wir auch ihren Gedankenannehmlichkeiten annehmen.»

Wir entnehmen diese Mitteilung dem «Gymnasium helveticum» Nr. 3 1969/70. Dieses Heft enthält auch noch andere, sehr lesenswerte Beiträge zu schweizerischen Schulfragen, zu Schulreformen und Schulversuchen und zu technischen Unterrichtshilfen. In zwei besonders eingehenden Aufsätzen werden uns die beiden folgenden Schulen vorgestellt: Das Gymnasium II der Töchter-schule der Stadt Zürich und die neusprachliche Abteilung des Holbein-Gymnasiums Basel. PEM

Verlängerung der Sommerferien?

Wie in Nr. 1/2 (S. 16) ersichtlich, wünscht die aargauische Lehrerschaft keine Verlängerung der Sommerferien. Von 894 Lehrkräften, die sich zu dieser Frage geäussert haben, befürworten 128 oder 14,3 Prozent eine Dauer von 4 Wochen, **560 oder 62,6 Prozent die übliche und bewährte Länge von 5 Wochen**, 189 oder 21,1 Prozent erachten 6 Wochen Sommerferien für günstig, und nur 17 Lehrkräfte (weniger als 2 Prozent) möchten Ferien von 7, 8 oder 9 Wochen.

Selbstverständlich gäbe es private Gründe genug für eine unpädagogische Ferienregelung. Interessant ist beispielsweise die Bemerkung eines österreichischen Kollegen:

Bei uns sind über 60 Prozent weibliche Lehrkräfte im Schuldienst, viele davon verheiratet. Sie können mit ihren in der Industrie tätigen Ehegatten nur gemeinsam Ferien verbringen, weil die Sommerferien (zwischen zwei Schuljahren) 8 und mehr Wochen dauern. Argumente gibt's!

In Skopje (Jugoslawien) endet der Unterricht für die Schüler Mitte Juni. Die

Lehrer bleiben noch für rund zwei Wochen engagiert durch Konferenzen, administrative Arbeiten, Vorbereitung der Schlussfeier u. a. m., dann treten die Schüler zur Zensurfeier an, und die Ferien für Lehrer und Schüler beginnen erst richtig. J.

Pädagogischer Wettbewerb im Jahr der Erziehung

Im Rahmen des Internationalen Jahres der Erziehung (1970) organisiert die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission einen Wettbewerb für zukünftige Pädagogen und junge Lehrer.

Die Teilnehmer werden über Erfahrungen zu berichten haben aus dem Bereich des Unterrichts und der Erziehung im Geiste internationaler Verständigung: assoziierte Schulen, Kinderdörfer, Ferien- und Arbeitslager, Schülerbriefwechsel, usw. Sie werden so Gelegenheit haben, persönliche Anschauungen darzulegen und zu zeigen, wie der Unterricht zu einer bessern internationalen Verständigung beitragen kann, insbesondere im Unterricht der Muttersprache, der Staatskunde, der Geschichte und der Geographie.

Die besten Arbeiten werden mit einem Preis ausgezeichnet werden.

Weitere Auskünfte erteilt das Sekretariat der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission, c/o Eidgenössisches Politisches Departement, 3003 Bern.

Detaillierte Angaben (Wettbewerbsreglement) folgen in Nummer 4/70.

Mädchenbildung

Die Pädagogische Expertenkommission der Erziehungsdirektorenkonferenz hat eine Subkommission beauftragt, sich mit allen Fragen der Mädchenbildung zu befassen und gegebenenfalls Anträge z. H. der EDK zu stellen. In dieser Subkommission arbeiten mit

als Präsidentin: Schmid, Annemarie, Luzern (Verein kath. Lehrerinnen der Schweiz, Päd. Expertenkommission);

als Mitglieder: Brand, Heidi, Bern (Schweiz. Lehrerinnenverein); Bühler, Elisabeth, Liebefeld (Bund Schweiz. Frauenvereine); Gaillard, Rolande, Lausanne (Bund Schweiz. Frauenvereine); Hauri, Helen Dr., Basel (Päd. Expertenkommission); Keller Erna, Chur (Schweizer Verein der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen); Müller, Alfons Dr., Luzern (Leiter der Zentralstelle für Bildungsfragen); Neuschwander, André, Petit-Lancy (Päd. Expertenkommission); Rupper, Advocata Sr., Ingenbohl (Schweizerischer Arbeitslehrerinnenverein); Thalman, Hanny Dr., St. Gallen; Weiss, Heinrich, Zürich (Schweiz. Lehrerverein).

In der ersten Sitzung vom 8. Dezember 1969 in Zürich fand eine allgemeine Aussprache über die genaue Umschreibung der Kommissionsaufgabe, das Arbeitsprogramm und den Begriff «Mädchenbildung» statt. Ueber diesen Begriff gehen die Meinungen in unserem Lande noch sehr weit auseinander; eine der ersten Hauptaufgaben der Kommission wird deshalb sein, dem Wort «Mädchenbildung» einen Inhalt zu geben, der von allen Kreisen anerkannt werden kann. Erst dann können konkrete Vorschläge erarbeitet werden, wie unsere Schulen dem Bildungsanspruch der Mädchen gerecht werden können. h.w.

Unterricht

Neue Hilfsmittel für den Unterricht

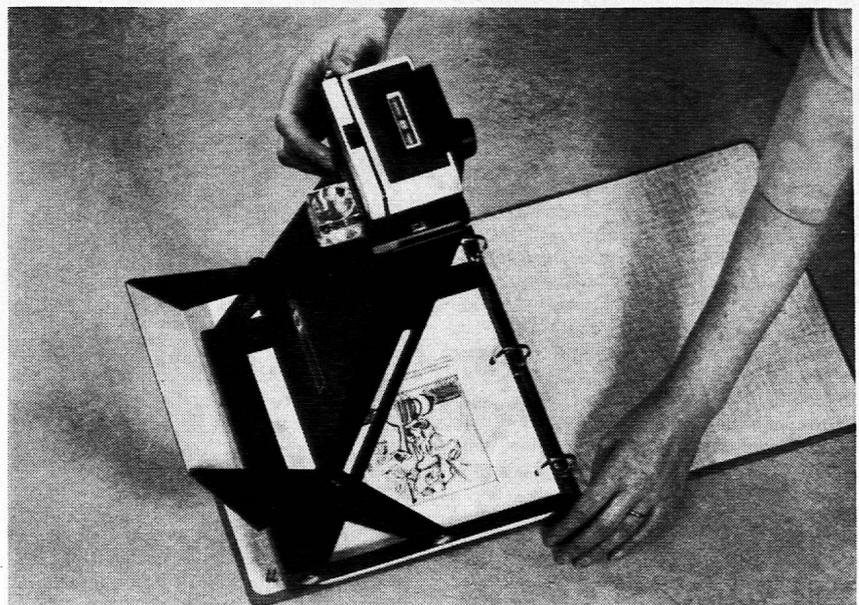
Reinhold Trüb, Zürich

Wir publizieren diesen Beitrag von Reinhold Trüb, Zürich, trotzdem in SLZ Nr. 50/69 im französischen Teil auf diese Hilfsmittel aufmerksam gemacht worden ist. Selbst gute Unterrichtshilfen brauchen oft erstaunlich lange, bis sie «selbstverständlich» werden. J.

Arbeitsprojektoren halten überall Einzug in unsere Schulstuben. Viele Kolleginnen und Kollegen setzen grosse Erwartungen in das neue Gerät, und manche Schulbehörden sehen fälschlicherweise im Namen «Hellraum-Projektor» bereits eine willkommene Möglichkeit, einzusparen. Trotz unschätzbaren Vorteile (einfache Bedienung, nur behelfsmässige Verdunkelung, grosse Zeitersparnis beispielsweise gegenüber Wandtafelzeichnungen, gleichzeitige Herstellungsmöglichkeit von Projektionsfolien und Umdruckoriginalen ab Vorlagen usw.) müssen wir uns aber darüber im klaren sein, dass der AP nur eines der Mittel sein wird. Der altbewährte Dia-Projektor hat keinesfalls ausgedient. Dank günstigem Preis sollte er im Gegenteil heute seinen Platz in jedem Klassenzimmer erobern. In fast allen Stoffgebieten steht uns jetzt ein reiches Angebot an käuflichen Bildern zur Verfügung. Eine Grosszahl von Lehrern ist in der Lage, diese Serien durch eigene Aufnahmen zu ergänzen. Allerdings sind oft gute Vorlagen in Büchern zu finden, aber nicht immer befriedigt der Einsatz des Episkopes, so dass entsprechende Dias vorgezogen würden. Deren Anfertigung war bis anhin einer Reihe von Spezialisten unter den Kollegen vorbehalten, obwohl beispielsweise mit Spiegelreflex-Kameras und Vorsatzlinsen bei Sonnenlicht (oder unter Verwendung entsprechender Filmmaterials auch mit künstlicher Beleuchtung) solche Aufnahmen nicht allzugrosse Schwierigkeiten bereitet haben.

Die Firma Kodak hat nunmehr mit einer durchaus erschwinglichen Ausrüstung (rund Fr. 480.—), dem «Ektagraphic Visualmaker», diese Möglichkeit für jedermann geschaffen. Das Gerät besteht aus einer Kodak-Instamatic-304-Kamera, einer festen Nahaufnahmeverrichtung für Ausschnitte im Format 7,5 × 7,5 cm, einer zusammenlegbaren Nahaufnahmeverrichtung für Ausschnitte im Format 18 × 18 Zentimeter und verschiedenem Zubehör (Pistolengriff, Handschlaufe, Koffer, Erstausrüstung mit Film und Blitzwürfel). Nahaufnahmen, wie falsche Belichtungsmessung, falsche Distanzeinstellung, falsche Verschlusszeit, falsche Blende, falsche Uebertragung von Mess- oder Tabellenwerten, falsche Empfindlichkeitseinstellung, Wahl der falschen Vorsatzlinse, sie alle fallen dahin — und ein Aerger bleibt den ohnehin oft strapazierten Lehrernerven erspart! An der Kamera muss nichts eingestellt werden: Die in den Stativen fest eingebauten Nahlinsen gewähren für die gegebene Distanz tadellose Schärfe, Reflektorfächen werfen genauso viel Licht auf die Vorlage, wie für die einwandfreie Belichtung normaler Vorlagen erforderlich ist. Unabhängig vom Netz können also auch unterwegs, auf Reisen, Exkursionen, in Museen, Ausstellungen, aus Büchern von Kollegen, in der Bibliothek usw., Dias angefertigt werden. So schliesst der Kodak Ektagraphic Visualmaker wirklich eine Lücke. Er ermöglicht jedem — selbst Schülern (Gruppenarbeiten!) — ohne fotografische Kenntnisse und ohne Umtriebe qualitativ einwandfreie Reproduktionen und Nahaufnahmen aller Art selber zu machen. Der Anwendungsbereich ist praktisch unbeschränkt und ermöglicht, fast überall, instruktives Material auf Dias zu erfassen:

- Reproduktionen aus Büchern, Zeitschriften, Prospekten, Karten, Schülerheften usw.;
- Nahaufnahmen von Sammlungen (Münzen, Briefmarken, Schmetterlingen, gepressten Pflanzen usw.);
- Diapositive kleiner Gegenstände (Blumen, Schmuck, Steine, Schülerarbeiten im Werkunterricht usw.).



Selbstverständlich kann die Kamera ohne Nahaufnahmeverrichtung auch für normale Fotos verwendet werden.

Im audiovisuellen Unterricht sind recht häufig ebenfalls Texte auf Dias erwünscht. Wohl konnten schon bisher auf dünnen Metallfolien maschinengeschriebene Behelfstexte mit Dias projiziert werden; mit den ebenfalls durch Kodak vor einiger Zeit geschaffenen **Ektagraphic-Schreib-Diapositiven** indessen gibt es hier ebenfalls viel mehr Möglichkeiten: Skizzen oder handschriftliche Texte können beispielsweise mit einem Bleistift Nr. 2, 3 oder F, mit Tusche oder japanischen Filzschreibern, eventuell weiteren Faserschreibern (soweit Wasser als Lösungsmittel dient) direkt auf die Dias angebracht werden. Anstelle der Schreibmaschinenschrift lassen sich Anreibuchstaben (z. B. Letraset) mit hervorragendem Erfolg verwenden. Dass die Fläche (verglichen mit Folien der Arbeits-Projektoren) etwas beschränkt ist, muss in Kauf genommen werden.

Als weitere Neuigkeit soll noch der **Kodak-Ektalite-Projektionsschirm** erwähnt werden, der ein ungeahntes Reflexionsvermögen zeigt. Bei einem Preis von etwas über 300 Franken ermöglicht dieser (allerdings mit 1 m x 1 m nicht gerade sehr grosse) Schirm eine Projektion in unverdunkelten Räumen. Der Lehrer kann also ohne jede Unterbrechung der Lektion Dias oder gar Filme in den Unterricht einfügen, verliert den Kontakt mit den Schülern nicht und kann während der Projektion Fragen stellen, da sich ja Lehrer und Schüler während der Vorführung sehen. Auch können die Schüler uneingeschränkt Notizen machen, Bücher und Atlanten mitverwenden usw., während — sofern der Schirm in einer Ecke des Klassenzimmers aufgestellt wird — der Lehrer die Wandtafel benutzen kann. Diese Projektionswand wirkt wie ein «Richtstrahler», indem praktisch die ganze Lichtkraft für den Winkel von 60 Grad von der Projektionsachse (horizontal) und 30 Grad (vertikal) ausgenützt wird. Immerhin muss eingeräumt werden, dass in Räumen, wo längere Filme und häufig Dias gezeigt werden, trotzdem auf eine richtige Verdunkelung geachtet werden sollte, zumal bei den gegebenen Ausmassen das Bild zwar viel grösser als auf Bildschirmen (Schulfernsehen!), aber doch noch für ganze Klassen etwas bescheiden dimensioniert ist. Für optische Versuche, Episkope usw. ist eine vollständige Verdunkelung nach wie vor notwendig.

Warum müssen die Lehrer immer selber fragen?

Der Geographieunterricht eignet sich besonders gut zur selbständigen Schülerarbeit. Hier zwei Hinweise:

1. Die Schüler stellen Fragen über die Verkehrswege zusammen. Die Kameraden versuchen die Fragen zu beantworten. Das ergibt einen eifrigen Wettkampf. Die Fragen, die nicht beantwortet werden können oder falsch beantwortet werden, ergeben Strafpunkte. Das Spiel lässt sich zu zweien oder in Gruppen durchführen.
2. Die Schüler zeichnen Wegweiser. Die Partner müssen herausfinden, wo die Wegweiser stehen. RG

Schweizerischer Lehrerverein



INTERVAC bietet mehr!

Durch die Zusammenarbeit in der internationalen Kette INTERVAC kann die Vermittlungsstelle für Wohnungsaustausch der Stiftung Kur- und Wanderstationen bedeutend vielfältigere Dienste anbieten: Im Vordergrund steht noch immer der Austausch der Wohnungen während der Sommerferien. Daneben gibt es Offerten, die eine während der Ferien leerstehende Wohnung zu einem günstigen Mietpreis anbieten. Andere sind bereit, einen Kollegen oder eine Familie als zahlende Gäste in die Familie aufzunehmen. Wieder andere suchen eine Schweizer Familie, die bereit ist, ihre Wohnung zu vermieten oder ausländische Gäste gegen Bezahlung aufzunehmen. Alles Möglichkeiten, die nicht nur Gelegenheit zu sehr günstigen Ferien, sondern auch zu wertvollen Kontakten über die Grenze und zu fruchtbaren Aufenthalten in fremdem Sprachgebiet bieten. INTERVAC umfasst praktisch alle west- und nordeuropäischen Länder. Wer sich für die Teilnahme interessiert, verlange umgehend ein Anmeldeformular bei INTERVAC-SLV, Domänenstrasse 5, 9008 St. Gallen, Tel. 071/24 50 39.

Haben Sie den Schweizerischen Lehrerkalender 1970/71?

Preise: mit Portefeuille Fr. 7.—
ohne Portefeuille Fr. 5.50

Er enthält

- eine Planagenda 1970/71;
- eine Text- und Adressenbeilage, die über Organisation und Tätigkeit des Schweizerischen Lehrervereins orientiert.

Der Reinertrag des Kalenders fliesst der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung zu.

Bestellungen an: Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, 8057 Zürich. Tel. 051/46 83 03.

Aus den Sektionen

Die Sektion Zug des SLV feiert ihr 75jähriges Jubiläum

Noch selten fanden sich die Mitglieder so zahlreich zu einer Generalversammlung ein wie am 17. Dezember 1969 im Hotel Guggital in Zug. Präsident Thomas Fraefel konnte als Gäste willkommen heissen: Theo Richner, Zentralsekretär, Rektor Hans Frei von der Sektion Luzern, Kollege Stäuble als Vertreter des Aargaus, Frl. Zelger und Hermann Züger von der Sektion Urschweiz. Unser Ehrenmitglied, Erziehungsrat Doktor A. Kamer, erfreute uns mit seinem Besuch. Erziehungsdirektor Dr. Hans Hürliemann übermittelte seine Glück-

wünsche schriftlich, da er an der Session in Bern weilte. Aus der Reihe der Gratulanten seien noch erwähnt die Sektion Zürich, Rektor Kamer, Zug, und der Kantonale Lehrerverein Zug.

Das Protokoll wurde stillschweigend genehmigt. Der Jahresbericht des Präsidenten wird zu gegebener Zeit in der SLZ veröffentlicht werden.

Die Jahresrechnung schliesst mit einer kleinen Vermögensvermehrung ab.

Neu in den Vorstand wurde Gertrud Rothenfluh gewählt, sie vertritt die Kindergärtnerinnen. Der Vorstand schlug als Programm für das nächste Jahr vor: Besichtigung des Klosters Einsiedeln, Besuch der Heliomalt in Hochdorf oder der Bierbrauerei Eichhof. Unter Varia orientierte der Präsident über den Stand der Besoldungsfragen. Nachdem der Kantonsrat eine 5prozentige Reallohn-erhöhung bewilligt hatte (rückwirkend auf 1. Juli 1969) und ab 1970 noch 2 Prozent Teuerungszulagen ausgerichtet werden, ging die Stadt Zug noch einen Schritt weiter. Die neuen Ansätze lauten nun wie folgt:

Lehrergehälter des Kantons Zug pro 1970

Primar-, Arbeits- und Hausw. Lehrerinnen: 17 992.— 23 872.— 25 284.— 26 695.—

Primarlehrer:

20 344.— 26 695.— 28 224.— 29 752.—

Sekundarlehrerinnen:

21 618.— 28 224.— 29 752.— 31 399.—

Sekundarlehrer*:

26 082.— 31 399.— 33 045.— 34 809.—

Gewerbelehrer*:

26 082.— 34 809.— je nach Ausbildung

Kantonsschullehrer*:

27 083.— 38 455.— je nach Ausbildung

Kindergärtnerinnen:

14 122.— 21 347.— nach 12 Jahren

Zulagen für Abschluss-, Förder- und Hilfsklassen Fr. 1270.—

Sozialzulagen:

Familienzulage: Fr. 985.—, Kinderzulage Fr. 537.— pro Kind.

Legende: 1. Zahl = obligatorische Minimalansätze des Kantons, 2. Zahl = obligatorisches Maximum nach 12 Jahren, 3. Zahl = mittlere Gemeinde, nach 15 Jahren, 4. Zahl = beste Gemeinde = Stadt Zug, nach 20 Jahren.

* Ueberstundenentschädigungen: Sekundarlehrer Fr. 600.— pro Jahresstd. Gewerbe- und Kantonsschullehrer 2,5 Prozent des Grundlohnes + TZ.

In den aufgeführten Zahlen ist die gegenwärtige TZ miteingerechnet.

In den Gemeinden sind ebenfalls Bestrebungen im Gange, die Besoldungen der Stadt zu erreichen.

Der offizielle Teil der Generalversammlung schloss mit den Gratulationen der eingeladenen Gastsektionen. Ein einfaches Nachtessen leitete über zum gemütlichen Teil. Und dann kam so recht Schwung in die versammelte Lehrerschaft. Die junge Jazzband The Antique Timers aus Zug (ehemalige Schüler) liess es sich nicht nehmen, den Spiess mal umzudrehen und den Takt anzugeben. Bei Musik und gemütlichem Beisammensein verfloßen die Stunden nur allzu rasch. Hoffentlich hält dieser Schwung auch in den kommenden 25 Jahren unvermindert an! bs

Unangenehmer Blick in den vorgehaltenen Spiegel — Eine Entgegnung

In Nr. 50 der «Schweizerischen Lehrerzeitung» vom 11. Dezember hat Anton Münch in sehr einseitiger Weise die offene, ungeschminkte Orientierung von Ernst Cincera zum Thema «Die Umtriebe der neuen Linken» angegriffen. Der Referent hat unter anderem am 22. November 1969 am Schulkapitel in Witikon über «Jugend und Aggression» gesprochen. Weitere ähnliche Veranstaltungen fanden z. B. am 9. Dezember in Winterthur statt. Der Verfasser dieser Zeilen hatte Gelegenheit, dem Referat und der nachfolgenden Diskussion in Winterthur zu folgen. Die von Herrn Cincera produzierten Dokumente und seine Ausführungen umrissen ein erschreckendes Bild der destruktiven und gleichzeitig zielbewusst anarchistischen Tendenz der anvisierten Organisation, das die Zuhörer aufhorchen liess. Es ist sehr verdienstvoll, dass sich politische Parteien und andere Institutionen bereit finden, einem grösseren Kreis von Zuhörern Gelegenheit zu geben, hinter die Kulissen zu blicken. Was sich vordergründig als harmlose Manifestation oder Organisation zur Förderung der Mitbestimmung verschiedenster Prägung aus gibt, ist vielfach hintergründig eine systematisch organisierte Zellenorganisation, der es in erster Linie um den gewaltsamen Umsturz unserer Staats- und Gesellschaftsordnung geht. Es ist das gute Recht der Studenten, sich für die Reform des Hochschulbetriebes einzusetzen. Dieses schliesst aber auch die Pflicht in sich, die gewachsenen Ordnungen unseres Staates zu respektieren und dessen Erneuerer kritisch darauf zu prüfen, ob sie bereit sind, auf dem Boden des Rechtsstaates zu verbleiben.

Das, was uns von der FSZ, vom FASS und APO an Strategie und Taktik vordoziert wird, hat mit Demokratie schweizerischer Prägung nichts mehr zu tun, sondern es handelt sich um genau kodifizierte Rezeptur zum politischen Umsturz leninistisch-marxistischer Prägung. Ernst Cincera hat sich die Freiheit herausgenommen, dies an öffentlichen Veranstaltungen darzulegen. Es braucht eine gewaltige Dosis politischer Blindheit und Naivität, um eine solche Orientierung als rechtsextreme Hetzerei zu bezeichnen, wie dies Anton Münch in der Lehrerzeitung vom 11. Dezember getan hat. Es ist höchste Zeit, die Wölfe in den Schafspelzen zu entlarven und blosszustellen. Wer glaubt, die erwähnten drei extremen Organisationen als Vorspann benützen zu können, um an sich wünschbare Postulate besser verwirklichen und sich ihnen dann nach vollbrachter Tat wieder entledigen zu können, muss unter die politisch unerfahrenen Staatsbürger eingereiht werden. Es bestehen wahrhaftig in der Weltgeschichte der vergangenen 40 Jahre genügend Beispiele, die diese Illusion auf brutale Weise widerlegen.

Peter Geillinger

Weitere Beiträge folgen in Nummer 4/70.

Zulliger, Hans: Die Pubertät der Knaben. 234 S. Vlg. Huber, Bern 1969

Das Erstaunliche bei Hans Zulliger, das gerade in diesem durch seine Frau aus dem Nachlass herausgegebenen Buch Bewunderung abnötigt, ist das Vertrauen, das ihm seine Schüler entgegenbrachten, in vielen Fällen blieb er auch später ihr Ratgeber. Das war nicht nur die Folge einer Methode, obwohl natürlich zum Erkennen der jugendlichen Seele und zu deren Führung die Kunst des Fragens und gewisse Griffe, die zu erhellender Selbsterkenntnis führen, unerlässlich sind. Aber es gibt über das hinaus, was man erwerben und andere lehren kann, eine Kontaktfähigkeit und die Gabe eines zuweilen blitzartigen Zugreifens, das nicht verletzt, die das Eigenste eines Psychologen sind und ihn dem Dichter an die Seite stellen. Zulliger hat ja auch auf dem Felde der Dichtung einen Platz besetzt; wenn wir diese nachgelassene Schrift in einem Zuge gelesen haben, dann liegt das gewiss auch an der Art, wie er seinen Stoff ordnet und darstellt. Er theoretisiert nicht; zum Allgemeinen führt er stets anhand reich ausgebreiteter Erfahrung und von Bekenntnissen Jugendlicher, die nicht etwa erpresste Geständnisse sind; er vernahm intimste Dinge, weil von ihm Verständnis, Hilfe und Wegleitung erwartet wurden.

Am Schlusse des Kapitels über Jugend-Liebe, über die ja Knaben und Jünglinge gegenüber Erwachsenen zu schweigen pflegen, lesen wir: «Man kann Gefühle nicht verbieten. Aber man vermag sie unter dem Obwalten offener Aussprache so zu lenken, dass sie weitgehend beherrscht werden können und dass aus ihnen nicht etwas erwächst, das ... irreparabel ist ... Die Erzieher haben sich so zu verhalten, dass das Vertrauen unter allen Umständen bleibt und wirkt». — Einen weiten Raum nimmt im Buche die Schilderung der Entwicklung eines Knaben ein, der bei mannigfacher Gefährdung das Glück hatte, «Nestwärme», ein «Daheim», zu besitzen; aus diesem Grunde konnte ihn durch recht heftige Stürme hindurch das Vertrauen zu seinem verstehenden Erzieher zur Festigung des Gewissens und zur Einordnung in die menschliche Gemeinschaft führen. — Im verantwortungsbewussten Blick auf auffällige heutige Erziehungsschwierigkeiten fragt Zulliger — und solche Fragen stehen immer im Hintergrund seiner Ausführungen: «**Kann eine Vätergeneration, die vergessen hat, was Bildung ist, sie ausschliesslich als ein Mittel dazu auffasst, um im Leben ‚rasch vorwärts zu kommen‘, d. h. Geld zu verdienen und den sog. ‚Lebensstandard‘ zu erhöhen, Kinder und Jugendliche heranziehen, welche den höhern Idealen dienen und wirkliche Kulturträger werden?**»

Darf ich meine Empfehlung des für Pädagogen (d. h. ja «Knabenführer») wichtigen Buches mit der Mitteilung schliessen, dass die Ittiger die Strasse, die an dem Hause ihres einstigen Lehrers vorbeiführt, jetzt «Zulligerstrasse» nennen? Sie sind durch dieses Zeichen dem Vorwurf entgangen, der in Lukas 4, 24 liegt. Bolligen, 17. Dezember 1969 P. Marti

Pavlos Tzermias: Neugriechische Grammatik, Francke-Verlag, Bern und München, 1969, 304 Seiten, Fr. 38.—.

Pavlos Tzermias ist Dozent für neugriechische Sprache und Literatur an der Universität Fribourg und Lehrer an der Fremdsprachenabteilung der Gewerbeschule der Stadt Zürich. Im Hauptteil behandelt er die Formenlehre (Morphologie) der neugriechischen Volkssprache, das heisst der Sprache des Alltags, welche zugleich auch diejenige der schönen Literatur ist. Diesem Teil ist eine Einführung in die Phonetik, die Entstehung und den heutigen Stand des Neugriechischen vorangestellt. Vorzüge des Buches:

Präzise und klare Formulierung der Regeln, übersichtlicher Aufbau, Hervorhebung des für Theorie und Praxis Wesentlichen, Erläuterung der Begriffe durch zahlreiche Beispiele (z. B. aus der neugriechischen Literatur) und Illustration durch Tabellen.

Das Buch bildet ein Hilfsmittel für alle jene, die sich schon mit der neugriechischen Sprache und Literatur beschäftigen oder das Neugriechische erst lernen wollen. Die Kenntnis des klassischen Griechisch wird nicht vorausgesetzt. L. W.

Berichte

Wettbewerb für heitere Bühnenstücke

Die Gesellschaft Schweizer Dramatiker, der Zentralverband Schweizer Volkstheater, die Schweizerische Volkstheater und deren Sektion Bernbiet haben im Januar dieses Jahres einen gemeinsamen Wettbewerb für heitere, abendfüllende Bühnenstücke ausgeschrieben. Mit der Beurteilung der Wettbewerbsarbeiten beauftragt sie eine Jury, die sich wie folgt zusammensetzte: Hans Haeser, Basel (Obmann), Frau Emmy Grätzer-Kiefer (ZSV), Tista Murk (GSD), Urs Hirschi (GSVT/Sektion Bernbiet) und Hans Rudolf Hubler (GSVT).

Eingereicht wurden 54 Manuskripte. Davon mussten 9 ausgeschieden werden, weil sie den Wettbewerbsbestimmungen nicht entsprachen. Ausgezeichnet wurden vier Stücke ohne Musik und vier Stücke mit Musik. Die von den Veranstaltern zur Verfügung gestellten 16 000 Franken wurden wie folgt zugesprochen:

A. Stücke ohne Musik:

1. Preis: Werner Gutmann, für «Das tapfere Schneiderlein»: 3000 Fr.
2. Preis: Helmut Schilling, für «Erbschaft»: 2000 Fr.
3. Preis: Yolanda Schwyter, für «D'Tante Marigge»: 1200 Fr.
4. Preis: Walter Burri, für «Hinger de Kulisse»: 800 Fr.

B. Stücke mit Musik:

1. Preis: Arnold Peter, für «Guet Holz, Härr Schwyzer» 2500 Fr.
2. Preis: Max Huwyler, für «Schlips-Schlaps» Jakob Stebler für «Das andere Gesetz» und Rudolf Stalder für «Hände hoch!» je 1500 Fr.

Mit diesen Preisen wurden lediglich die Textbücher ausgezeichnet. Für die dazugehörige Musik wurden Entschädigungen an folgende Komponisten ausgerichtet:

- Willi Marti, für die Musik zu «Hände hoch!» 800 Fr.
Arnold Peter, für die Musik zu «Guet Holz, Härr Schwyzer»: 700 Fr.
Enrico Buzzi für die Musik zu «Schlips-Schlaps» 500 Fr.

Ein knappes Dutzend weiterer Arbeiten, die zwar nicht prämiert werden konnten, erachtet die Jury dennoch als aufführens-wert. Die Veranstalter halten das Ergebnis des Wettbewerbes für sehr erfreulich und hoffen, damit dem schweizerischen Laientheater einen wertvollen Dienst geleistet zu haben.

Schulfunk und Schulfernsehen

Schulfunk

Nähere Angaben über die Schulfunksendungen erfolgen jeden **Freitag um 17.25 Uhr** in den «Schulfunkmitteilungen» des Schweizer Radios.

Do., 15. Jan., (Basel) 10.20—10.35 Uhr **Rund um den Computer, 1. Teil.** (Kurzsendung). Berufswahlendung von Guido Wemans, Allschwil.

Do., 15. Jan., (Basel) 10.35—10.50 Uhr **Das schwimmende Haus im Ried.** (Kurzsendung). Von Sumpf- und Wasservögeln. Dialektbeitrag von Dr. Alcid Gerber, Basel.

Fr., 16. Jan., (Zürich) 14.30—15.00 Uhr **Streit um den Meeresboden.** Hörfolge von Herbert Ruland.

Di., 20. Jan., (Basel) 14.30—14.45 Uhr **Rund um den Computer, 1. Teil** (Kurzsendung). Berufswahlendung von Guido Wemans, Allschwil.

Di., 20. Jan., (Basel) 14.45—15.00 Uhr **Das schwimmende Haus im Ried.** (Kurzsendung). Von Sumpf- und Wasservögeln. Dialektbeitrag von Dr. Alcid Gerber, Basel.

Do., 22. Jan., (Bern) 10.20—10.50 Uhr **Der Botschafter.** Unser diplomatischer Dienst. Gespräch mit Botschafter Dr. Max Troendle. Ab 8. Schuljahr, für Berufs- und Fortbildungsschulen.

Fr., 23. Jan., (Zürich) 10.20—10.50 Uhr **Jöri will Weltmeister werden.** Dialekt-hörspiel von Otto Paul Hold, Davos Platz. Ab 4. Schuljahr.

Mo., 26. Jan., (Zürich) 10.20—10.50 Uhr **Biedermann und die Brandstifter.** Szenen aus dem Hörspiel von Max Frisch. Einführung: Dr. Hansjürg Beck, Zürich Für Mittelschüler

Mi., 28. Jan. (Bern) 14.30—15.00 Uhr **Der Botschafter** (wie 22. Jan.)

Schulfernsehen

Mo., 19. Jan., 17.40—18.15 Uhr

Apollo 7 und 8 (in Farbe) Vorausstrahlung für Lehrer

Di., 20. Jan., 9.15—9.50 Uhr

Apollo 7 und 8 (in Farbe). Dokumentarfilm der NASA (ab 8. Schuljahr) 10.15—10.40

Unser Nationalrat. Wie er gewählt wird (ab 8. Schuljahr).

Fr., 23. Jan., 9.15—9.35 und 10.15—10.35 Uhr

Le Boulanger. Eine Sendung des Belg. Fernsehens. Als Ergänzung im Anfänger-Französischunterricht gedacht. (Abgabe von Textblättern.)

Mo., 26. Jan., 17.45—18.10 Uhr

Apollo 9 (in Farbe) Vorausstrahlung für Lehrer

Di., 27. Jan., 9.15—9.40 Uhr

Apollo 9 (in Farbe) Dokumentarfilm der NASA (ab 8. Schuljahr).

10.15—10.45 Uhr

Genf, die internationale Stadt (ab 6. Schuljahr) (Abgabe von Arbeitsblättern)

Fr., 30. Jan., 9.15—9.40 und 10.15—10.40 Uhr

Von unsern Gastarbeitern. 1. Folge (ab 7. Schuljahr)

Adresse für den Bezug von Dokumentationsmaterial, Arbeitsblättern, Rapportkarten sowie für die Einsendung von Urteilen über Sendungen: **Schweizer Schulfernsehen, Postfach, 8052 Zürich.**

Die Schulfernseh-Kommission der deutschen Schweiz bittet die Lehrerschaft, zu den mit Schulklassen empfangenen Sendungen ihr Urteil abzugeben. Sie dankt allen Mitarbeitern für die geschätzte Mithilfe im voraus bestens.

Jugend-tv

Samstag, 17. Januar 1970

16.45 **Die Rennfahrer.** Der 30minütige Farbfilm würdigt die harte Arbeit der Fahrer und Mechaniker.

Mittwoch, 21. Januar 1970

17.00 Für Kinder im Vorschulalter: **Das Spielhaus.** Die Lappland-Drillinge. Eingebettet in einer lustigen Einführung über Lappland erzählt L. Versell die Geschichte von den Lappland-Drillingen, die in einer einsamen Hütte gerade an Weihnachten zur Welt gekommen sind.

17.30 Für Primarschüler: **Ferien auf Saltkrakan.** Nach einer Erzählung von Astrid Lindgren. «Pelle und der Fuchs», ein weiteres Abenteuer der Geschwister während ihres Winterurlaubs auf der Ferieninsel Saltkrakan.

Donnerstag, 22. Januar 1970

17.00 Für Kinder im Vorschulalter: **Das Spielhaus.** Wiederholung vom Mittwoch, 21. Januar 1970.

Freitag, 23. Januar 1970

17.00 Für Primarschüler: Wiederholung vom Mittwoch, 21. Januar 1970

Samstag, 24. Januar 1970

16.45 **Vorschau auf die Weltausstellung 1970 in Osaka.**

Experimente mit Elektrizität. Mit dieser Sendung beschliesst Hans A. Traber die Experimente mit dem TV-Baukasten.

Geschenke für den Freund. Gerda Conzetti wartet mit einigen hübschen Geschenk-vorschlägen auf, die selbst verfertigt, nicht teuer sind und dennoch persönlich wirken.

Kurse und Veranstaltungen

Frühjahrs-Skiwochen 1970

Der Lehrerturnverband des Kantons Sankt Gallen lädt Lehrerinnen und Lehrer aller Kantone zu folgenden Skiwochen ein:

Skiwochen in St. Moritz

Standquartier: Kantoreihaus Laudinella St. Moritz mit Zimmern zu 4 und 5 Betten. Zeit: 1. Woche: Montag, 6. 4. bis Samstag, 11. 4. 70. 2. Woche: Sonntag, 12. 4. bis Freitag, 17. 4. 70. Programm: Geführte Gruppen, Ausbildung und Fahren im Piz Nair-, Corvatsch- und Diavolezzagebiet. Kosten: Pension inkl. Service und Leitung: Fr. 165.—. Anmeldung: bis 20. Februar 70 an Hansjörg Würmli, Turnlehrer, Ad.-Schlatterstr. 18, 9010 St. Gallen. Bemerkungen: Für mittlere bis gute Fahrer. Auf der Anmeldung ist mitzuteilen, ob die 1. oder die 2. Woche oder beide Wochen in Frage kommen.

Skiwochen auf Pizol

Standquartier: Skihaus Gaffia, 1852 m. Auf Wunsch können einige Zimmer reserviert werden. (Mehrkosten sind selbst zu tragen). Zeit: 1. Woche: Montag, 30. 3. bis Samstag, 4. 4. 70. 2. Woche: Sonntag, 5. 4. bis Freitag, 10. 4. 70. Programm: Touren, Skifahren, Ausfeilen der Technik. Fähigkeitsklassen. Kosten: Pension inkl. Service, Leitung und Wochenkarte auf Gondelbahn und Skiliften Fr. 150.—. Anmeldung bis 1. März 70 an Oswald Zogg, Schulstr., 7324 Vilters.

Skitourenwoche Splügen

Standquartier: Posthotel Bodenhaus Splügen, 1460 m, Unterkunft im Sportlager. Zeit: Montag, 6. April bis Samstag, 11. April 70. Programm: Touren auf Schollenhorn 2732 m, Surettahorn 3027 Meter, Guggernüll 2886 m, Tambohorn 3279 m usw. Kosten: Unterkunft, Verpflegung und Leitung: Fr. 120.—, für st. gallische Teilnehmer Fr. 110.—. Anmeldung: bis 1. März 70 an Fritz Kupferschmid, Lehrer, Schulhausstr. 24, 9470 Buchs SG.

Für den St. Gallisch-Kantonalen Lehrerturnverband:

Der Präsident: W. Schmucki, Wil.

AJF Kurskalender 1970

25. Februar **Operateurkurs.** Für alle.* Zürich

14./15. März **Schlager und Werbung — Randgebiete der Medienerziehung?** Für Lehrer. Zürich

13. bis 18. April

Achte Schweizerische Filmarbeitswoche. Für Schüler und Lehrer der Mittelschulen.** Leysin

23./24. Mai

Begegnung mit neuen Schweizer Filmen. Für Lehrer, Jugendgruppenleiter, Filmkreisleute. Zürich

20./21. Juni

Der Film in der freien Jugendarbeit. Für Jugendgruppenleiter Luzern

13. bis 18. Juli

Aktive Filmkunde; gruppenweises Selberfilmen. Für fortgeschrittene Lehrer und Jugendgruppenleiter. Yverdon

26./27. September

Fernseherziehungs-Kurs II. Für Lehrer, Jugendgruppenleiter, Erwachsenenbildungsgruppen. St. Gallen

3./4. Oktober

Filmvisionierungs-Weekend I: Kurzfilme. Für alle. Zürich

10./11. Oktober

Filmvisionierungs-Weekend II: Kurzfilme. Für alle. Bern

17./18. Oktober

Filmvisionierungs-Weekend III: Kurzfilme. Für alle. Chur

21./22. November

Die Komik im Film. Für Lehrer. Olten

Alle Veranstaltungen sind für jedermann zugänglich.

Ausführliche Programme und Anmeldeformulare sind zwei Monate vor jeder Versammlung erhältlich bei der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film, Seefeldstrasse 8, 8022 Zürich, Telefon 051/32 72 44.

* Veranstalter: Schmalfilm AG Zürich, in Zusammenarbeit mit AJF.

** Veranstalter: Gesellschaft Schweizerischer Filmarbeitswoche (Sekretariat AJF).

Tanzwochenende

In der Evang. Heimstätte Gwatt bei Thun findet am Samstag/Sonntag, 24./25. Januar 1970, ein Tanzwochenende für moderne Gruppentänze statt. Anfänger wie Könnler werden von Hannes Hepp aus Stuttgart fachkundig angeleitet. Anmeldung und nähere Auskünfte erteilt gerne: Hannes Grauwiler, 3431 Schwanden i. E., Tel. 034/3 65 15.

IMK Interkantonale Mittelstufenkonferenz

Hauptversammlung. Samstag, den 24. Januar 1970, in Zürich. Lokal: Aula des Gymnasiums Freudenberg beim Bahnhof Zürich-Enge.

9.45 Begrüssung. Referat von Seminarleiter Dr. Fritz Müller, Thun. **Mittelstufe als Zukunftsaufgabe.** Die Stellung der Mittelstufe und des Mittelstufen-

lehrers innerhalb verschiedener Zukunftsmodelle unseres Bildungssystems. Diskussion. 12.00 Mittagessen im Bahnhofbuffet Zürich-Enge, 1. Stock. 14.15 Die ordentlichen Traktanden der Hauptversammlung. Stellungnahme zu aktuellen Koordinationsproblemen. Berichte und Arbeitsprogramme von Studiengruppen. Eventuelle Fortsetzung der Diskussion vom Vormittag. Neue Interessenten sind freundlich willkommen. Wer am gemeinsamen Mittagessen teilnehmen will, möge dies bitte bis spätestens 17. Januar melden an das Sekretariat der IMK, Postfach 162 A, 6301 Zug.

Der Vorstand der IMK

Verein für Lehrerfortbildung BL

Hauptversammlung. Basel, Freitag, 13. Februar 1970. Thema: Schulklassen im Zoo. Programm: 14.00 Besammlung der Teilnehmer vor dem Haupteingang. 14.15 Führung durch Carl Stemmler. 16.30 Hauptversammlung im Restaurant Kronenhalle.

Traktanden: 1. Protokoll der HV vom 31. Januar 1969. 2. Jahresbericht des Präsidenten. 3. Jahresbericht des Kassiers. 4. Arbeitsprogramm 1970. 5. Arbeitsgruppe der Mehrklassenlehrer. 6. Wahlen. 7. Pflichtenheft des Sekretärs. 8. Diverses. Der Vorstand des Vereins lädt Sie freundlich zum Besuch der HV ein.

Kursprogramm 1970

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, wir freuen uns, Ihnen wiederum ein reichhaltiges Programm bieten zu können. Für alle Kurse ist die Anmeldekarte zu benützen. Wenden Sie sich in allen Fragen an unser Sekretariat in Liestal. Anmeldeschluss für Kurse 2—8: **31. Januar 1970.**

Kurs 1

Thema: **Bildnerisches Gestalten auf der Unterstufe** (Allgemeine Fragen zur Zeichendidaktik, Erarbeiten bildnerischer Techniken). Leiter: Jürg Toggweiler, Ittingen. Kursort: Liestal (Kurslokal wird später mitgeteilt). Zeit: Mittwoch, 21./28. Januar, 4./11. Februar, 14 bis 16 Uhr. Teilnehmerzahl beschränkt.

Kurs 2

Thema: **Der Wald** (Naturkunde im 4./5. Schuljahr. Planung, Durchführung und Auswertung von Exkursionen). Leiter: Arbeitsgruppe aus Reinach. Kursort: Reinach, Schulhaus Aumatt. Zeit: 1 Nachmittag im Juni 1970.

Kurs 3

Thema: **Malen — vom Thema zur Technik** (Neuentdeckung alter Maltechniken mit einfachen Mitteln). Leiter: Hanspeter Clavadetscher, Aesch. Kursort: Reinach, Schulhaus Weiermatt. Zeit: 2 Nachmittage im September. Teilnehmerzahl beschränkt.

Kurs 4

Thema: **Heimatkunde, Brauchtum im Baselbiet** (Wie können wir das Interesse für alte Bräuche wecken?). Leiter: Dr. Paul Suter/Dr. Peter Suter. Kursort: Reinach, Schulhaus Aumatt. Zeit: 1 Nachmittag im November.

Kurs 5

Thema: **Holzarbeiten (Grundkurs)** (Ausbildung zum Leiter von Schülerkursen). Leiter: Siegfried Furter, Zunzgen. Kursort: Sissach, Realschule. Zeit: erste 4 Wo-

chen der Sommerferien. 6. bis 31. Juli. Teilnehmerzahl beschränkt.

Kurs 6

Thema a): **Metall-Hartlöt Kurs.** (Einführung in das Hartlöten, Herstellung einiger, als Schülerarbeiten geeigneter Gegenstände). Leiter: Hans Stahl, Aesch. Kursort: Aesch, Realschule. Zeit: erste Woche der Herbstferien. Montag bis Mittwoch. Teilnehmerzahl beschränkt.

Kurs 7

Thema: **Metallarbeiten (Fortbildung)** (Handhabung und Pflege von Werkzeugen und Maschinen. Arbeiten mit Stahl; Lotschweissen; Materialkunde und Oberflächenbehandlung). Leiter: Fridolin Kunz, Reinach. Kursort: Reinach, Schulhaus Aumatt. Zeit: 3 Tage in den Herbstferien. Teilnehmerzahl beschränkt.

Kurs 8

Thema: **Didaktik/Methodik.** Der Kurs zerfällt in zwei Teile. 1. Theoretischer Teil (letzte 2 Sommerferienwochen). Sozial-integrativer Schulstil, Bedeutung der Gruppe im Lernprozess, erarbeiten, üben, darbieten, Schülergespräch. Die Themenkreise werden anhand von Grundsatzreferaten und Studium von Fachliteratur gruppenweise und einzeln erarbeitet. 2. Praktischer Teil. Praktische Erprobung und Ueberprüfung des Gelernten an einer Schulklasse. Die Teilnehmer halten Lektionen. Leiter: Elmar Osswald, Muttenz. Kursort: Muttenz. Zeit: 3. August bis 29. August. (Vikariat wird vom Staat übernommen.) Teilnehmerzahl beschränkt. Anmeldung und Auskunft: Chr. Gauwiler, Obergestadeckweg 18, 4410 Liestal.

Arbeitsgruppe der Mehrklassenlehrer

Unsere neu gegründete Arbeitsgruppe ist aus dem Arbeitskreis der Gesamtschullehrer hervorgegangen. Sie wendet sich bewusst an Kolleginnen und Kollegen, die Mehrklassenschulen der Mittel- und Oberstufe führen.

Es geht um: **Austausch von Fachwissen** durch Schulbesuche, Vorträge, Diskussionen, Bearbeitung von Stoffgebieten usw., **Schaffung von Kontakten** durch gemeinsames Zusammensitzen, Gedankenaustausch...

Für den Anfang sehen wir vor, im Jahr 1970 neun- bis zehnmal zusammenzukommen. Wir haben dafür den Dienstag-nachmittag und -abend gewählt. Wenden Sie sich in allen Fragen an Heini Aenis-hänslin, 4411 Lupsingen.

Pädagogische Rhythmik

Einführungs- und Fortbildungskurs über die Methode der Pädagogischen Rhythmik für geistig behinderte Kinder, von Ferris und Jennet Robins, in Freiburg, vom 2. bis 6. März 1970.

1. März: Anreisetag. 2. bis 6. März: 9 bis 12 und 13.30 bis 16.30 Uhr: Demonstrationen mit Kindergruppen und Übungen mit den Teilnehmern, Fragen und Diskussion. Turnhalle des Instituts «Les Buissonnets», Route de Berne 7, CH 1700 Freiburg.

Einschreibgebühr: Fr. 50.—. Einzahlungsschein wird nach der Anmeldung zugeschickt. Der Kurs wird zweisprachig, deutsch und französisch geführt.

Anmeldung: Bis spätestens 28. Februar 1970 an das Heilpädagogische Institut der Universität Freiburg, Place du Col-lège 21, CH 1700 Freiburg.

Für **Unterkunft und Verpflegung** wende man sich an das Verkehrsbüro, Pérolles 3, CH 1700 Freiburg.

Lehrerbildungskurse 1970 des Zürcher Vereins für Handarbeit und Schulreform

1. Kartonage für Anfänger*

Kartonage I., II., III. Stufe. Leiter: Jakob Gubler, PL, Herrliberg. Ort: Schulhaus Milchbuck B, 8006 Zürich. Zeit: 6. bis 17. April und 13. bis 17. Juli 1970 (3 Wochen). Teilnehmerbeitrag Fr. 60.—.

2a. Kartonage — Ergänzungskurs*

für Absolventen der 14tägigen Kartonagekurse am Oberseminar. Leiter: Jean Sandoz, PL, Zürich. Ort: Schulhaus Nordstrasse, 8004 Zürich. Zeit: 6. bis 10. April 1970 (1 Woche). Teilnehmerbeitrag 20 Franken.

2b. Kartonage — Ergänzungskurs*

für Absolventen der 14tägigen Kartonagekurse am Oberseminar. Leiter: Bruno Billeter, PL, Winterthur. Ort: Schulhaus Hegifeld, 8404 Winterthur. Zeit: 13. bis 17. Juli 1970 (1 Woche). Teilnehmerbeitrag Fr. 20.—.

3. Holzarbeiten für Anfänger*

Leiter: Herbert Muggli, PL, Mönchaltorf. Ort: Schulhaus Riedtli, 8006 Zürich. Zeit: 6. bis 17. April und 13. bis 24. Juli 1970 (4 Wochen). Teilnehmerbeitrag Fr. 80.—.

4. Holzarbeiten — Fortbildung

Truhe mit Beschlägen. Leiter: Max Grimm, RL, Regensdorf. Ort: Schulhaus Ruggenacher II, Regensdorf. Zeit: 6. bis 16. April 1970. Voraussetzung: Holz- und Metallarbeiten für Anfänger.

5. Metallarbeiten für Anfänger*

Leiter: 1. Hälfte Hans Wettstein, RL, Küsnacht. 2. Hälfte Hans Hinder, RL, Zürich. Ort: Schulhaus Döltschi/Schulhaus Kernstrasse Zürich. Zeit: 6. bis 17. April und 13. bis 24. Juli 1970 (4 Wochen). Teilnehmerbeitrag Fr. 80.—.

6. Metallarbeiten — Fortbildung*

Metallarbeiten für Mädchen. Leiter: Hans Stopper, SL, Uster. Ort: Schulhaus Krämeracker, Uster. Zeit: 13. bis 16. April 1970 (4 Tage). Teilnehmerbeitrag Fr. 20.—. Voraussetzung: Metallkurs für Anfänger.

7. Metallarbeiten — Fortbildung*

Silberarbeiten, Steinschliff, Steinfassen. Leiter: Emil Bühler, RL, Winterthur. Ort: Schulhaus Hofhurri, 8408 Winterthur. Zeit: 30. März bis 3. April 1970 (1 Woche). Voraussetzung: Metallkurs für Anfänger. Teilnehmerbeitrag Fr. 20.—.

8. Metallarbeiten — Fortbildung

Der Kurs dient vor allem der persönlichen Weiterbildung. Leiter: Kurt Aepli, Silberschmied, Zürich. Ort: Kunstgewerbeschule Zürich, Zimmer 12/13. Zeit: Donnerstagabend zwischen Frühjahrs- und Herbstferien ab 23. April 1970, 18.30 bis 21.30 Uhr. Teilnehmerbeitrag Fr. 40.—. Voraussetzung: Metallkurs für Anfänger.

9. Lehrgerätebau

Einführung ins Lehrmittel und die wichtigsten Arbeitsgänge. Herstellung einzelner Geräte. Hilfsmittel für den Schülerkurs. Leiter: Hugo Guyer, RL, Zürich. Ort: Schulhaus Milchbuck B, 8006 Zürich. Zeit: 3 Mittwochnachmittage von

14 bis 18 Uhr. 29. April/6. Mai/13. Mai 1970. Voraussetzung: Metallkurs für Anfänger.

10. Versuchsreihen mit Lehrgeräten

Magnetismus/Elektrizität. Es können auch Kollegen teilnehmen, die keinen Lehrgeräte-Baukasten besitzen. Leiter: Hugo Guyer, RL, Zürich. Ort: Schulhaus Milchbuck B, 8006 Zürich. Schülerübungszimmer. Zeit: 3 Mittwochabende von 18.30 bis 21.30 Uhr. 26. August/2. September/9. September 1970.

11a. Flugmodellbau «Cesi»*

Balsammodell für die 6. Klasse. Leiter: Bruno Billeter, PL, Winterthur. Ort: Schulhaus Buhrain, 8052 Zürich. Zeit: 6. bis 10. April 1970 (1 Woche). Teilnehmerbeitrag Fr. 20.—.

11b. Flugmodellbau «Cesi»*

Balsammodell für die 6. Klasse. Leiter: Max Stoll, RL, Zürich. Ort: Schulhaus Rainweg, Horgen. Zeit: 6. bis 10. April 1970 (1 Woche). Teilnehmerbeitrag Fr. 20.—.

11c. Flugmodellbau «Cesi»*

Balsammodell für die 6. Klasse. Leiter: Bruno Billeter, PL, Winterthur. Ort: Schulhaus Hegifeld, 8404 Winterthur. Zeit: 5. bis 9. Oktober 1970 (1 Woche). Teilnehmerbeitrag Fr. 20.—.

12. Flugmodellbau «Möve»*

Modell für die 3. Oberstufenklasse. Leiter: Ernst Klausner, RL, Zürich. Ort: Schulhaus Kanzleistrasse, 8004 Zürich. Zeit: 6. bis 10. April 1970 (1 Woche). Teilnehmerbeitrag Fr. 20.—.

13. Modellieren für Anfänger*

Leiter: Roland Muheim, Werkseminar, Zürich. Ort: Werkseminar Zürich. Zeit: 5. bis 9. Oktober 1970. Teilnehmerbeitrag Fr. 20.—.

14. Peddigrohrflechten für Anfänger*

Leiter: Hansjörg Brändli, PL, Waltalingen. Ort: Schulhaus Altstadt, 8000 Winterthur. Zeit: 5. bis 9. Oktober 1970 (1 Woche). Teilnehmerbeitrag Fr. 20.—.

15. Batikarbeiten

Leiter: Walter Vogel, SL, Frauenfeld. Ort: Schulhaus Stettbach, Schwamendingen. Zeit: 5. bis 9. Oktober 1970 (1 Woche).

16. Neue Techniken im Zeichenunterricht

Fliess-, Blas-, Tropftechnik, neuartige Drucktechniken, Materialplastiken usw. Leiter: Hansjörg Menzinger, Zeichenlehrer, Zuoz. Ort: Schulhaus Buhrain, 8052 Zürich. Zeit: 6. bis 9. April 1970.

17. Terrariumbau und Tierhaltung in der Schule

Leiter: Terrariumbau: Hans Wettstein, RL, Küsnacht. Tierhaltung: Prof. Dr. Graber, Grüningen. Ort: Schulhaus Döltschi, 8055 Zürich. Zeit: 13. bis 17. Juli 1970 (1 Woche).

18. Der Arbeitsprojektor im Unterricht (Hellraumprojektor)

Leiter: Peter Nell und Heinrich Keller, RL, Regensdorf. Ort: Schulhaus Ruggenacher II, Regensdorf. Zeit: 3 Mittwochabende von 18.30 bis 21.30 Uhr. Kurs a) 27. Mai/3. Juni/10. Juni 1970; Kurs b) 17. Juni/24. Juni/1. Juli 1970. Bitte den gewünschten Kurs auf der Anmeldung vermerken.

19. Rationalisierungsmöglichkeiten für den Lehrer

Stoffsammlung, Notengebung, Organisatorisches, Erfahrungsaustausch. Leiter: Fritz Seiler, RL, Pfaffhausen. Ort: Schul-

haus Hirschengraben, 8001 Zürich. Zeit: 1 Mittwochnachmittag von 14.30 bis 17.30 Uhr. 29. April 1970.

Kurse für Arbeitslehrerinnen

20. Knüpftchniken

a) Leiterin: Elisabeth Baggenstoss, AL, Meilen. Ort: Schulhaus Allmend, Meilen. b) Leiterin: Regula Trüb, AL, Winterthur. Ort: Schulhaus St. Georgen, 8400 Winterthur. c) Leiterin: Berti Hunziker, AL, Zürich. Ort: Schulhaus Limmat A, 8005 Zürich. Zeit für alle drei Kurse: 8 Freitagabende von 18 bis 21 Uhr. 5./12./19. und 26. Juni, 21./28. August und 4./11. September 1970. Bitte den gewünschten Kurs auf der Anmeldung vermerken.

21. Werken mit Papier und verwandten Materialien

Leiterin: Irene Beeli, AL, Richterswil. Ort: Schulhaus Limmat A, 8005 Zürich. Zeit: 5 Dienstagabende von 18 bis 21 Uhr. 18./25. August und 8./15./22. September 1970.

22. Farbenlehre und Schabloniertechnik für Anfänger und Fortgeschrittene

Leiterin: Sabine Teuteberg, Basel. Ort: Schulhaus Dicken, Degersheim. Zeit: 5. bis 9. Oktober 1970 (1 Woche). Bei schönem Wetter steht ein Nachmittag zur freien Verfügung. Teilnehmerbeitrag Fr. 30.—.

Die Kurskosten verteilen sich auf Kanton und Gemeinden. Bei Kursen, die zu zusätzlichen Verdienstmöglichkeiten führen, wird ausserdem ein Teilnehmerbeitrag erhoben.

Die Höhe des Gemeindebeitrages wird den Kursteilnehmern in der Kurseinladung mitgeteilt. Wir bitten alle Teilnehmer, die Ortsschulbehörde darüber zu orientieren und um die Gewährung des Beitrages zu ersuchen. Für die Lehrer der Städte Zürich und Winterthur ist der Gemeindebeitrag schon zugesichert, er wird vom Quästor des ZVHS direkt erhoben. Ausserkantonale Lehrer, Lehrer von Privatschulen und Hospitanten haben zusätzlich den Staatsbeitrag zu entrichten.

Anmeldung schriftlich bis 31. Januar 1970 auf Postkarte, nach Kursen getrennt, an: Bruno Billeter, Aktuar des ZVHS, Langgasse 86, 8400 Winterthur.

Anmeldeschema: 1. Name, Vorname. 2. Adresse mit Postleitzahl, private Telefonnummer. 3. Schulort, Stufe, Telefonnummer der Schule. 4. Nummer und Bezeichnung des Kurses, Kursort und Termin. 5. Datum und Unterschrift.

Wer bis zum 7. März 1970 keinen abschlägigen Bescheid erhält, gilt als angenommen. Die Kurseinladungen werden später versandt. Verhinderungen müssen dem Aktuar sowie dem Kursleiter sofort gemeldet werden.

Wer seine Anmeldung ohne triftigen Grund zurückzieht oder unentschuldig dem Kurs fernbleibt, haftet für die bis zu diesem Zeitpunkt entstandenen Kosten in vollem Umfang.

Der Vorstand des ZVHS

* Der erfolgreiche Besuch dieser Kurse berechtigt zur Leitung von Schülerkursen.

Schluss des redaktionellen Teils

Für die Schulung und Betreuung unserer Lehrlinge suchen wir einen

Ausbildungsfachmann

Einem vielseitig interessierten Gewerbeschul-, Sekundar- oder Primarlehrer, evtl. mit Erfahrung in der Industrie, öffnet sich ein interessantes, selbständiges Aufgabengebiet mit guten Entwicklungsmöglichkeiten.

Wir stellen uns vor, dass Sie mit Begeisterung und Verständnis unsere Lehrlinge beraten — betreuen — führen, deren Lehrpläne periodisch überwachen und neue ausarbeiten. Die Organisation unserer betriebseigenen Werkschule sowie die Durchführung verschiedener interner Kurse und der Sportunterricht gehören ebenfalls zu Ihrem Verantwortungsbereich.

Ueber weitere Einzelheiten möchten wir uns gerne mit Ihnen persönlich unterhalten. Bitte setzen Sie sich schriftlich oder telefonisch mit unserer Personalabteilung in Verbindung.



HEBERLEIN & CO. AG, 9630 WATTWIL, Tel. 074/7 13 21.

Primarschule Bubendorf BL

Infolge Schaffung einer neuen Unterstufenklasse bzw. Wegzugs sind auf Beginn des Schuljahres 1970/71, Beginn 13. April 1970, je

1 Lehrstelle

(Lehrerin oder Lehrer) an der Unterstufe

1 Lehrstelle

(Lehrer) an der Oberstufe

1 Lehrstelle

(Lehrerin oder Lehrer) an der Hilfsklasse

zu besetzen.

Der zusätzliche Kurs für Hilfsklassenlehrer könnte berufsleitend an der Heilpädagogischen Schule in Basel besucht werden.

Die Besoldungen, Teuerungs- und Ortszulagen richten sich nach dem kantonalen Besoldungsgesetz. Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden voll angerechnet.

Bubendorf ist eine aufstrebende Landgemeinde im mittleren Baselbiet mit rund 2000 Einwohnern mit guten Verbindungen nach Basel.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind sofort zu richten an Richard Fankhauser, Präsident der Schulpflege, Erlenstrasse 10, 4416 Bubendorf (Telefon 061/84 89 24).

Einwohnergemeinde Lutzenberg AR

An unserer Schule in Haufen-Brenden ist auf Beginn des Schuljahres 1970/71 eine Lehrstelle als

Mittelstufenlehrer

(4. und 5. Klasse) zu besetzen.

Zudem suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1970/71 für die neu geschaffene Abschlussklasse im Bezirk Wienacht-Tobel einen

Abschlussklassenlehrer

(5. bis 8. Klasse)

Haufen-Brenden und Wienacht-Tobel liegen an schönster Wohnlage im Appenzeller Vorderland.

Besoldung gemäss Besoldungsreglement (gleitende Lohnskala) Maximum Fr. 20 300.— plus freie Wohnung oder Wohnungsentschädigung, evtl. Familienzulage Fr. 600.— und Kinderzulage Fr. 240.— pro Kind.

Bewerbungen sind bis zum 21. Februar 1970, unter Beilage der üblichen Ausweise, an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Gemeindehauptmann F. Walter, Hof, 9425 Post Thal, einzureichen.

Lutzenberg, 2. Januar 1970 Schulkommission Lutzenberg

An der Primarschule der stadtnahen Gemeinde

4103 Bottmingen (BL)

wird auf den 13. April 1970 eine

Lehrstelle

an der Oberstufe (1. bis 3. Sekundarklasse mit obligatorischem Französischunterricht) zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung nach kantonalem Besoldungsgesetz zuzüglich Orts-, Familien-, Kinder- und Teuerungszulagen (ab 1970 10%). Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung nach dem 22. Altersjahre werden angerechnet.

Bewerber werden gebeten, ihre handgeschriebenen Anmeldungen mit Lebenslauf unter Beilage der Ausweise über den Bildungsgang und über abgelegte Prüfungen oder über ihre bisherige Lehrtätigkeit nebst Foto und Arztzeugnis bis Ende Januar 1970 an den Präsidenten der Schulpflege Bottmingen (Tel. 061/47 48 19) einzusenden. Schulpflege Bottmingen

Oberstufenschulgemeinde Uster ZH

In unserer Gemeinde sind — teilweise vorbehaltlich der Bewilligung durch die Oberbehörden — folgende Lehrstellen zu besetzen:

Sekundarschule

1 Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung
1—2 Lehrstellen mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Realschule

1—3 Lehrstellen

Oberschule

1 Lehrstelle

Mädchen-Handarbeit

1 Lehrstelle

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonal zulässigen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert.

Auswärtige Dienstjahre werden in der Regel angerechnet. Ausserkantonale Bewerber können allenfalls als Verweser eingesetzt werden.

Wir laden Bewerberinnen und Bewerber ein, sich unter Beilage der üblichen Ausweise raschmöglichst beim Präsidenten der Oberstufenschulpflege Uster anzumelden:

Herr E. Wädensweiler, Stadthof, 8610 Uster, Telefon 051/87 38 66. Auskunft erteilt auch das Aktuariat, Telefon 051/87 15 55.

Uster, 31. Dezember 1969 Die Oberstufenschulpflege

Kanton Aargau
Erziehungsdepartement

An der Sekundarschule Suhr

wird auf Frühling 1970

1 Vikariat

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 24. Januar 1970 der Schulpflege Suhr einzureichen.

Erziehungsdepartement

Schulgemeinde Wil

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 (20. April 1970) suchen wir

1 Lehrer für Abschlussklassen

Wir laden tüchtige und aufgeschlossene Lehrkräfte freundlich ein, sich um diese Lehrstelle zu bewerben. Neben einem modernen Klassenzimmer stehen bestens eingerichtete Holz- und Metallwerkstätten sowie ein Schülerübungszimmer zur Verfügung. Klassenbestand: 24 bis 28 Schüler.

Besoldung: nach auf 1970 revidiertem Lehrergehaltsgesetz, 7% Teuerungszulage, Stufenzulage, fortschrittliche Ortszulage sowie Treueprämien. Auswärtige Dienstjahre werden voll angerechnet.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 17. Januar 1970 an den Präsidenten des Gemeindegemeinschaftsrates Wil, Herrn H. Wechsler, Neulandenstrasse 25, 9500 Wil, zu richten.

Kanton Aargau
Erziehungsdepartement

An der Bezirksschule Wettingen

wird auf Frühling 1970

1 Hauptlehrstelle

für Turnen, Italienisch und ein weiteres Fach, evtl. Hilfslehrerstelle für Turnen für rund 16 Wochenstunden zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 24. Januar 1970 der Schulpflege Wettingen einzureichen.

Erziehungsdepartement



Kanton Basel-Landschaft Gymnasium Münchenstein

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 (13. April) ist eine

Hauptlehrstelle für Französisch

zu besetzen. Die Pflichtstundenzahl beträgt 22. Ueber die Besoldung und andere Anstellungsbedingungen und über das Wahlverfahren gibt das Rektorat Auskunft (061/46 77 17).

Das kantonale Gymnasium umfasst die obere Mittelschulstufe vom 10. Schuljahr bis zur Maturität mit den eidgenössisch anerkannten Maturitätstypen A, B und C und einem kantonalen Maturitätstypus D mit Betonung der Kunstfächer.

Bewerber oder Bewerberinnen sind gebeten, ihre Anmeldung mit den erforderlichen Studienaussweisen (Diplom für das höhere Lehramt oder andere gleichwertige Studienabschlüsse), einem Lebenslauf, einer Foto und mit Angaben und Belegen über Ausbildung und Lehrfähigkeit bis spätestens 7. Februar 1970 dem Rektorat des Gymnasiums Münchenstein, Schulackerstrasse 6, 4142 Münchenstein, einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Zuoz

Wir suchen auf Frühjahr 1970, eventuell später, für die Unterstufe I. und II. Klasse

Primarlehrer(in)

romanischer Sprache. Schuldauer 39 Wochen. Besoldung nach kant. Reglement plus Gemeindezulagen. Wohnung kann vermittelt werden. Anmeldetermin bis 15. Januar 1970.

Offerten an Hans Baschnonga, Schulratspräsident, 7524 Zuoz, der auch gerne weitere Auskünfte erteilt.

Sekundarschule Eschenz TG

Wir suchen auf das Frühjahr 1970 einen

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer oder naturwissenschaftlicher Richtung an die dritte Lehrstelle unserer Schule. Zur gesetzlichen Besoldung kommt eine flotte Gemeindezulage.

Anmeldungen sind erbeten an den Präsidenten der Sekundarschulvorsteherschaft, Herrn Dr. O. Schirmer, 8264 Eschenz bei Stein am Rhein.

Die Sekundarschulvorsteherschaft

Primarschule Illnau/Effretikon

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1970/71 für Effretikon

1 Lehrer oder Lehrerin

für Sonderklassen A und D (Unterstufe) oder Sonderklasse B (Unter- und Mittelstufe)

Wir richten die freiwillige Gemeindezulage nach kantonalen Höchstansätzen aus, rechnen Ihre auswärts zugebrachten Dienstjahre an und versichern Sie bei der kant. Beamtenversicherungskasse.

Wer sich für den interessanten und individuellen Unterricht in einer neu zu errichtenden Sonderklasse interessiert, ist gebeten, die Anmeldung mit Unterlagen zu richten an den Präsidenten der Primarschulpflege Illnau, Herrn Rud. Frey, Moosburgstrasse 23, 8307 Effretikon.

Die Primarschulpflege

Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

Wir suchen auf Oktober 1970 einen

Gymnasiallehrer für Deutsch und Geschichte

Unterricht vornehmlich an Mittel- und Oberstufe des Gymnasiums. Gute Anstellungsbedingungen (wie Bündner Kantonsschule), Altersversicherung usw.

Bewerber mit Hochschulabschluss sind gebeten, sich zu melden beim Rektorat der Schweizerischen Alpen Mittelschule Davos, 7270 Davos Platz.

Schulhefte Pressspanhefte Aufgabenbüchli Zeichenpapier

Bestellen Sie bitte frühzeitig für den Schulanfang!

Ehrsam-Müller AG

Zürich 5, Limmatstrasse 34

Briefadresse:

Postfach, 8021 Zürich

Realschule und Progymnasium Sissach

Wir suchen zur Ergänzung unseres jungen Teams

1 Mittellehrer sprachlich- historischer Richtung

Die Tätigkeit an unserer Schule sollte zu Beginn des Schuljahres 1970/71 aufgenommen werden können. Der Rektor steht für alle Fragen und Auskünfte gerne zur Verfügung. Telefon 061/85 17 05.

Unsere Schule wird gegenwärtig stark erweitert. Ein moderner Neubau steht unmittelbar bevor. Eine junge Lehrkraft findet bei diesem Aufbau ein dankbares Tätigkeitsgebiet.

Die Besoldung ist fortschrittlich und steht an der Spitze der uns vom Kanton her gegebenen finanziellen Grenzen. Auswärtige Dienstjahre in fester Anstellung werden wir bei der Bemessung der Anfangsbesoldung voll berücksichtigen.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Ausweisen, Zeugniskopien und Photo sind bis spätestens 25. Januar 1970 an den Präsidenten der Realschulpflege, 4450 Sissach/BL zu richten.



An der

Frauenschule der Stadt Bern

ist folgende Stelle neu zu besetzen:

Lehrerin oder Lehrer

für naturwissenschaftliche Fächer

Anforderungen: Sekundarlehrer-Patent mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung oder Gewerbelehrer-Patent. Geschick im Umgang mit Jugendlichen.

Besoldung eines Gewerbelehrers (Sekundarlehrer zugleich Berufsschulzulage) gemäss Personal- und Besoldungsordnung der Stadt Bern.

Stellenantritt: nach Vereinbarung.

Anmeldefrist: 15. Februar 1970

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Foto sind zu richten an den **Direktor der Frauenschule der Stadt Bern**, Postfach 1406, 3001 Bern.

Kanton Aargau
Erziehungsdepartement

An der Bezirksschule Schöffland

wird auf Frühling 1970

1 Vikariat

für Naturkunde und Geographie (8 bis 10 Wochenstunden) zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 24. Januar 1970 der Schulpflege Schöffland einzureichen.

Erziehungsdepartement

Heilpädagogische Vereinigung Sargans-Werdenberg

Um unsern geistig behinderten Kindern eine angemessene Förderung und Schulung zu geben, bauen wir ein neues Schulhaus und erweitern unsere Schule.

Auf Ostern 1970 (evtl. später) suchen wir:

1 Lehrer für Werkunterricht

wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung

1 Sprachheillehrer(in)

mit Diplom, evtl. halbtags

In Besoldung und Zulagen richten wir uns nach dem kantonalen Reglement.

Bewerberinnen und Bewerber mögen ihre Anfragen richten an den Präsidenten der Heilpädagogischen Vereinigung Sargans-Werdenberg: Dr. Leo Zeller, Castelsriet, 7320 Sargans, Tel. 085/2 36 82.

Kanton Aargau
Erziehungsdepartement

An der Bezirksschule Aarburg

wird auf Frühling 1970

1 Vikariat

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung (Vollpensum)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 20. Januar 1970 der Schulpflege Aarburg einzureichen.

Erziehungsdepartement



Stellenausschreibung Realschule Frenkendorf/BL

Wegen Demission und Eröffnung einer neuen Klasse sind an unserer Schule auf den 13. April 1970

2 Lehrstellen phil. I

mit den Hauptfächern Deutsch, Französisch, Geschichte zu besetzen. Die Bewerber sollten, wenn möglich in zwei der folgenden Fächer unterrichten können: Englisch, Geographie, Turnen, Knabenhandarbeit (Holz).

Pflichtstundenzahl: 29 Wochenstunden.

Besoldung: min. Fr. 22 128.—, max. Fr. 31 092.— inkl. Ortszulagen + 9% Teuerungszulage, Haushalt- und Kinderzulage je Fr. 660.— + Teuerungszulage.

Bedingung: 6 Semester Universitätsstudium mit Mittel-lehrer- oder gleichwertigem Diplom.

Die Realschule Frenkendorf ist eine junge, kleine Schule mit neuem, guteingerichtetem Schulhaus, das u. a. eine Schwimmhalle enthält.

Anmeldung mit den üblichen Ausweisen sind zu richten an:

Rektorat der Realschule Frenkendorf (Tel. des Rektors 061/84 54 10 (Schule), 061/84 39 55 (privat))

Anmeldefrist: 31. Januar 1970

Das **Kinderdorf Pestalozzi in Trogen** sucht für seine **internationale Oberstufe** auf Frühling 1970

Sekundarlehrer oder -lehrerin sprachlich-historischer Richtung.

Wir suchen eine Lehrkraft, die besonderes Interesse hat an einem auf die Bedürfnisse einer internationalen Schulgemeinschaft ausgerichteten modernen Geschichtsunterricht. Für den Fremdsprachenunterricht steht ein Sprachlabor zur Verfügung.

Ferner suchen wir auf Frühjahr 1970

Primarlehrerin oder -lehrer

für den Volksschulunterricht (europäisches Programm an aussereuropäischen Klassen, vorwiegend mit Tibeterkindern).

Besoldung in Anlehnung an die sanktgallische Besoldungsverordnung unter Anrechnung der freien Station, die das Kinderdorf bieten kann.

Bewerber, die sich den Zielen des Kinderdorfes, das zurzeit Kindergruppen aus 9 europäischen und 3 aussereuropäischen Nationen beherbergt, verbunden fühlen, sind freundlich gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der Zeugnisabschriften, einer Referenzliste, einer Foto, der nötigen Ausweise über Studiengang, Wahlfähigkeit und praktische Tätigkeit spätestens bis zum 31. Januar 1970 einzureichen.

Weitere Auskünfte erteilt gerne über Telefon 071/94 14 31 oder anlässlich eines Besuches im Kinderdorf Pestalozzi die **Dorfleitung Kinderdorf Pestalozzi, 9043 Trogen.**

Kanton Aargau
Erziehungsdepartement

An der Bezirksschule Aarau

wird auf Frühling 1970

1 Hauptlehrstelle

für Mathematik, Physik und Geographie

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 24. Januar 1970 der Schulpflege Aarau einzureichen.

Erziehungsdepartement

Primar- und Sekundarschule Allschwil bei Basel

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 (13. April 1970) ist an unserer Schule die Stelle eines

Turnlehrers

neu zu besetzen. Bei total 29 Pflichtstunden sollten nach Möglichkeit 1 bis 2 Realfächer (z. B. Geschichte, Naturkunde oder Physik) und evtl. auch Knabenhandarbeit (Holz oder Metall) an der Primar-Oberstufe erteilt werden.

Besoldung: Min. 17 418.—, Max. 24 630.—.

Ortszulage, Teuerungszulage auf alle Bezüge. Bewerber werden gebeten, ihre handschriftliche Anmeldung mit den nötigen Ausweisen und Zeugnissen über ihre bisherige Tätigkeit bis **31. Januar 1970** an den Präsidenten der Schulpflege, Dr. R. Voggensperger, Baslerstr. 360, 4122 Neuschwil, einzusenden.

Kanton Aargau
Erziehungsdepartement

An der Bezirksschule Unterkulm

wird auf Frühling 1970

1 Hauptlehrstelle

für Deutsch, Französisch und Geschichte zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 24. Januar 1970 der Schulpflege Unterkulm einzureichen.

Erziehungsdepartement

Schule Davos Platz

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 (20. April 1970) ist die Stelle eines(r)

Hilfsklassenlehrers(in)

an unserer Spezialschule in Davos Platz neu zu besetzen. Besoldung: Fr. 20 990.— bis Fr. 25 950.— zuzüglich 6^o/_o Teuerungszulage. Dazu kommen eventuelle Sozialzulagen (Familienzulage Fr. 660.—, Kinderzulage Fr. 360.—).

Bewerbungen mit den erforderlichen Ausweisen über bisherige Unterrichtstätigkeit einschliesslich Zeugnissen sind bis zum 1. Februar 1970 an den Präsidenten des Zentralschulrates der Landschaft Davos, Herrn Cuno Künzli, 7260 Davos Dorf, zu richten.

Die Gemeindeschule St. Moritz

sucht auf Beginn des neuen Schuljahres (25. Mai 1970)

2 Sekundarlehrer

(sprachlich-historischer Richtung und math.-naturwissenschaftlicher Richtung).

Zeitgemässe Besoldung gemäss Besoldungsverordnung der Gemeinde. Pensionskasse, Sozialleistungen.

Handgeschriebene Offerten mit Lebenslauf, ärztlichem Zeugnis, Foto sowie Studien- und Tätigkeitsausweisen sind zu richten bis 18. Januar 1970 an **Christian Schmid, Schulratspräsident, 7500 St. Moritz, Tel. 082/3 60 22.**

Sekundarschule Laupen/BE

Für eine neu zu errichtende Klasse an unserer Schule suchen wir auf den 1. April 1970

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

- Laupen liegt rund 20 km von Bern entfernt.
- Die kleine Schule (fünfklassig ab 1. April 1970), ermöglicht eine gute Zusammenarbeit.
- Der Projektierungsauftrag für ein neues Sekundarschulhaus ist erteilt.

Besoldung gemäss kant. Besoldungsgesetz zuzüglich Gemeindezulage.

Der Bewerber sollte in der Lage sein, Singunterricht zu erteilen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind möglichst bald dem Präsidenten der Sekundarschulkommission, Herrn H. Gauchat, Eigerweg 377, 3177 Laupen, einzureichen.

Schulgemeinde Celerina/ Schlarigna

Für die 6 Klassen unserer Primarschule suchen wir ab Frühjahr 1970 eine

Handarbeitslehrerin

Eintritt nach Vereinbarung. Besoldung gemäss den kantonalen Ansätzen zuzüglich Gemeindezulagen. Gemeindeversicherungskasse. Dauer des Schuljahres 40 Wochen.

Bewerbungen sind zu richten an den **Schulrat der Gemeinde Celerina, 7505 Celerina.**

Sekundarschule Affeltrangen

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1970/71 an unsere Schule einen

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse in neuem Schulhaus sowie die üblichen Ortszulagen.

Bewerbungen mit entsprechenden Unterlagen sind an Walter Peter, Präsident der Sekundarschulvorsteher-schaft, 9553 Bettwiesen, zu richten (073/6 22 51).

Pfäfers: Primarschule

Gesucht: **Lehrer für Gesamtschule
St. Margrethenberg**

Wohnung im Schulhaus. Gehalt: Das gesetzliche plus Zulagen. Offerten an Hagmann Chr., 7312 Pfäfers.

American Express

sucht eine Anzahl geeigneter Lehrer als

Reiseleiter

um während der Sommerferien amerikanische Gruppen durch Europa zu begleiten.

Wenn Sie gut englisch sprechen und eine interessante und lohnende Ferientätigkeit (evtl. auch für die folgenden Jahre) suchen, dann wenden Sie sich für nähere Auskunft an den Beauftragten, K. Marti, Badhausstr. 21, 2500 Biel. Tel. 032/3 59 35.



Realschule und Progymnasium Münchenstein Primarschule Münchenstein

Für unsere stadtnahe Baselbieter Gemeinde suchen wir auf Beginn des neuen Schuljahres 1970

2 Reallehrer (phil. I)
(mit Französisch, evtl. mit Latein)

**1 Lehrkraft für die
Sekundarschule**
(Primar Oberstufe)

Erfordernisse für Reallehrer: Mind. 6 Semester Universitätsstudium; Mittellehrerdiplom.

Besoldung: gemäss kant. Besoldungsreglement. Auswärtige Dienstjahre in def. Anstellung werden angerechnet.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Photo, Studienausweisen und Arzteugnis sind bis 31. Januar 1970 zu richten an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn E. Müller, Schützenmattstr. 2, 4142 Münchenstein. (Tel. 061/46 06 52).

Realschulpflege Münchenstein

Schulgemeinde Frauenfeld

Auf Beginn des neuen Schuljahres sind in unserer Gemeinde neu zu besetzen

1 Lehrstelle an der Mittelstufe
**1 Lehrstelle an der
Abschlussklasse**

Bewerber melden sich unter Beilage der üblichen Ausweise an das Schulpräsidium, Rhyhof, 8500 Frauenfeld.

Schulpräsidium

Primarschule Pratteln

Auf Beginn des neuen Schuljahres im Frühjahr 1970 suchen wir

2 Lehrer oder Lehrerinnen
für die Mittelstufe (3., 4. und 5. Klasse)

Anmeldungen (handschriftlich) mit Lebenslauf, Foto und Lehrausweisen bzw. Zeugnissen sowie Referenzen bitte an

Primarschulpflege 4133 Pratteln.

Primarschulgemeinde Weesen am Walensee

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 suchen wir an unsere fortschrittliche Primarschule im Einklassen-System, einen

Primarlehrer

oder eine

Primarlehrerin

an unsere Unter-, evtl. Mittelstufe.

Gehalt: das gesetzliche. **Ortszulagen:** ab 1. Dienstjahr bis Maximum Fr. 4500.—. **Dienstjahre:** werden angerechnet. **Berechnung der Dienstjahre:** gleich wie für die Ermittlung der Grundbesoldung.

Anmeldung: bis zum 31. Januar 1970 an Herrn Josef Zeller, Präsident der Primarschulgemeinde, 8872 Weesen. (Tel. 058/3 53 48). Primarschulrat Weesen

Primarschule Wollerau

Wir suchen zufolge unerwarteter Demission

Lehrerin

oder

Lehrer

für Unterstufe — 1. Klasse, auf Frühjahr 1970

Wir bieten: zeitgemässen Lohn — Ortszulage — Toleranz — moderne Schulräume — kleine Klassenbestände, da geteilt.

Im Verlaufe des Schuljahres wird erstellt: Hallenschwimmbad und Lernschwimmbekken.

Für weitere Auskünfte und persönliche Kontaktnahme sind wir jederzeit gerne bereit.

Bewerberbeschreiben sind zu richten an: Schulratspräsidium Wollerau, Herrn Pfarrer Karl Frei, 8832 Wollerau. Tel. 051/76 02 27.

Schulrat Wollerau SZ

Gemeinde Ingenbohl-Brunnen

Die Schule Ingenbohl-Brunnen sucht auf 13. April 1970:

1 Sekundarlehrer(in)

sprachlich-historischer Richtung, auch Mathematik, mit Französisch-Kenntnissen, an die dreiklassige Knabensekundarschule,

auf 13. April oder 19. Oktober 1970

1 Primarlehrer

für die 5. Kl. Knaben,

auf 19. Oktober 1970

1 Primarlehrerin

für eine 2./3. Kl. Knaben, Entlastungsklasse mit rund 25 Schülern.

Besoldung nach kant. Reglement; zusätzlich Ortszulage und Treueprämie. Anfragen und Bewerbungen sind erbeten an H. Marty, Schulratspräsident, Kornmatt 5, 6440 Brunnen, Tel. 043/9 22 75.

Primarschule Oetwil-Geroldswil ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 sind an unserer Schule

einige Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

zu besetzen. Für unsere in stetem Ausbau begriffene und über gute Einrichtungen verfügende Schule im zürcherischen Limmattal suchen wir tüchtige Lehrkräfte, die Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft und auf eine enge Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Schulpflege legen.

Die Besoldung entspricht den Höchstansätzen des Kantons Zürich; die freiwillige Gemeindezulage ist bei der Beamtenversicherungskasse mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Beschaffung einer geeigneten Wohnung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Armin Bühler, Im Boden, 8955 Oetwil an der Limmat, zu richten. Die Primarschulpflege

Primarschulen Volketswil/ Greifensee/Schwerzenbach

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 ist

1 Lehrstelle

an der neu zu errichtenden Sonderklasse B der Gemeinden Volketswil, Greifensee und Schwerzenbach (Kt. ZH) zu besetzen. Diese Sonderklasse wird vorerst in Schwerzenbach geführt.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Das Maximum wird unter Anrechnung auswärtiger Dienstjahre nach acht Jahren erreicht.

Bewerberinnen und Bewerber, die mit Freude am weiteren Aufbau unserer Schule mitwirken möchten und ein gutes Einvernehmen der Lehrerschaft unter sich sowie mit der Behörde zu schätzen wissen, sind freundlich eingeladen, unter Beilage der üblichen Ausweise, mit dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn H. Böhlinger, Bahnhofstrasse 27, 8603 Schwerzenbach, Telefon 051/85 34 15, Kontakt aufzunehmen.

Primarschulpflege Schwerzenbach



Schule am Schlossberg 8590 Romanshorn

Dr. H. Stösser Tel. 071/63 46 79

Die Schule am Schlossberg in Romanshorn, Privatschule (Externat für Knaben und Mädchen), wird nochmals erweitert. Wir suchen deshalb eine(n)

junge(n) Sekundarlehrer(in)

der naturwissenschaftlich-mathematischen Richtung auf Frühjahr 1970.

Wir schätzen eigene Initiative, den Mut zum Experiment und den Sinn für Humor. Wir arbeiten in Fachleistungsklassen, mit technischen Mitteln und in einem guten Lehrerteam. Salär nach kantonalem Reglement und Ortszulagen, Pensionskasse.

Gemeindeschulen Reichenburg SZ

Wir suchen auf Frühjahr 1970

2 Primarlehrerinnen oder Primarlehrer

für die Mittelstufe.

Lohn nach kant. Besoldungsverordnung und Ortszulagen.

Bewerberinnen oder Bewerber wollen ihre handgeschriebene Offerte mit Beilage des Lebenslaufes und der Zeugnisse an den Schulpräsidenten A. Kistler, 8864 Reichenburg, einsenden. Tel. 055/7 72 70.

Der Schulpräsident

Oberstufenschule Bülach

An unserer Schule ist eine

Lehrstelle an der Realschule

definitiv zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Die Schulpflege ist gerne bereit, bei der Vermittlung einer Wohnung mitzuhelfen.

Wir bitten Sie, Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn E. Meier-Breitenstein, Weinbergstrasse 16, 8180 Bülach, einzureichen.

Oberstufenschulpflege Bülach

Aargauische Kantonsschule Baden

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 ist an der Kantonsschule Baden

eine Lehrstelle für Gesang

(ev. in Verbindung mit Instrumentalunterricht)

zu besetzen.

Es handelt sich dabei um eine Anstellung als gewählter Hilfslehrer mit reduzierter Stundenverpflichtung (zurzeit acht Jahreswochenstunden Gesang).

Wahlvoraussetzungen: abgeschlossene Mittelschulbildung, Lehrdiplom für Schulgesang; für Instrumentalunterricht das entsprechende Lehrdiplom eines staatlich anerkannten Konservatoriums oder des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbandes; allenfalls andere gleichwertige Ausweise.

Die Anmeldungen sind bis 25. Januar 1970 dem Rektorat der Kantonsschule Baden, Seminarstrasse 3, einzureichen.

Gemeinde Füllinsdorf

Primarlehrer für die Mittelstufe

In aufstrebender Gemeinde an schöner Wohnlage im mittleren Baselbiet, Nähe Kantonshauptort, ist auf Frühjahr 1970 eine Lehrstelle an der Mittelstufe neu zu besetzen.

Bewerber werden gebeten, ihre vollständige Anmeldung an den Aktuar der Schulpflege, Dr. P. Baumann, Tel.: 061/84 54 95, 4414 Füllinsdorf, einzureichen.

Primarschule Mollis

Infolge Wegzugs der derzeitigen Stelleninhaberin suchen wir auf den 20. April 1970 einen

Lehrer oder Lehrerin für die Unterstufe (1./2. Klasse)

Besoldung: die gesetzliche Ortszulage.

Bewerber oder Bewerberinnen sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an Herrn Pfr. W. Sonderegger, Schulpräsident, 8753 Mollis, einzureichen (Tel. 058/4 42 15).

Primarschule Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 sind an unserer Primarschule einige Lehrstellen der

Unterstufe Mittelstufe Sonderklasse B

neu zu besetzen.

Besoldung gemäss den kantonalen Ansätzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Alle Dienstjahre werden voll angerechnet. Auch ausserkantonale Bewerber werden berücksichtigt.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die Primarschulpflege Bülach, Sekretariat Hans-Hallegasse 9, 8180 Bülach (Tel. 051/96 18 97).

Bülach, den 10. Dezember 1969 Die Primarschulpflege

Primarschule Dübendorf

An unserer Schule sind auf den Schulbeginn im Frühjahr 1970 mehrere

Lehrstellen

an der Unter- und Mittelstufe
sowie die

Lehrstelle

an der Heilpädagogischen Hilfsschule

zu besetzen. Interessenten sind freundlich eingeladen, sich mit Herrn Hans Fenner, Präsident der Primarschulgemeinde, Schönengrundstrasse 3, 8600 Dübendorf, Tel. 051/85 63 26, in Verbindung zu setzen.

Primarschule Buckten BL

An der Primarschule Buckten ist auf Beginn des Schuljahres 1970 die Stelle eines

Lehrers oder Lehrerin an der Unterstufe

(1. bis 3. Klasse) neu zu besetzen. Besoldung nach kantonalem Besoldungsgesetz, zuzüglich Ortszulage.

In etwa einem Jahr wird ein neues Schulhaus zur Verfügung stehen.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise bis spätestens 31. Januar 1970 zu richten an die Schulpflege 4636 Buckten BL. Primarschulpflege Buckten

Kantonsschule Schaffhausen

Auf das Frühjahr 1970 sind an der Kantonsschule Schaffhausen folgende Lehrstellen zu besetzen:

Eine Hauptlehrstelle für Deutsch und evtl. ein Nebenfach,
eine Hauptlehrstelle für Physik,
eine Hauptlehrstelle für Mathematik,
eine Hauptlehrstelle für Englisch,
eine Hauptlehrstelle für Geschichte,
eine Hauptlehrstelle für Instrumentalunterricht (Klavier) und evtl. Gesang und ein weiteres Instrument

Bewerber und Bewerberinnen werden eingeladen, ihre Anmeldungen an die Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen, Rathaus, 8201 Schaffhausen, einzusenden. Beizulegen sind die Ausweise über den Studiengang, Prüfungsabschlüsse und über die bisherige Tätigkeit. Auskünfte über die verschiedenen Lehrstellen erteilt das Rektorat der Kantonsschule (Telephon 053/4 43 21).

Anmeldetermin: 20. Januar 1970

Schaffhausen, 16. Dezember 1969

Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen

Gemeinde Cham

Auf Frühjahr 1970 ist an den Schulen Cham-Dorf die

Stelle eines Lehrers oder einer Lehrerin an der Hilfsschule

zu besetzen.

Stellenantritt: 13. April 1970 oder nach Vereinbarung.
Jahresgehalt: Für Lehrer Fr. 18 380.— bis 23 780.—, für Lehrerinnen Fr. 16 380.— bis 21 380.—. Teuerungszulage derzeit 15 Prozent. Verheiratete männliche Lehrkräfte erhalten zudem Haushaltungs- und Kinderzulagen.
Der Beitritt zur Lehrerpensionskasse ist obligatorisch.

Handschriftliche Anmeldungen, unter Beilage von Lebenslauf, Zeugnissen, Photo, sowie Ausweisen über die bisherige Tätigkeit sind an das Schulpräsidium Cham einzureichen.

Cham, 15. Dezember 1969

Die Schulkommission

Realschule mit Progymnasium Pratteln

Für eine neu zu schaffende Klasse suchen wir auf Frühjahr 1970

1 Reallehrer phil. I

Bewerbungen für diese offene Stelle erbitten wir handschriftlich unter Beilage von Foto, Lebenslauf, Referenzangaben sowie von Zeugnissen über bisherige berufliche Tätigkeit an

Realschulpflege Pratteln-Augst-Giebenach
in 4133 **Pratteln**.

Primarschule Läuelfingen

Wir suchen für die Unterstufe, auf Beginn des Schuljahres 1970/71 (13. April 1970)

1 Lehrerin oder Lehrer

Die Besoldung beträgt für Lehrerinnen 18 279 bis 22 203 Franken, für Lehrer 19 129 bis 23 249 Franken zuzüglich evtl. Familien- und Kinderzulagen.

Auswärtige definitive Dienstjahre nach dem 22. Altersjahr werden voll angerechnet.

Der Beitritt zur kantonalen Beamtenversicherungskasse ist obligatorisch.

Bewerbungen, mit den üblichen Unterlagen, sind bis spätestens 31. Januar 1970 an den Präsidenten der Primarschulpflege zu richten.

Primarschulpflege Läuelfingen

Die Gemeinde Trin

sucht infolge Demission der bisherigen Stelleninhaber einen

Sekundarlehrer

sowie eine

Arbeitslehrerin

Stellenantritt: Beginn des Schuljahres 1970/71 oder nach Vereinbarung.

Anmeldungen: Handschriftliche Bewerbungen sind unter Beilage von Lebenslauf, Referenzliste und Zeugniskopien bis zum 24. Januar 1970 an den Präsidenten des Schulrates Trin, Herrn Reto Cahenzli zu richten, welcher auch weitere Auskünfte erteilt. Schulrat Trin

Schulen von Kerzers

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 (Stellenantritt 13. April oder nach Vereinbarung) sind folgende Stellen neu zu besetzen:

2 Primarlehrer

1 Sekundarlehrer

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

2 Handarbeitslehrerinnen

Die Besoldung ist neu geregelt worden. Auch die Pensionsverhältnisse sind günstig.

Wer sich freut, in einem von kameradschaftlichem Geist getragenen Kollegium mitzuarbeiten und sich in einer grösseren Ortschaft des Seelandes niederzulassen, ist gebeten, seine Anmeldung bis 25. Januar an den Präsidenten, Herrn Fritz Mäder, Kaufmann, 3210 Kerzers, einzureichen. Für Auskünfte steht auch der Schuldirektor, Herr Fritz Kramer, 3210 Kerzers, Tel. 031/95 54 41, gerne zur Verfügung. Schulkommission Kerzers

Evangelische Mittelschule Schiers

Graubünden

Für 2 Hauptlehrer- und eine Fachlehrerstelle suchen wir auf Frühjahr 1970 (evtl. später) folgende Lehrkräfte

1. Gymnasial-Lehrer

für Französisch (Nebenfach: Italienisch)

2. Gymnasial-Lehrer

für Chemie (Nebenfach womöglich Mathematik)

3. Fachlehrer

für Zeichnen (mit einem beschränkten Pensum)

Bewerber oder Bewerberinnen, welche Freude haben, an einer evangelischen Schule mitzuwirken, mögen ihre Anmeldungen bis 30. Januar 1970 an den Direktor der Evangelischen Mittelschule Schiers, 7220 Schiers, richten, der auch gerne weitere Auskünfte erteilt. Telefon 081/53 11 91.

Schulleiter

Für eine bekannte Privatschule mit Internat und Externat (obere Volksschul- und Sekundarstufe sowie Handelsdiplomabteilung) suchen wir die leitende Persönlichkeit. Der Aufgabenkreis ist ausserordentlich vielseitig. Primär handelt es sich um eine Kontakt- und Führungsaufgabe: Leitung des Lehrer- und Erzieherenteams, Kontakt mit Eltern und Schülern sowie Organisation des gesamten Schulbetriebes. Die andere Seite erfordert kaufmännischen Sinn und wirtschaftliches Denken, damit die Ueberwachung und Planung der Administration einwandfrei abgewickelt werden kann.

Die fachlichen Voraussetzungen sind eine pädagogische Ausbildung und praktische Erfahrung; ein akademischer Grad wäre günstig (Universität oder HHS St. Gallen). Besonderes Gewicht legen wir auf das persönliche Format, auf Kontaktfähigkeit und Führungsqualitäten.

Wenn Sie sich für eine solche Aufgabe geeignet fühlen, sind Sie eingeladen, sich handschriftlich mit den üblichen Unterlagen unter Kenn-Nummer 700 zu bewerben. In einer persönlichen Besprechung werden wir dann gern auf die näheren Einzelheiten eingehen. Auf unsere absolute Diskretion können Sie sich verlassen.



Institut für Angewandte Psychologie Zürich

Abt. Personalwahlberatung,
Merkurstrasse 20, 8032 Zürich

Kanton Aargau Erziehungsdepartement

An der Bezirksschule Reitnau

wird auf Frühling 1970

1 Hauptlehrstelle

sprachlich-historischer Richtung

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 24. Januar 1970 der Schulpflege Reitnau einzureichen.

Erziehungsdepartement

Lehrerin

24, Kanadierin, sucht per 1. September 1970 Anstellung an einer Privatschule, wenn möglich Zürich oder Umgebung. Anfragen oder Offerten an Bruno Huber, Bergaldenstrasse 9, 8800 Thalwil.



Illustration
von Rudolph Küenzi
aus SJW-Heft Nr. 1077
«Halt in der Schlucht»

DAS SCHWEIZERISCHE JUGENDSCHRIFTENWERK

eröffnet das Verlagsprogramm 1970 mit der Herausgabe von acht Neuerscheinungen und acht Nachdrucken beliebter, immer wieder verlangter Titel. Unter den Neuerscheinungen befinden sich zwei Biographien amerikanischer Präsidenten, ein Theaterheft, zwei märchenhafte Erzählungen, eine Bubengeschichte, ein Heft für literarisch anspruchsvolle Schüler und eine Geschichte für die kleinen Leser.

NEUERSCHEINUNGEN

- Nr. 1072 Hell und dunkel
 Nr. 1073 Der boshafte Asasabonsa
 Nr. 1074 Der Glühbirnenbaum
 Nr. 1075 Kampf um Ruine Wolfenstein
 Nr. 1076 Es Spyl vom Broot
 Nr. 1077 Halt in der Schlucht
 Nr. 1078 George Washington
 Nr. 1079 Held der Jugend

- | | |
|---------------------|-----------------|
| Heck Elisabeth | Für die Kleinen |
| Mike Joslin | Literarisches |
| Traugott Vogel | Literarisches |
| Willi Birri | Literarisches |
| Gerda Bächli | Jugendbühne |
| Andri Peer | Literarisches |
| Mary Lavater-Sloman | Biographien |
| Adolf Haller | Biographien |

NACHDRUCKE

- Nr. 63 Hansdampfli und sein Tomi, 3. Auflage
 Nr. 520 Die Ziege des Herrn Seguin, 4. Auflage
 Nr. 640 Der trojanische Krieg, 3. Auflage
 Nr. 714 Bella, das Reitschulpferdchen, 4. Auflage
 Nr. 729 Der Ballon und seine Botschaft, 4. Auflage
 Nr. 820 Rentierjäger der Steinzeit, 3. Auflage
 Nr. 923 Zwischen zwei Fronten, 2. Auflage
 Nr. 1001 Wernis Prinz, 2. Auflage

- | | |
|--------------------|-----------------|
| Muschg Elsa | Für die Kleinen |
| Daudet Alphons | Malhefte |
| Hans Bracher | Geschichte |
| Max Bolliger | Für die Kleinen |
| Elisabeth Lenhardt | Für die Kleinen |
| Hans Bracher | Geschichte |
| Adolf Haller | Literarisches |
| Olga Meyer | Für die Kleinen |



Illustration von Ruth Item
 aus SJW-Heft Nr. 1074
 «Der Glühbirnenbaum»

BLICK IN NEUE SJW-HEFTE

- Nr. 1072 Elisabeth Heck
HELL UND DUNKEL
 Reihe: Für die Kleinen
 Alter: von 8 Jahren an
 Illustrationen: Sita Jucker

Schweizer Primarschüler und gleichaltrige Kinder italienischer Gastarbeiter stossen zusammen. Vorurteile, verschiedenartige Temperamente, Unverständnis und Eifersucht bedrohen die anhebende Freundschaft zwischen Peter und Nicola, die aber alle Anfechtungen übersteht. Ein Heft, das in feiner und anschaulicher Weise das Problem der Aufnahme der Gastarbei-

terkinder in die Kinder-, Schul- und endlich Lebensgemeinschaft der Schweizer darlegt.

TEXTAUSZUG:

Ein anderer Bub schläft auch nicht in dieser Nacht. Auch er öffnet immer wieder das Fenster und lauscht ins Dunkel hinaus. Es ist Thomas. Er hat ein schlechtes Gewissen. Wenn Negrino im kleinen Stall oben am Wald jetzt miauen würde? Er hat dem Kätzlein zwar ein Heulager bereitet. Er hat ihm auch ein Tellerchen Milch hingestellt. Ja, er kaufte ihm sogar von seinem Sackgeld ein Würstchen. Es strich ihm schnurrend um die Beine, dort oben beim kleinen Stall, wo er es einsperrte. Zudem — der Stall steht verlassen.

- Nr. 1073 Mike Joslin
DER BOSHAFFE ASASABONSA
 Reihe: Literarisches
 Alter: von 12 Jahren an
 Illustrationen: Carlos Duss

Die drei afrikanischen Märchen führen an die Goldküste, in eine fremdartige Welt, in der Götter, einfache im Urwald lebende Schwarze und wilde Tiere vorkommen. Die Furcht vor den Göttern und die stete Sorge um die tägliche Nahrung beschäftigen diese Menschen. Die Märchen sind, trotzdem sie einer uns ganz fremden Geisteswelt entstammen, verständlich.

TEXTAUSZUG:

Fast erschrocken über das grosse Tier, schlug Asasabonsa wieder auf seine Trommel. Bang, bang! — Bongo, die blutdurstige, rachsüchtige Dschungelantilope, stand auf dem Marktplatz und starrte Jaetta und die Menschen an. Bang, bang!

— sich heranringelnd kam die Pythonschlange — bang, bang! — die Brillenschlange — bang! bang! — der wilde, gehässige Büffel mit den gewundenen, mächtigen Hörnern.

Die ganze Zeit hielt Asasabonsa seine Blicke ängstlich auf Jaetta geheftet; vor Entsetzen bemerkte er selbst kaum, dass er immer weiter trommelte. Bang, bang! — das gierige Krokodil kam — bang, bang! — da stand Badom, der Schakal, kläffend ...

- Nr. 1074 Traugott Vogel
DER GLUEHBIRNENBAUM
 Reihe: Literarisches
 Alter: von 10 Jahren an
 Illustrationen: Ruth Item

In den acht kurzen Erzählungen ereignen sich im Leben teils einfacher, teils recht skurriler Leute, lauter märchenhafte Dinge. Diesen absonderlichen Begebenheiten eignet aber ein besinnlicher Charme, der sich Kindern, die auf solche phantasievollen Einfälle ansprechen, offenbart.

TEXTAUSZUG:

So musste ich mich mit einigen überreifen Früchten begnügen, wie sie jeweils aus dem Geäste fielen und auf die Strasse platschten. Diese Ernte war unansehnlich, da die Birnen im Zustande der Reife weich, fleckig und bald undurchsichtig und trübe wurden; auch war ihr süsses Fleisch gar nicht haltbar und ging bald in Fäulnis über.

Dessen ungeachtet liess ich einige der Fallfrüchte verpacken und der Post übergeben. In meiner Heimat, hier in Niewo, blieb dann die Sendung bis zu meiner Rückkehr aus Afrien liegen, beinahe ein Jahr.

Nr. 1075 *Willi Birri*
KAMPF UM RUINE
WOLFENSTEIN
 Reihe: Literarisches
 Alter: Von 11 Jahren an
 Illustrationen: Bruno Gentinetta

Zwei Knabengruppen kämpfen um den Besitz einer Burgruine. Das zur nächtlichen Stunde mit Pfeilen, Nahkämpfen, Leitern und Seilen nach allen Regeln knabenhafter Kriegskunst ausgetragene Ringen wird das romantische und kampfeslustige Herz aller Knabenleser entzücken. Die absolute Fairness aber, mit der diese Knabenausinandersetzung ausgetragen wird, gibt der Geschichte, die einfallsreich und spannend vorgetragen wird, ihren Wert.

TEXTAUSZUG:

Die Eingeschlossenen hatten sich aus der Verwirrung, die der Verlust ihres Anführers bewirkt hatte, erstaunlich rasch herausgefunden. Ruhig und kunstgerecht verband Alois Stefans verstauchten Fuss. Nach kurzer Beratung ernannten sie Herbert zu Martins Stellvertreter, während die Feinde schon ihre letzten Vorbereitungen zum Sturm auf die Burg trafen.

Als zwei Drahtseile an den Schiesscharten vorbeigespannt waren, schickte der Häuptling der Roten Schlange seine beiden leichtesten und flinksten Kameraden zum Angriff hinauf. Diese erkletterten den Baum, sicherten sich am höher gezogenen Seil und schritten auf dem niedrigeren voran.

Herbert gab indessen die letzten Befehle für die Verteidigung. Er tat es so ruhig, als ob er nichts anderes gewohnt wäre, beinahe wie Martin. Seine Genossen und er hätten jetzt mit Stangen und anderen Hilfsmitteln die Seile zum Schwingen bringen und damit den zwei Waghälsen ihr Vorhaben bedeutend erschweren können.

Nr. 1076 *Gerda Bächli*
ES SPYL VOM BROOT
 Reihe: Jugendbühne
 Alter: von 9 Jahren an
 Illustrationen: Heinz Keller

Ein Mundarttheaterstücklein (Zürcher Mundart) um das Thema Brot, das von einer ganzen Primarklasse aufgeführt werden kann. In lebendigen, einfallsreichen Szenen wird der ganze Entwicklungskreis von der Aussaat der Körner bis zum duftenden Brot im Bäckerladen dargestellt. Sprechchöre wechseln mit Gesprächszenen ab. Das Ganze ist ein guter Wurf für das Schultheater.

Illustration
 von Carlos Duss
 aus SJW-Heft Nr. 1073
 «Der boshafte Asasabonsa».



TEXTAUSZUG:

Ruth
 1. Buchkind

Der Weizen.
 Ich bin der Weizen, die wichtigste Brotfrucht. Ihr könnt mich als Sommerweizen oder als Winterweizen, mit und ohne Grannen sehen.

Ruth

Dëewääg gseet de Wäizen uus.
 Chömed er iez äntli druus?
 (Die beiden Buben nicken eifrig.)

2. Buchkind

Wäize sött me nämli käne. So, iez lueged mer da äne. (liest) Die Gerste.

Ich heisse Gerste und reife vor allem andern Korn. Meine Halme sind recht kurz; man sagt, ich sei die niedrigste Getreideart. Aber nicht etwa die schlechteste. Ihr findet mich in der Suppe, aber auch...

Peter (unterbricht eifrig)
 Ruth

Im Malzzucker. (Leckt sich die Finger.)
 (erhebt auf komische Art den Zeigefinger, streng)
 Lueg du lieber s Schuelheft aa. Iez chunt grad de Rogge draa. (Sie gibt Ruedi das Zeichen zum Umblättern, liest) Der Roggen.



Illustration von Peter Wezel aus SJW-Heft Nr. 1079 «Held der Jugend»

Nr. 1077 *Andri Peer*

HALT IN DER SCHLUCHT

Reihe: Literarisches

Alter: von 13 Jahren an

Illustrationen: Rudolph Kuenzi

In den beiden ersten Geschichten «Halt in der Schlucht» und «Der Schiessunfall» ereignet sich jedesmal, im Militärdienst in den Bündnertälern, ein schwerer Unfall. Ein Pferd stürzt zu Tode, ein Rohrkreppierer erfordert Todesopfer. Die Sprache, in der diese ernstesten Dinge dargebracht werden, ist plastisch und hart-realistisch, von verhaltener dichterischer Wahrheit und Schönheit. Die dritte Erzählung, Schneerlebnisse einer Bündner Bauernfamilie schildernd, ist ein Kabinettstücklein bester Erzählerkunst.

Ein Heft für besinnliche, sprachlich interessierte und schon etwas gereifte Schüler.

TEXTAUSZUG:

Oben im Hausflur roch es würzig nach Birnbrot. Die Mutter knetete den Teig selber im hölzernen Bach-

trog. In wohlberechneten Abständen gab sie all die guten Sachen: Dörrbirnenschnitze, Nüsse, Weinbeeren, Zimt, Muskatnuss und einen tüchtigen Schuss Rotwein hinzu. Dann formte sie geschickt die Brote, bepinselte sie mit Eigelb und schob sie in den Backofen, der wie ein Kropf an der Hauswand vorsteht. Die dicken Erlenscheiter für das Backen hatten wir schon im Vorjahr gespalten und unter der Laube zum Trocknen aufgeschichtet.

Nr. 1078 *Mary Lavater-Sloman*

GEORGES WASHINGTON

AUF DEM KRIEGSPFAD

Reihe: Biographien

Alter: von 12 Jahren an

Illustrationen: Peter Wezel

Eine auf reichen Kenntnissen fussende, flüssig, ja teilweise erhebend vorgetragene Biographie des grossen Amerikaners, in der besonders die Tätigkeit Washingtons als militärischer Führer im Kolonialkrieg gegen die Franzosen und im

nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieg hervorgehoben wird. Mit der Wahl Washingtons zum ersten Präsidenten der USA schliesst das Heft, das einen wertvollen Ergänzungslesestoff zum Geschichtsunterricht der Sekundar- und Bezirksschulstufe bildet.

TEXTAUSZUG:

Zunächst blockierten englische Kriegsschiffe den Hafen von Boston. Aushungern musste man die aufständische Bande! Aber daraus wurde nichts, denn von weit umher verproviantierten die Farmer die tapferen Bostoner. Das aufgelöste Parlament des Staates Massachusetts, in dem Boston liegt, gründete augenblicklich eine Milizarmee aus Farmersöhnen, von früheren Kriegszügen her abgehärtete und erfahrene Männer; manch einer trug von den Folterungen durch die Indianer Narben auf dem Körper.

Nr. 1079 *Adolf Haller*

HELD DER JUGEND

Reihe: Biographien

Alter: von 12 Jahren an

Illustrationen: Peter Wezel

Kennedys Biographie macht, neben einem kurzen Hinweis auf Herkunft und Aufstieg seiner Vorfahren, knapp und umfassend mit den verschiedenen Stadien seines kurzen, aber dramatischen Lebens bekannt. Dabei kommen beim Schriftsteller, Seehelden, Politiker und endlich dem Präsidenten der USA schönstens jene Charaktereigenschaften Kennedys zur Darstellung, die den Mann zum Symbol einer neuen, menschlich hochstehenden Führergeneration für die Jugend der halben Welt werden liess. Eine notwendige und wertvolle Biographie.

TEXTAUSZUG:

Bis zum Wechsel der Präsidentschaft aber blieben noch zweiundsiebzig Tage. Besuche mussten empfangen oder abgestattet, unzählige Glückwünsche beantwortet werden. Zwölftausend Stellen mussten bestätigt oder neu besetzt werden, zuoberst die Ministerien. «Ich will für jeden Posten den besten Mann, den ich kriegen kann», war der Grundsatz des neuen Präsidenten; das Parteibuch spielte dabei keine Rolle. Vielleicht das schwerste Amt war das des Justizministers, der sich auch mit den Rassenrechtsfragen zu befassen hatte. John Kennedy hatte dafür seinen Bruder Bob ausersehen, der sich in der Bekämpfung des Verbrechertums bereits einen Namen gemacht hatte.

Primarschule Laufen-Uhwiesen

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 ist an der Primarschule Uhwiesen

eine Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den jeweils zulässigen kantonalen Höchstansätzen und ist der Beamtenversicherung angeschlossen. Das Maximum wird unter Anrechnung auswärtiger Lehrtätigkeit nach acht Dienstjahren erreicht. Bewerberinnen und Bewerber werden freundlich eingeladen, ihre Anmeldungen an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Rudolf Ringli-Frauenfelder, 8448 Uhwiesen, einzureichen.

Primarschule Waldenburg BL

Auf den Schulbeginn am 13. April 1970 suchen wir für unsere Unterstufe (1. bis 3. Klasse, Einklassensystem, rotierend) eine

Lehrerin

Besoldung, Alters- und Ortszulagen sind gesetzlich geregelt. Bewerberinnen werden ersucht, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen sofort an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Otto Sutter, 4437 Waldenburg einzureichen. Weitere Auskünfte werden bereitwilligst erteilt, Tel. 061/84 76 95.

Primarschule Netstal (Kt. Glarus)

Auf Beginn des Schuljahres 1970 (20. April) sind an unserer Schule folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

2 Lehrstellen an der Primarschule

1 Lehrstelle an der Arbeits- und Hauswirtschaftsschule (im Vollamt)

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise zu richten an den Schulpräsidenten Dr. med. Walter Blumer, 8754 Netstal, Tel. 058/5 28 46. Ab 20. Dezember Tel. 058/4 50 93 ab 18 Uhr.

Reto-Heime

4411 Lupsingen



Im Februar 1970 noch frei:

St. Antönien, 40 Plätze: 31. Januar bis 15. Februar

Tschierv Münstertal, 50 Plätze: 31. Januar bis 7. Februar.

Komfortable Heime, für Skilager günstige Skigebiete mit Skiliften.

Zu vermieten an Sportjugend

Berghütte in S. Bernardino, ca. 1650 m

76 Betten, Küche, Refektorium, Duschen und WC. Möglichkeit, Schlafsäle zu unterteilen. Ideal für Winter-Sommerferien, Zufahrtsstrasse.

Interessenten schreiben an Chiffre AS 7199 Bz. Schweizer Annoncen AG, 6501 Bellinzona.

Oberstufenschulpflege Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 ist an unserer Oberstufe zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(sprachlich-historische Richtung). Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den Kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Schulpflege ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Bewerber und Bewerberinnen sind gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn E. Meier-Breitenstein, Weinbergstrasse 16, 8180 Bülach, zu richten.

Die Oberstufenschulpflege

Schulwochen oder Sportwochen in den Bergen

sind jetzt möglich im gut ausgebauten **Ferienkoloniehaus Waldegg/Beatenberg** oberhalb Interlaken (Aargauischer Verein).

Ab 30 bis 60 Personen, viele 2er und 4er Zimmer, Leiterwohnung inbegriffen, Preis p/Pers. u. Tag Fr. 4.— (inkl. Zentralheizung)

Skilifte in nächster Nähe, Eisbahn in Beatenberg.

Auskunft und Vermietung: Frau Wiedmer-Berner, 5102 Ruperswil (AG)

SKILAGER Brünig-Hasliberg, teils frei Febr., März. Etwa 30 Plätze. Postautohalt! Nähe Skilift, Gondelbahn (Selbstkocher) — X. Waller, 6927 Agra, Tel. 091/54 31 69 oder 036/5 26 91.

Im Toggenburg, an schöner Lage, kann im Monat August noch

Ferienkolonie

Aufnahme finden.

Gasthof Sonne, 9631 Hemberg, Tel. 071/56 11 66.

Baukästchen für

Elektromotor

(mehrere 1000 U/min)

Preise inkl. Porto:

1 Stück Fr. 3.—,

ab 10 Stück Fr. 2.80 per Stück,

ab 20 Stück Fr. 2.50 per Stück.

F. Eggenberg, 3507 Biglen, Tel. 031/91 55 18.

Für eine gute
Werbung —

Schulblatt-
Inserate



Schulbedarfs-Ausstellung Ingold

Ein Blick in den Hauptraum. Grundfläche der Gesamtausstellung rund 450 Quadratmeter.

Sie werden es sicher schätzen, frei und ungestört unsere umfassende, gesamte Auswahl betrachten zu können. Diese steht Ihnen das ganze Jahr hindurch zur Verfügung. Kommen Sie und studieren Sie die vielen, guten Möglichkeiten in Musse. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Ernst Ingold & Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee

Das Spezialhaus für Schulbedarf

Tel. 063/5 31 01

Lehrersfamilie in der Nähe von Zürich sucht auf das Frühjahr 1970 für ihren achtjährigen Knaben **gutes Plätzchen** für mindestens einjährige Dauer. Bevorzugt würde protestantische Lehrersfamilie mit Kindern in Berggegend. Es käme auch ein Austausch in Frage. Offerten an Chiffre LZ 2203, Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa.

Schweizerische Reisevereinigung

7.—15. Februar

Genua—Florenz, 9 Tage mit Bahn (6 Tage in Floren), Leiter: Dr. Max Hiestand, Zürich. Kosten ab Chiasso Fr. 495.—. Meldefrist 20. Januar.

26.—30. März, **Ostern**

Vier Tage Paris, mit Sonderzug, ab Zürich etwa Fr. 330.—. Abreise Gündonnerstagabend, Rückkehr Ostermontagabend. Meldefrist Ende Februar.

4.—19. April

Sizilien, Flug bis und ab Palermo, grosse Rundfahrt in komfortablem Car, Unterkunft meistens JOLLY-Hotels; Leiter: Dr. Henri Blaser, Zürich. Kosten ab Zürich Fr. 1620.—. Meldefrist Ende Februar.

16.—18. Mai, **Pfingsten**

München mit TEE Bavaria (hin und zurück), Ausflug nach Tegernsee. Leiter: Dr. Edgar Frey, Zch. Kosten ab Zürich Fr. 320.—. Meldefrist 15. April.

Programme, Auskünfte und Anmeldungen beim Sekretariat der SRV, Morgentalstrasse 57, 8038 Zürich, Telefon 051/45 55 50.

Ausschneiden!

Aufbewahren!

Gerade Du brauchst Jesus!

Höre auch Du täglich

über Radio Luxemburg
Mittelwelle 208 m oder Kurze Welle
49 m

die frohe Botschaft von Jesus Christus!

Sonntag 6.00 u. 7.15	Montag 5.45	Dienstag 6.00	Mittwoch 5.30
Donnerstag 5.30	Freitag 6.00	Samstag 5.15 u. 6.00 Uhr	

Missionswerk Werner Heukelbach, 5281 Wiedernest

Rasche Hilfe bei Unglücksfällen?

Da hilft der offizielle schweizerische
Notfallausweis!

(Erhältlich zum Preis von 80 Rappen in Apotheken und Drogerien, beim Samariterbund, ACS, TCS und SRB. Wir bitten alle Lehrkräfte um Unterstützung der Aktion.)

Akademikergemeinschaft

die Schule für Erwachsenenbildung

Eidg. Matura, Hochschulen (ETH, HSG), Universitäten, Kant. Handelsmatura

Die Akademikergemeinschaft ist in der Schweiz das größte und erfolgreichste Institut des Zweiten Bildungsweges: Gegenwärtig studieren an den Universitäten und Hochschulen der Schweiz rund tausend Absolventen der Akademikergemeinschaft; jedes Jahr kommen gegen 200 weitere hinzu.

Vorbereitung für Berufstätige

Unsere Schule arbeitet mit einer speziell für Berufstätige eingerichteten Lehrmethode: Der Wissensstoff wird durch sorgfältig programmierte schriftliche Unterlagen vermittelt; damit verbunden ist mündlicher Klassenunterricht, der aber erst in der zweiten Hälfte des Ausbildungsganges obligatorisch ist und auf das Wochenende beschränkt bleiben kann. Denn es muss hier nur noch das im Fernunterricht Gelernte veranschaulicht und im Hinblick auf die Prüfung repetiert werden.

Der Zweite Bildungsweg ist in der Schweiz verwirklicht

Dank dieser besonderen Methode bilden wir Leute aus der ganzen Schweiz, fast jeden Alters und jeder Berufsgattung aus. Viele behalten bis zur Matura ihre volle Berufsarbeit bei. Andere reduzieren sie und beschleunigen dafür den Abschluß. Für Studierende, die im Verlauf der Ausbildung die Berufstätigkeit ganz aufgeben, steht zudem eine Tagesabteilung offen.

Handelsdiplom, Eidg. Fähigkeitsausweis für Kaufleute (KV-Lehrabschluß), Eidg. Buchhalterprüfung

Ausser der Maturitätsschule führt die Akademikergemeinschaft weitere Schulen nach der gleichen Methode und mit

demselben Erfolg. Unsere Handelsschule vermittelt eine für die Büropraxis bestimmte Ausbildung, die mit dem internen Handelsdiplom abgeschlossen werden kann. Dieses ist wertvoll einerseits für Berufsleute mit Lehrabschluß, auch Lehrer und Techniker, die ihre Berufsausbildung nach der kaufmännischen Seite hin ergänzen wollen; andererseits auch für Bürohilfskräfte ohne Lehre, die so zu einem Abschluß kommen. Aber auch an den verschiedenen staatlichen Prüfungen fallen die Absolventen unserer Handelsschule nach Zahl und Leistungen immer mehr auf.

Deutschdiplome, Aufnahmeprüfungen kant. Techniken

Zahlreiche Kursteilnehmer bereiten sich an unserer Schule für Einzelkurse mit Erfolg auf die Technikumsaufnahmeproofungen oder auf die sehr interessanten Deutschdiplome der Zürcher Handelskammer vor.

Einzelfächer: Mathematik, Naturwissenschaften, Geisteswissenschaften, Sprachen, Handelsfächer

Das in den oben angeführten Abteilungen so erfolgreich verwendete Lehrmaterial ist auch frei zugänglich in Form von Fernkursen, und zwar zu angemessenen Preisen. Tausende belegen jährlich solche Kurse: zur beruflichen Weiterbildung, als Freizeitbeschäftigung, um sich geistig rege zu halten, zur Auffrischung und Systematisierung eigener Kenntnisse, zur Stundenpräparation oder als Nachhilfeunterricht.

Verlangen Sie unverbindlich das ausführliche Schulprogramm



**Akademikergemeinschaft
Schaffhauserstraße 430
8050 Zürich
Telefon (051) 48 76 66**

Entwickeln Sie kraftvolle Muskeln

in wenigen Minuten
pro Tag!

Unsere **Gratisbroschüre** zeigt Ihnen in leichtfasslicher Weise den Weg zur Kondition eines Gewichthebers, ohne den Gebrauch von Gewichten, von Hanteln, ohne Schweiß und ohne langweilige, harte Übungen.

Vergleichen Sie diese Vorteile mit irgendeiner anderen Methode.

Nur fünf Minuten täglich! Kein Kleiderwechsel nötig! Sie trainieren zu Hause, im Büro oder irgendwo. Rascher Erfolg! Mühelos! Formt Ihre Muskeln, kräftigt Ihre Arme, Beine, Nacken und Brust – ohne kostspielige «Gewaltsmaschinen», ohne Gewichte oder Hanteln, ohne langweilige Repetitionsübungen. Sie zahlen nichts, wenn Sie nicht begeistert sind!

Dies ist endlich der **dynamische Weg** zu einem Körperbau, um den **andere Männer Sie beneiden** und den **Frauen bewundern** – in nur fünf Minuten täglichem Training und, wie gesagt, ohne Gewichte, Hanteln und langweilige Übungen. So leicht und schnell geht es. Beachten Sie unsere illustrierte **Gratisbroschüre**, die Sie Schritt für Schritt zum Erfolg führen wird.

Das wissenschaftlich bewiesene isometrische Prinzip

Das grosse Geheimnis? Eine grundlegend neue Erfindung: der **Telepander** – für das Training von Spitzenathleten konstruiert. Der **Telepander** ist mit nichts Hergebrachtem zu vergleichen. Er **vereinigt die Isometrie mit den isotonischen** Prinzipien der Muskelbildung in **einem einzigen**, leichten, transportablen und erst noch billigen Trainingsgerät. Folgen Sie unserer schrittweisen Methode und formen Sie Ihre Muskeln zu einer Top-Fitness in weniger Zeit, als Sie zum Rasieren benötigen. Sie brauchen sich nicht einmal umzuziehen. Ab heute erhalten alle Ihre Muskeln, die Arme, Schultern, Brust, der Magen, die Beine und der Rücken **neue Dynamik, Kraft und Ausdauer**.

Zufriedene Kunden bestätigen den deutlichen Telepander-Erfolg:

Dankeschreiben begeisterter Kunden aus über 30 Ländern der Welt:

Herr J. U., 28 Jahre, Verkäufer, aus Hannover (Deutschland) schreibt, dass nach nur 35 Tagen **Telepander-Training** sein Brustkasten um 12, Bizeps um 5, Nacken um 2, Schenkel um 8 und Waden um 2 Zentimeter zugenommen haben.

Cassius Clay, Schwergewichtsboxer, meint: «Ich benütze vor jedem Kampf

den **Telepander**. Glauben Sie mir, das Gerät ist für jeden Athleten Gold wert.» «Mein Schmerbauch hat sich in einen flachen, muskulösen Magen zurückgebildet.» C. C. (USA)

«Ich habe Muskeln und Fitness zurückbekommen, wie am Tag meiner Hochzeit.» O. K. (Dänemark).

«Mein Brustkorb ist weiter, mein Bizeps stärker, mein Magen flacher.» E. F. (Paris).

Und weitere zufriedene Kunden schreiben: «Ihr Probe-Training überzeugte mich... es geht wirklich!» ... «Alles, was Sie ankündigten, trat ein.» ... Ja wohl, das ist der **neue mühelose Weg**, die Kraft der Jugend wieder zu gewinnen. Der **Telepander stärkt Ihre Muskeln, erfüllt Sie mit Energie**... und dies bei nur fünf kurzen täglichen Trainingsminuten.

Unser Fitness-Programm zeigt Ihnen den richtigen Weg – ohne jede Verpflichtung

Wollen Sie schlaffe Gewebe in **stahlharte Muskeln** verwandeln, auf die Sie stolz sein können? Möchten Sie jeden Muskel Ihres Körpers beherrschen? Dann beginnen Sie **heute noch** mit dem kräftigenden **Telepander-Training**, von dem Sie schon lange träumten, welches Ihnen **Kraft und sprühende Vitalität** bringt! Senden Sie uns heute noch den untenstehenden Coupon für die **Gratisbroschüre!** Ohne Kosten oder Verpflichtung! Kein Vertreterbesuch!

Weltweites Lob

für den **Telepander!** Das revolutionäre isometrisch-isotonische Prinzip, auf dem

Griff wie ein Schraubstock!

Stahlharte Arme!

Kräftiger Brustkasten!

Kraftvolle Beine!

Breitere Schultern!



das Übungsprogramm basiert, wurde von Olympia-Athleten und Berufssportlern praktisch erprobt und von Trainern und Leistungsexperten aus aller Welt wärmstens empfohlen.

Zeitschriften, wie Reader's Digest, Stern und Look, sowie unzählige wissenschaftliche Journale sind sich einig, dass das **Telepander-Trainings-Programm** der schnellste Weg zur **Fitness** und bestaunenswertem Körperbau ist: Viermal schneller als mit jeder herkömmlichen Methode.

Freizeit-Kultur, Abt. SLZ
Spezialdienst der
Tous Loisirs SA
8034 Zürich, Dufourstr. 145



Gratis-Broschüre

Schritt für Schritt erklären Ihnen die Photos der **Telepandermethode**, wie Sie kürzester Zeit die **Muskeln mit neuer Kraft volltanken**. Sie brauchen weniger Zeit zum Rasieren. Trainieren Sie zu Hause, Büro, wo immer Sie wollen, sogar wenn vor dem Fernsehapparat sitzen! Senden also noch heute den untenstehenden Coupon, natürlich ohne jede Verpflichtung.

Freizeit-Kultur, Abt. SLZ
Spezialdienst der
Tous Loisirs SA
8034 Zürich, Dufourstr. 145

Ja! Senden Sie mir bitte sofort die illustrierte **Gratisanleitung**, aus der ich sehe, wie ich in nur 5 Minuten täglich **kräftige Muskeln** erhalte! Ich verpflichte mich zu nichts, Sie senden keinen Vertreter!

Name: _____
Vorname: _____
Beruf: _____
Alter: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____

502-110/SLZ-001